Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 56 — MITTWOCH, 7. MÄRZ 1951 — PREIS 15 PFENNIG Samstags 20 Pfennig

Abschaffung statt Revision!

Bonn einstimmig: Änderungen des Besatzungsstatuts genügen nicht

Bonn, 6. März. AP/dpa) „Die psychologischen Hemmnisse sind beseitigt, um einer nächsten Revision des Besatzungsstatuts stattzugeben", erklärte am Dienstag ein Sprecher der Bundesregierung zu der soeben von den Alliierten verkündeten 1. Revision des Statuts. Der Sprecher gab bekannt, daß für die nächste Revision bereits deutsche und alliierte Arbeitsgruppen gebildet worden seien. Das Ziel der Bundesregierung bleibe aber die völlige Abschaffung des Besatzungsstatuts und der Abschluß eines Sicherheitsvertrages mit den Westmächten.

Regierungsparteien und Opposition stimmten am Dienstag in der Auffassung überein, daß die jetzige Revision des Besatzungsstatuts durch den Gang der Ereignisse bereits überholt ist. Maßgebende CDU-Politiker begrüßten zwar, daß die Periode des reinen Besatzungsregimes abgeschlossen sei. Sie bedauerten jedoch, daß der Verkehr zwischen den Westmächten und der Bundesregierung nach wie vor über die Hohe Kommission läuft. Besser wäre es gewesen, so betonten sie, wenn die Allierten irgendwelche Anhaltspunkte dafür gegeben hätten, daß die verbliebenen Besatzungsbestimmungen durch neue Verträg abgelöst werden sollen. „Man hätte damit die Stellung der Bundesregierung nach innen und außen wesentlich erleichtert", sagten die CDU-Politiker. Die Fraktion der FDP stellte in einer Erklärung fest, daß die Revision, obwohl sie schon vor einem halben Jahre „kaum den Anforderungen der grundlegend gewandelten weltpolitischen Lage entsprochen" habe, trotzdem als ein erster Schritt auf dem Wege zur völligen Beseitigung des Besatzungsstatuts zu begrüßen sei. An die Westmächte richtete die FDP-Fraktion einen dringenden Appell, den deutschen Bedürfnissen „in Zukunft schneller zu entsprechen." Zuständige sozialdemokratische Kreise vertraten die Ansicht, daß das Besatzungsstatut „mit einem Schlage noch vor dem Zusammentritt der Viermächtekonferenz" aufgehoben werden sollte. Die „leichten Verbesserungen" der „durch einen einseitigen Akt der Alliierten" zustande gekommenen Revision sei der Lage nicht mehr angemessen. Die SPD-Politiker wandten sich besonders dagegen, daß die Bestimmungen des Besatzungsstatuts schrittweise abgebaut und auf dem Wege der Übereinkunft durch neue Bestimmungen ersetzt werden sollen. Durch ein solches langwieriges Verfahren erhalte die Hohe Kommission nur Gelegenheit, „bei jedem auch noch so kleinen Schritt nach vorwärts Gegenforderungen anzumelden und jede weitere Erleichterung gegen Konzessionen auszuhandeln."

Preisermächtigungsgesetz?

Voraussetzung für schnelles Handeln

Bonn, 6. März. (dpa) In der Bonner Regierungskoalition wird im Zusammenhang mit der Neuregelung der Getreidepreise die grundsätzliche Frage erörtert, ob der Regierung nicht eine gesetzliche Ermächtigung gegeben werden soll, schnell gegen bedrohliche Preisentwicklungen einzuschreiten. Der Vorwurf der SPD, daß die Bundesregierung mit ihrer Ankündigung und gleichzeitigen Billigung erhöhter Getreidepreise einen Rechtsbruch begangen habe, wird von den Regierungsparteien zurückgewiesen.

Das Kabinett habe nicht die Absicht, so wurde erklärt, eine gesetzliche Preisregelung zu vermeiden. Es habe sich nur bemüht, bis zur gesetzlichen Regelung in der Übergangszeit den Tatsachen angepaßte Verhältnisse zu erreichen. Bundesjustizminister Dr. Dehler bekannte sich zu der Auffassung, daß bei Preisüberschreitungen nicht ohne weiteres für den Staat eine Pflicht zur Strafverfolgung bestehe. Dies sei eine Frage der Zweckmäßigkeit. Die Regierung habe sich auf den Standpunkt gestellt, daß eine Strafverfolgung bei Preiserhöhungen unterhalb der künftigen Getreidehöchstpreise angesichts der derzeitigen wirtschaftlichen Gesamtlage nicht angebracht sei.

Außenministerium erst, wenn . . .

. . . volle Gleichberechtigung zugestanden wird

Bonn, 6. März. (AP) In politischen Kreisen Bonns verlautete am Dienstag, daß die Bundesregierung mit der Errichtung eines Außenministeriums vermutlich noch warten werde, bis der Bundesrepublik eine volle diplomatische Vertretung in Paris, London und Washington zugebilligt wird. Vorläufig werde man sich weiter mit dem „Organisationsbüro für die konsularisch-wirtschaftlichen Vertretungen" und dessen Nebenorganisationen begnügen.

Regierungskreise betonten daß vermutlich in dem neuen Ministerium vorläufig etwa 1200 Beamte im Ausland und 350 im Inland beschäftigt würden. Die Gesamtkosten für ein Außenministerium seien noch nicht abzuschätzen. Für das Organisationsbüro seien für das abgelaufene Rechnungsjahr 1950 rund 28 Millionen DM vorgesehen. Für ein Auswärtiges Amt werde in den Zeiten des Aufbaues eine „wesentlich größere Summe" angesetzt werden müssen.

Nächstes Kapitel: „Brüssel"

London rechnet mit sechs Wochen

London, 6. März. (Eigenbericht) Die Wichtigkeit der jetzt verkündeten Revision werde nicht dadurch verringert, daß sie einige Monate früher hätte erfolgen können, betonen Londoner politische Kreise. Der Übergang zum Kapitel „Brüssel" werde sich dadurch nicht verzögern. Das Tempo der Entwicklung in der nächsten Phase werde ausschließlich von den Problemen abhängen, die auf deutscher und auf alliierter Seite mit der Verteidigungsphase zusammenhängen.

In London rechnet man damit, daß die Bundesregierung etwa in sechs Wochen ihre grundsätzliche Bereitschaft zur Leistung eines Verteidigungsbeitrages erklären werde. Bis dahin würden die westlichen Besatzungsmächte den Kriegszustand als beendet erklärt und die Umwandlung des Besatzungsstatuts in ein Vertragssystem eingeleitet haben.



Handschlag zwischen West und Ost

Auf der Pariser Konferenz der stellvertretenden Außenminister begrüßten sich die Partner aus Ost und West mit einem Händedruck. Wie sie sich verabschieden werden, weiß noch niemand. — Von links nach rechts: Davies (Großbritannien), Jessup (USA), Gromyko (Sowjetunion), Parodi (Frankreich). Bild: AP

Erleichterungen und neue Verpflichtungen

Erweiterte Vollmachten für Bonn — Die Anerkennung der Auslandsschulden

Bonn, 6. März. (dpa/Eigenbericht) Die erste Revision des Besatzungsstatuts gibt der Bundesrepublik innenpolitisch, außenpolitisch und wirtschaftspolitisch neue Befugnisse. Zum anderen übernimmt die Bundesrepublik gewisse Verpflichtungen für die Anerkennung der deutschen Auslandsschulden und das Mitwirken bei der Verteilung lebenswichtiger Rohstoffe.

Die Bundesregierung wird ermächtigt, sofort ein Außenministerium einzurichten. Die Bundesregierung kann jetzt diplomatische Vertreter mit anderen Staaten austauschen. Die in der Bundesrepublik errichteten diplomatischen Vertretungen und Konsulate werden in der Regel bei der Bundesrepublik beglaubigt und von ihr anerkannt. In Ausnahmefällen können sie bei der Hohen Kommission beglaubigt oder von ihr anerkannt werden. In keinem Falle ist eine doppelte Beglaubigung oder eine doppelte Erteilung des Exequatur für Konsuln zulässig. In London, Paris und Washington wird die Bundesrepublik, solange die Hohe Kommission noch nicht in eine „Botschafterkonferenz" umgewandelt ist, durch deutsche Diplomaten vertreten sein, die noch nicht den Titel Botschafter führen, aber diplomatischen Rang genießen. Die Bundesregierung und die Landesregierungen haben die Hohe Kommission über ihre sämtlichen internationalen Verhandlungen laufend zu unterrichten. Die Hohe Kommission kann in Verhandlungen intervenieren, welche die den Besatzungsbehörden vorbehaltenen Gebiete betreffen. Abkommen zwischen der Bundesrepublik und einer ausländischen Regierung treten 21 Tage nach amtlichem Eingang bei den Besatzungsbehörden in Kraft.

Die 1. Revision bestimmt ferner, daß die Bundes- und Landesgesetzgebung vor ihrem Inkrafttreten nicht mehr durch die alliierte Hohe Kommission überprüft werden darf. Für die innerdeutsche Gesetzgebung galt bisher das Verfahren, daß die im Parlament verabschiedeten Entwürfe zunächst der Hohen Kommission zugeleitet wurden, die innerhalb einer 21-Tage-Frist Einspruch erheben konnte. Die Bestimmung ist fallengelassen worden, doch haben sich die Hohen Kommissare die Möglichkeit vorbehalten, Gesetze, die sie nicht billigen, nachträglich wiederaufzuheben. Änderungen des Grundgesetzes müssen nach wie vor von den alliierten Hohen Kommissaren vorher genehmigt werden. Die alliierten Kontrollbefugnisse über innere Maßnahmen beim Verwenden von Geldmitteln, Lebensmitteln und anderen Lieferungen fallen gänzlich fort. Die Befugnisse hinsichtlich der Dekartellisierung werden aufgehoben, wenn die Bundesrepublik befriedigende Rechtsvorschriften erlassen hat, die eine neue Konzentration wirtschaftlicher Macht verhüten. Dieser Hinweis bezieht sich auf die Dekartellisierung bei Stahl, Kohle, Film, IG Farben und Großbanken. Außenhandel und Devisenverkehr werden nur noch überwacht, „um den Erfordernissen der Sicherheit zu genügen", damit die Bundesrepublik die Grundsätze der allgemeinen Abkommen über Zolltarife und Handel einhält und dem Abkommen über die Internationalen Währungsfonds beitritt. Der Kurs der Währung soll überwacht werden.

Als Gegenleistung für die 1. Revision und um die deutsche Kreditwürdigkeit in der Welt wiederherzustellen, hat die Bundesregierung die Haftung für die Vorkriegsschulden des Deutschen Reichs übernommen. Ferner werden die Schulden anerkannt, die sich aus der nach dem zweiten Weltkrieg Westdeutschland geleisteten Hilfe ergeben. Die Vereinbarung darüber soll dem Bundestag zur Ratifizierung vorgelegt werden. Gegenüber dem ursprünglich von den Alliierten vorgelegten Entwürfen sind nach den Darlegungen eines Sprechers der Bundesregierung einige wichtige Änderungen vorgenommen worden. Von besonderer Bedeutung ist das Übereinkommen über eine allgemeine internationale Schuldenkonferenz, auf der ein Zahlungsplan ausgearbeitet werden und bei der die Bundesrepublik gleichberechtigt vertreten sein wird. Von alliierter Seite ist die Zusage gemacht worden, daß man wegen der Rückzahlungsbedingungen der wirtschaftlichen, finanziellen, politischen und sozialen Situation der Bundesrepublik Rechnung tragen werde. In Bonn deutet man die Zusage dahingehend, daß die Rückzahlung keineswegs vor dem Abschluß des Friedensvertrages beginnt.

Die Bundesregierung hat der Hohen Kommission ferner schriftlich zusichern müssen, daß sie bei einer gerechten Verteilung der Rohstoffe mitarbeiten will. Die Bundesregierung erklärt, daß sie „im Geiste der Zusammenarbeit" bereit ist, bestimmte Rohstoffe, Erzeugnisse und Dienstleistungen keinen Ausfuhrbeschränkungen zu unterwerfen, wenn dadurch ihr Wert für die gemeinsame Verteidigung beeinträchtigt wird. Sie will ferner dafür sorgen, daß der innere Verbrauch dieser Güter und Leistungen nicht auf Kosten der Ausfuhr über Gebühr erhöht wird und schließlich Maßnahmen treffen, um ihre Lieferungen zu angemessenen und nicht diskriminierenden Preisen sicherzustellen.

Nur ein einheitliches Deutschland . . .

Berlin, 6. März (Eigenbericht) Die Tatsache, daß die Bundesregierung in ihrer Eigenschaft als einzige legale Regierung ganz Deutschlands die Anerkennung der Vorkriegsschulden auf sich genommen hat, wurde von dem Pressechef der „Regierung" der Sowjetzone scharf kritisiert. Eine solche Erklärung sagte er, könne nur die Regierung eines einheitlichen Deutschlands beschließen.

Nachtsitzung des Bundeskabinetts

Um das Wirtschaftsprogramm — Beratungsergebnis erst am Mittwoch

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 6. März. Das Bundeskabinett trat am Dienstagabend unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers zu der angekündigten Sondersitzung über das künftige Wirtschaftsprogramm der Bundesregierung zusammen. Der Besprechung liegen die Vorschläge des sogenannten Niederbreisiger Arbeitskreises, die der Gutachterkommission des Bundeskanzleramtes sowie der des interministeriellen Wirtschaftsausschusses zugrunde. Die Beratungen, an deren zweitem Teil auch Vertreter der Koalitionsparteien teilnahmen, dauerten bis in die späten Nachtstunden. Das Ergebnis wird erst am Mittwoch bekanntgegeben werden.

In der Umgebung des Bundeskanzlers wurde erklärt, das Bundeskabinett habe nicht die Absicht, schon jetzt ein umfassendes Programm zu beschließen. Zunächst wolle es nur prüfen, welche Grundsätze aus den vorliegenden Gutachten verwendet werden könnten. Das Beratungsergebnis wolle die Regierung dann am Mittwoch mit den Gewerkschaften und im weiteren Verlauf der Woche mit den Vertretern der Wirtschaftsverbände besprechen.

Ein zehnköpfiger Ausschuß der Bundestagsfraktion der CDU/CSU faßte am Dienstagabend die Vorschläge zusammen, welche innerhalb der Fraktion im Verlaufe der vergangenen Woche in Bezug auf die gegenwärtige Wirtschaftslage ausgearbeitet worden sind, und überwies sie als Diskussionsbeitrag dem Kabinett. U. a. wünscht die CDU besondere Maßnahmen zur Kontrolle der Ein- und Ausfuhren. Vor allem solle nachgeprüft werden, inwieweit bei Ausfuhrgeschäften durch mehr als langfristige Zahlungstermine „stille Auslandsguthaben" entstanden sind, welche die innerdeutsche Devisenbilanz ungünstig beeinflußten. Ferner wird ein neues Preiswuchergesetz gefordert, das mit größter Beschleunigung die gesetzgebenden Körperschaften passieren soll.

Bonn gegen „Generalbauunternehmer"

Bonn, 6. März. (dpa) Das Bundeswirtschaftsministerium hat sich in einem Runderlaß an die übrigen Bundesministerien gegen die Vergebung von Bauaufträgen an „Generalbauunternehmer" ausgesprochen und gebeten, nur in wirklichen Ausnahmefällen auf Generalbauunternehmer zurückzugreifen, grundsätzlich aber die Aufträge durch Ausschreibung in Losen für die einzelnen Baufachgebiete zu vergeben.

Neuer Förderrekord an der Ruhr

Essen, 6. März. (dpa) Mit einer Tagesförderung von 409 521 t wurde am Montag im westdeutschen Steinkohlenbergbau ein neuer Förderrekord erreicht. Die bisher höchste Förderung nach Kriegsende wurde am 19. Februar mit 408 628 t erzielt.

Aufträge für zehn Monate

Düsseldorf, 6. März. (Eigenbericht) Die westdeutsche Eisen- und Stahlindustrie hat gegenwärtig Aufträge in Höhe von etwa rund acht Millionen Tonnen. Das ist das Zehnfache der Monatsproduktion. Etwa eine Million des Auftragsbestandes entfällt auf Auslandsbestellungen. Die Lieferzeiten für Walzwerkserzeugnisse schwanken weiterhin zwischen 9 und 24 Monaten.

MacArthur: Offensive gescheitert

Neue Wende im Korea-Krieg — Neue chinesische Armee im Angriff

Tokio, 6. März. (AP) Gewaltige Verstärkungen der kommunistischen Streitkräfte in Korea haben erneut zu einer Wende im Kampfgeschehen geführt. Aus der Mandschurei ist die dritte chinesische Feldarmee nach Südkorea in Marsch gesetzt worden und hat mit ihren Vorausabteilungen bereits den Kampfraum im Mittelabschnitt der Front erreicht.

General MacArthur gab am Dienstagfrüh in einem Sonderkommuniqué bekannt, daß 9 bis 12 rotchinesische Divisionen, darunter Panzer- und Kavallerieverbände, vorrücken, um die schwer angeschlagene vierte chinesische Armee zu entlasten. Sie bilden die Vorhut von insgesamt 33 Sturmdivisionen, denen taktische Luftstreitkräfte in Stärke von 1000 modernen Flugzeugen zur Verfügung stehen. Damit hat China die Hälfte seines gesamten stehenden Heeres in Korea in den Kampf geworfen. Angesichts der umfangreichen chinesischen Verstärkungen und des sich ständig steigernden Widerstandes des Feindes hat die Stoßkraft der UNO-Offensive, der „Operation Killer", an allen Abschnitten der Mittelfront stark nachgelassen. Amerikanische Angriffe blieben im massierten Abwehrfeuer frischer feindlicher Verbände liegen.

Stab Eisenhowers gebildet

Paris, 6. März. (AP) Der Oberkommandierende der Atlantikpakt-Streitkräfte, General Eisenhower, hat am Dienstag drei Briten, zwei Franzosen, einen Italiener und einen Amerikaner für führende Posten in seinem Stabe ernannt. Der französische Generalleutnant Carpentier, bis Ende 1950 Oberkommandierender in Indochina, wurde zum stellvertretenden Stabschef für Verwaltung ernannt. Der britische Luftvizemarschall Huddleston, der sich im Kriege als Spezialist für die Bekämpfung der V 2 einen Namen erworben hat, wurde stellvertretender Stabschef für Planung. Der italienische Konteradmiral Capponi übernimmt Personal- und Verwaltungsfragen. Der britische Generalmajor Airey, bis vor kurzem Oberbefehlshaber der britischen und amerikanischen Streitkräfte in Triest, wird den Geheimdienst leiten. Airey hatte 1945 als britischer Beauftragter in der Schweiz an den Verhandlungen über die Kapitulation der deutschen Truppen in Italien teilgenommen.

Paris spricht von Versteifung

Zweite Sitzung mit „dynamischer Atmosphäre" — Gromyko: Österreich als Zusatzpunkt

Paris, 6. März. (dpa) Die zweite Sitzung der Außenminister-Stellvertreter in Paris am Dienstag dauerte wesentlich länger als vorgesehen und erbrachte, wie der Sprecher des französischen Außenministeriums erklärte, eine „gewisse Versteifung der sowjetischen Haltung". Trotz der Einwände der westlichen Delegierten bestand Gromyko darauf, daß die deutsche Frage gemäß dem sowjetischen Vorschlag nur an erster Stelle, und zwar im Rahmen des Potsdamer Abkommens, behandelt werden könnte. Der französische Sprecher sagte, im Gegensatz zu der höflichen Atmosphäre der ersten Sitzung, habe sich die zweite Sitzung durch einen „dynamischen Charakter" ausgezeichnet.

Das Rätselraten über den von Gromyko am Vortage übergangenen österreichischen Staatsvertrag fand auf der Sitzung ein schnelles Ende. Gromyko erklärte überraschend, es sei durchaus möglich, die österreichische Frage als Zusatzpunkt auf die Tagesordnung zu setzen. Gromyko hielt eine anderthalbstündige Rede die nach Ansicht der westlichen Diplomaten „an Propaganda grenzte". Im Verlauf der Sitzung kam es zu verschiedenen heftigen Debatten zwischen Gromyko und den westlichen Delegierten.

Vor Beginn der Dienstagsitzung hatte der amerikanische Delegierte Charles Bohlen auf die Frage nach den Erfolgsaussichten auf einen Rugby-Kampf angespielt und erwidert: „Die Sache geht in Ordnung, wenn wir den Ball aus dem Gedränge kriegen." Der britische Delegierte Davies sagte, es klaffe eine breite Lücke zwischen den Wünschen der Sowjetunion und der Westmächte hinsichtlich des Vorrangs, der den einzelnen Tagesordnungspunkten eingeräumt werden solle. Es gebe aber keine Ursache zu glauben, daß diese Lücke nicht überbrückt werden könne.

Die Vertreter der drei Westmächte waren am Dienstagmorgen zu Vorbesprechungen für die Nachmittagssitzung zusammengekommen. Über den Inhalt wurde strengstes Stillschweigen gewahrt. Sprecher der westlichen Delegation brachten ihre Überraschung über einen Bericht der sowjetischen Nachrichtenagentur „Tass" zum Ausdruck, der in der Nacht zum Dienstag verbreitet worden war. In diesem Bericht hieß es, die Westmächte hätten auf der Eröffnungssitzung der Stellvertreterkonferenz versucht, die Schuld für die Verschlechterung der Beziehungen zwischen den Großmächten allein der Sowjetunion zuzuschieben. Von westlicher Seite wurde darauf hingewiesen, daß auf der Montagsitzung lediglich der Standpunkt der Sowjetunion und der Standpunkt der Westmächte vorgetragen worden sei. Von Auseinandersetzungen könne absolut keine Rede sein.

15. Oktober „vorbildlich"

SED scheut freie und geheime Wahlen

Leipzig, 6. März. (dpa) Ulbricht der Generalsekretär des Politbüros der SED und Eisler, der Informationschef der „Regierung" der Sowjetzone, erklärten jetzt übereinstimmend, daß sie freie und geheime Wahlen in Deutschland ablehnen. Ulbricht sagte in einer Rede in der Festhalle des Leipziger Zoos, die einzige Aufgabe der Viermächtekonferenz sei, einen Friedensvertrag mit Deutschland abzuschließen. Die Frage der gesamtdeutschen Wahlen sei eine rein deutsche Angelegenheit und gehöre nicht vor die Viermächtekonferenz. Ulbricht wandte sich besonders dagegen gesamtdeutsche Wahlen unter internationaler Kontrolle abzuhalten. Stattdessen müßten die Wahlen von deutschen demokratischen Kräften kontrolliert werden. Eisler erklärte gleichfalls auf einer Pressekonferenz daß die am 15. Oktober in der Sowjetzone abgehaltenen Wahlen für die von Grotewohl vorgeschlagenen gesamtdeutschen Wahlen vorbildlich seien.

Clementis ermordet?

Sensationelle Geheimberichte aus Prag

New York, 6. März. (dpa) Der tschechoslowakische Emigrantenausschuß „Freie Tschechoslowakei" teilte am Dienstag in New York mit, ihm seien Geheimberichte zugegangen, wonach der ehemalige Außenminister Clementis „bei einem Fluchtversuch" umgebracht worden sei. Der tschechoslowakische Staatspräsident Gottwald und Ministerpräsident Zapotocky stünden unter Hausarrest, weil sie sich gegen sowjetische Forderungen gewandt hätten. Außenhandelsminister Gregor sei von seinem Posten entfernt und verhaftet worden.

Keine Mehrheit für Mollet

Paris, 6. März. (AP) Nach dem inoffiziellen Abstimmungsergebnis hat die französische Nationalversammlung am Dienstagabend gegen eine Regierungsbildung durch den Sozialisten Guy Mollet entschieden. Mollet erhielt nur 286 statt der benötigten 311 Stimmen.

USA bauen „Canberra"

Washington, 6. März. (dpa) Das amerikanische Verteidigungsministerium gab am Dienstag bekannt, daß der zweimotorige britische Düsenbomber „Canberra" in den USA für die amerikanischen Luftstreitkräfte gebaut werden soll. Eine Maschine dieses Typs überflog vor kurzem den Atlantik in der Rekordzeit von vier Stunden und vierzig Minuten.

Politik — kurz gefaßt

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland trat am Dienstag unter dem Vorsitz von Bischof D. Dibelius in Hannover zusammen, um das neue Hilfswerkgesetz zu beraten, das Anfang April auf der Synode der EKD in Hamburg verabschiedet werden soll.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat seine Mitglieder aufgefordert, sich an den sogenannten Friedenskundgebungen, die der kommunistische Demokratische Frauenbund am 7. und 8. März veranstalten will, nicht zu beteiligen.

Das DGB-Vorstandsmitglied, Hans Böhm, verlangte am Dienstag in Berlin, daß alle Angehörigen des öffentlichen Dienstes — Arbeiter, Angestellte und Beamte — in das Mitbestimmungsrecht einbezogen werden müßten und lehnte jede Regelung der Mitbestimmung auf Betriebsebene ab.

Bundespräsident Heuß hat die ihm angetragene Schirmherrschaft der „Schutzgemeinschaft deutscher Wald" übernommen.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Gefährliche Hortung

sp- Das Bestreben, sich für einen Katastrophenfall einzudecken, hat auf dem Weltmarkt zu einer Steigerung der Nachfrage nach Brotgetreide geführt. Entsprechend sind die Preise angestiegen. Auch Frachtraum steht für Transporte von Übersee nicht mehr in dem Maße wie vor einem Jahr zur Verfügung. Zur Verladung von amerikanischem Getreide z. B. ist ein besonderes Permit erforderlich, das nur dann erteilt wird, wenn das Empfängerland nachweislich alles getan hat, um seine eigene Erzeugung an den Verbraucher zu bringen. Hinzu kommt bei uns noch die Unterbilanz in der Devisenkasse. Deutsches Brotgetreide wird also bis zur kommenden Ernte stark gefragt sein. Das kann nicht ohne Einfluß auf die innerdeutschen Preise sein, wenn die Entwicklung sich selbst überlassen bleibt.

Die Frage, ob die Bundesregierung nicht früher hätte eingreifen sollen, wird heute von keinem mehr verneint. Wäre der Inlandspreis rechtzeitig an den Weltmarktpreis herangeführt worden, dann hätte man in Bonn vielleicht die Dinge unter Kontrolle halten können. So aber sind sie der Bundesregierung davongelaufen. Ungeachtet der bestehenden Festpreise von 280 Mark für Roggen und 320 Mark für Weizen stiegen in den letzten Wochen die Preise an den deutschen Märkten sprunghaft an. Der Beschluß, die Preise auf 300 bzw. 400 bis 420 Mark festzusetzen und Preisüberschreitungen nur dann zu ahnden, falls dieser Satz überschritten wird, stellt ein glattes Eingeständnis der Tatsache dar, daß ein sowohl berechtigten Forderungen der Landwirtschaft als auch den Interessen des Verbrauchers entsprechendes rechtzeitiges Eingreifen versäumt worden ist. Das allzulange Festhalten an den überholten Preisen hat zusammen mit den Preissrhöhungen an den Weltmärkten in den innerdeutschen Markt ein spekulatives Moment hineingetragen, das bedenkliche Folgen haben kann. Dies findet seinen Ausdruck einmal in dem im freien Handel gezahlten Preis von 500 Mark für Weizen, was die Bundesregierung veranlaßte, von einem „Wucherpreis" zu sprechen; zum anderen ist auch die weitgehende Hortung von Brotgetreide darauf zurückzuführen. Die Ware soll zurückgehalten werden, bis der voraussichtlich günstigste Preisstand erreicht ist. Kaufmännisch mag das reizvoll und zeitweise auch gewinnbringend sein. Auf weite Sicht gesehen aber ist dies Spiel gefährlich. Jede Spekulation mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen muß das Gefühl dafür beeinträchtigen, daß der bäuerliche Hof und der bäuerliche Boden etwas anderes darstellen als einen Industriebetrieb, der eine Konjunktur rücksichtslos ausnutzen darf. In Zeiten schlechter Konjunktur erhebt der Bauer ja auch Anspruch auf besonderen Schutz.

Nach den Angaben des Bundesernährungsministeriums waren am 1. Januar 390 000 Tonnen Roggen und 450 000 Tonnen Weizen aus der eigenen Erzeugung noch nicht auf dem Markt erschienen. Wo liegen diese Mengen? Bei dem kleinen Bauern, der seine Wirtschaft mühselig wiederaufgebaut hat, bestimmt nicht. Er kann auf laufende Einnahmen nicht verzichten. Die Gelassenheit zum Warten auf den großen Coup bringt nur derjenige auf, dessen finanzielles Polster so dick ist, daß er auch in der Zwischenzeit nicht hart liegt. Niemand wird es dem um seine Existenz ringenden Bauern verargen, daß er Roggen verfüttert, wenn er für ausländisches Futtergetreide mehr bezahlen muß, als er für seinen Roggen erhält. Der Beschluß der Bundesregierung, die Heranführung der inländischen Getreidepreise an diesen kritischen Punkt trotz entgegenstehender gesetzlicher Bestimmungen stillschweigend zu dulden, findet so seine Erklärung. Zu den Feststellungen über die Hortung von Getreide erscheint jedoch jeder Hinweis auf eine berufsständische Notlage wenig angebracht. Hier werden von einzelnen Geschäfte gemacht, für die alle Bauern zu bezahlen haben, wenn einmal das Pendel nach der anderen Seite ausschlagen, die Weltmarktpreise nicht mehr so hoch und die Devisen nicht mehr so knapp sein sollten.

Ein Sprecher der Bundesregierung sagte am Montag, die Regierung erwarte, daß auch die Berufsverbände der Bauern überspitzte Preisforderungen nicht billigen und die vorgeschlagenen neuen Preise anerkennen würden. Er drückte sich damit sehr vorsichtig aus. Er hätte auch sagen können, daß keine Regierung das tägliche Brot dem freien Spiel der Kräfte überantworten kann, wenn es mit hemmungsloser Spekulation verwechselt wird. Jede Freiheit hat ihre Grenze. Am Brotgetreidemarkt aber scheint sie so weit überschritten worden zu sein, daß um eine schärfere Grenzziehung wohl kaum herumzukommen ist.

Pipeline nach Deutschland

USA-Brückenkopf bei Bordeaux als Nachschubbasis — Ein Geheimnis wird gelüftet

Bordeaux, 5. März. (AP) Monatelang lag der Mantel des Schweigens über Bordeaux und der Girondemündung bis hinauf nach La Rochelle. Alles, was diese Häfen anging, war rot angestrichen und lief unter einem doppelten „Geheim". Selbst heute noch, da es kein Geheimnis mehr ist, daß amerikanische Truppen hier einen Brückenkopf errichtet haben, erfährt man nur schwer und auf Umwegen Einzelheiten. Nur unter militärischer Bedeckung wird es einigen Journalisten erlaubt, das Gebiet zu betreten. Für Privatpersonen gibt es überhaupt keinen Zutritt.

Was hat sich in den letzten Monaten in Südwestfrankreich getan? Nun, hier ist der größte amerikanische Brückenkopf seit dem zweiten Weltkrieg errichtet worden. In die Häfen von Bordeaux und La Rochelle strömen Waffen, Munition und Kriegsmaterial aller Art. Im Hinterland werden sie zunächst gelagert, um dann teilweise an die verschiedenen westeuropäischen Teilnehmer des Atlantikpaktes verteilt zu werden. In einer Entfernung von rund 50 km südöstlich Bordeaux' ist eine gigantische Zelt- und Barackenstadt aufgebaut worden und wird noch ständig erweitert. Die Amerikaner machen kein Hehl daraus, daß das Leben in der Zeltstadt an Bequemlichkeit sehr zu wünschen übrigläßt. Während des ganzen Winters in einem Zelt zu wohnen und sich dort gegen Nässe, Regen, Schlamm und Kälte zu wehren, ist selbst für einen amerikanischen Neger nicht angenehm.

Zahlreiche Wacheinheiten sind stationiert. Über ihren Umfang, ihre Ausrüstung und ihre Divisionszugehörigkeit ist nichts zu erfahren. Aber man weiß, daß sie nicht nur Posten schieben, sondern auch auf die Möglichkeit vorbereitet werden, daß Saboteure aus Frankreich oder gar Fallschirmtruppen eindringen wollen. Innerhalb der Stadt stellen Neger die Wachen. In mehreren Postenketten rings um das Terrain sind französische, amerikanische und exil-polnische Elitetruppen stationiert. Sie genießen den Ruf, daß mit ihnen nicht gut Kirschenessen ist.

Aber nicht nur hier wird gebaut. Überall in Frankreich sieht man die Zeichen der Wiederbewaffnung. So wurde jetzt das streng gehütete Geheimnis gelüftet, daß die Amerikaner eine Pipeline, eine Ölleitung, von Bordeaux quer durch Frankreich nach Deutschland gebaut haben. Wo sie mündet, ist noch unbekannt. Aber man erinnert sich, daß eine ähnliche Pipeline im Herbst 1944 von England zur Normandie, quer über den Kanal, und von dort weiter bis nach Aachen errichtet wurde. Durch diese Leitung strömte das Öl, das die amerikanischen Panzertruppen fähig machte, in Deutschland einzudringen.

„Truppen jeder Nation"

Verlegungen innerhalb der Bundesrepublik

London, 6. März. (AP) Die USA, Großbritannien und Frankreich haben am Dienstag beschlossen, die Verschiebung ihrer Truppen innerhalb der drei westlichen Besatzungszonen und die Stationierung von Truppen „jeder anderen Nation, die an der Verteidigung Westeuropas beteiligt ist", in Deutschland zu erlauben.

Der Beschluß ist in einer Revision der „Charta" der alliierten Hohen Kommission für Deutschland enthalten, die am Dienstag in London von dem USA-Gesandten Holmes, dem französischen Botschafter Massigli und dem Ständigen Unterstaatssekretär im britischen Außenministerium, Sir Donald Gainer, unterzeichnet wurde. Die Änderung wurde auf Wunsch militärischer Stellen vorgenommen.

Massengrab entdeckt

Fast 100 deutsche Kriegsgefangene ermordet

Berlin, 6. März. (AP) Nach einem Bericht der amerikanischen „Neuen Zeitung" haben thüringische Bauern bei der Frühjahrsbestellung unweit des sowjetischen Flughafens Nora bei Weimar ein Massengrab mit fast einhundert ehemaligen deutschen Soldaten gefunden. Die Hände der Begrabenen waren auf dem Rücken gefesselt. Sie sind offenbar durch Genickschuß getötet worden. Der zuständige sowjetische Kommandant hat angeordnet, daß die Leichen unverzüglich wieder vergraben werden. Den Bauern wurden schwere Strafen angedroht, falls sie über ihren Fund berichteten. Dasselbe Massengrab war bereits im Jahre 1948 einmal entdeckt worden. Auch damals hätten die Behörden in der Sowjetzone angeordnet, daß über den Fund nicht gesprochen werden dürfe.

Französisches Veto für die Saar

Geheimprotokoll als „Maulkorb" — Saar-Regierung lehnt Stellungnahme ab

Saarbrücken, 6. März. (Nach dpa) Das Informationsamt der Saar-Regierung bestätigte am Dienstag indirekt, daß ein geheimes Zusatzprotokoll zu den Saarkonventionen existiert, welches Frankreich ein weitgehendes Vetorecht gegen die Saargesetzgebung einräumt. Der Inhalt dieses Geheimprotokolls war am Montag von der Züricher „Tat" zum erstenmal veröffentlicht worden. Als das Saar-Informationsamt um eine Erklärung zu dieser Meldung gebeten wurde, lehnte es jede Stellungnahme ab. Es mußte jedoch zugeben, daß geheime Abmachungen getroffen worden sind. Es handele sich dabei um Richtlinien für die praktische Ausführung der mit Frankreich abgeschlossenen Saarkonventionen, die durch „freie Vereinbarung" festgelegt worden seien.

Die Züricher „Tat" hatte berichtet, daß das Einspruchsrecht des französischen Vertreters in Saarbrücken nach dem Geheimprotokoll nicht ein nachträgliches Veto wie bei den Hohen Kommissaren in der Bundesrepublik darstelle, sondern das Recht zu einem „eigentlichen Eingreifen in den Akt der Gesetzgebung selber, und zwar in alle seine Stadien". Ein französisches Nein bedeute demnach einen „französischen Maulkorb", der jede Diskussion kurzerhand abschneide. Die Bestimmungen des Geheimprotokolls sollten nicht nur garantieren, daß kein den französischen Wünschen widersprechendes Gesetz erlassen würde, sie sollten darüber hinaus auch verhindern, daß die französischen Einsprüche überhaupt bekannt und in der Öffentlichkeit erörtert würden.

Bereits am 1. April 1950 hatte der sozialdemokratische Abgeordnete Conrad auf das Geheimprotokoll der Saarkonvention hingewiesen und erklärt, es enthalte wesentliche Angaben über das verbleibende Einspruchsrecht des französischen Vertreters an der Saar. Der Justizminister der Saar Dr. Braun (SPD), der an der Ausarbeitung der Konventionen selbst beteiligt war, hatte dagegen behauptet, daß dieses Zusatzprotokoll nur „unwesentliche Verfahrensfragen" enthalte. Es könne an der Saar erst veröffentlicht werden, wenn es auch in Frankreich veröffentlicht sei.

„Sie werden verhaftet . . .

. . . falls sie in die Sowjetzone reisen"

Bonn, 6. März. (dpa) Eine Liste mit rund 200 Namen von Politikern und Journalisten aus dem Bundesgebiet, die bei Betreten der Sowjetzone verhaftet werden sollen, ist jetzt in Händen amtlicher Stellen der Bundesrepublik. Ein nach Westdeutschland geflohener Offizier der „Volkspolizei" der beim Grenzschutz tätig war, hat sie mitgebracht. Die Liste enthält die Namen von Politikern besonders aus Süddeutschland und Rheinland-Pfalz. Prominente Politiker, wie Bundesminister und Bundestagsabgeordnete, stehen bemerkenswerterweise nicht darauf, weil die „Regierung" der Sowjetzone sich den Anschein geben will, als ob sie verhandlungsbereit sei und eine Verhaftung solcher prominenter Männer alarmierend wirken würde. Wie amtliche Bonner Stellen am Mittwoch mitteilten, werden die Leute, die auf der Liste verzeichnet sind, einzeln gewarnt; der Öffentlichkeit werden die Namen nicht bekanntgegeben.

„Anreiz für stärkere Ablieferung"

Bundesregierung begründet Getreidepreiserhöhungen

Bonn, 6. März. (dpa) Zu der Lage am Brotgetreidemarkt erklärte die Bundesregierung, da es keine Zwangsmittel gebe, könne die Ablieferung nur durch Preismaßnahmen erhöht werden. Die von der Bundesregierung empfohlenen neuen Festpreise von 380 Mark je Tonne Roggen und 400 bis 420 Mark je Tonne Weizen sollten deshalb vor allem dazu dienen, die erheblich zurückgegangene inländische Getreideablieferung wieder zu verstärken und Wucherpreise zu verhindern.

Die Bundesreserve an Brotgetreide beträgt nach den Angaben der Regierung zur Zeit 600 000 Tonnen. Die erwarteten ECA-Importe würden zwar nicht ganz termingemäß eintreffen, da infolge Schiffsraumverknappung aus den USA nur mit monatlich rund 175 000 Tonnen gerechnet werden könnte. Bei erhöhter inländischer Ablieferung aber und bei einigermaßen normalem Verlauf der ECA-Importe und der Handelsvertragslieferungen sei jedoch der Anschluß an die neue Getreideernte gesichert. Der Importweizen solle auch in Zukunft subventioniert werden. Durch die Heraufsetzung der Inlandspreise werde sich jedoch je Tonne eine Subventionsersparnis von 90 Mark ergeben. Dafür werde sich allerdings der Subventionsaufwand für Konsumbrot, dessen Preis gehalten werden solle, erhöhen. Die von der Bundesregierung empfohlenen neuen Preise müßten, da sie noch für das laufende Wirtschaftsjahr gelten sollten, durch eine Preisanordnung in Kraft gesetzt werden, die der Zustimmung von Bundestag und Bundesrat bedürfe.

Keine Getreidepreisdebatte

Bonn, 6. März. (Eigenbericht) Der Antrag der SPD, die von der Regierung befürwortete Zwischenregelung der Getreidepreise in der Bundestagssitzung am Mittwoch zu erörtern, wurde im Ältestenrat von den Vertretern der Regierungsparteien abgelehnt. Die Ablehnung wurde damit begründet, daß die Bundesregierung im Begriffe sei, ein umfassendes Wirtschaftsprogramm vorzulegen, das erst abgewartet werden solle.

Bonn schickt kein Memorandum

Bundestagsentschließung zur deutschen Einheit

Bonn, 6. März. (Eigenbericht) Im Einverständnis mit den Fraktionsführern der demokratischen Parteien des Bundestages hat Bundeskanzler Dr. Adenauer darauf verzichtet, der Pariser Konferenz ein deutsches Memorandum zur Frage der deutschen Einheit zu überreichen. Ein solches Memorandum wird im jetzigen Zeitpunkt für unzweckmäßig erachtet, da die Vorkonferenz sich nur mit der Aufstellung von Tagesordnungspunkten, nicht aber mit dem materiellen Inhalt der geplanten Viermächtekonferenz beschäftigt.

In der gemeinsamen Besprechung der Fraktionsführer mit dem Bundeskanzler am Dienstagvormittag wurde vereinbart, daß Dr. Adenauer in der Sondersitzung des Bundestages am Freitag den Standpunkt der Bundesrepublik in seiner Regierungserklärung darlegt. Aus dem Hause soll dann eine gemeinsame Entschließung zur Frage der Wiedervereinigung Deutschlands und gesamtdeutscher freier Wahlen in Form eines interfraktionellen Antrages eingebracht werden. Um auch in der Diskussion ein möglichst geschlossenes Bild entstehen zu lassen, wird die Aussprache im wesentlichen von zwei Referaten getragen werden, wobei für die Opposition der SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher spricht.

Erschwindelte Haftentschädigungen?

Celle, 6. März. (AP) Durch eine Sonderkommission der Kriminalpolizei werden zur Zeit die durch den Kreissonderhilfsausschuß in Celle ausgezahlten Haftentschädigungen an ehemalige KZ-Häftlinge überprüft. Nach den bisherigen Ermittlungen soll der Verdacht bestehen, daß in 110 von rund 600 Fällen die Haftentschädigung zu Unrecht ausgezahlt worden ist. U. a. habe ein polnischer Staatsangehöriger, der in Celle bereits 10 000 Mark Haftentschädigung erhalten hatte, den Versuch gemacht, die gleiche Summe unter falschem Namen noch einmal im Landkreis Celle zu beantragen und sich aus diesem Grund seine Zuzugsbescheinigung vordatieren lassen. Die Staatsanwaltschaft vermutet, daß im ganzen Bezirk ähnliche Betrugsversuche unternommen worden sind.

Hundert unbekannte Brunnen

Berlin, 6. März. (AP) Die nach dem tragischen Todessturz eines siebenjährigen Schülers in Westberlin begonnene Suche nach alten Brunnen hat bisher zur Entdeckung von 63 unbekannten Brunnenschächten geführt, 30 von ihnen lagen auf Schulhöfen. Es wird angenommen, daß sich diese Zahl auf insgesamt etwa 100 erhöhen wird. Der Senat hat umfassende Sicherungsmaßnahmen angeordnet.

Guten Appetit!

Goslar, 6. März. (Eigenbericht.) In Nr. 11 der in der Sowjetzone erscheinenden „Amtlichen Pflanzenschutzmitteilungen für die Kreise Heiligenstadt, Mühlhausen, Nordhausen, Sondershausen" wird der Vorschlag gemacht, das Fleisch von Ratten für die menschliche Ernährung zu verwenden. Das Mitteilungsblatt bezieht sich auf einen im „Anzeiger für Schädlingskunde" veröffentlichten Artikel, in dem erklärt wird, daß die Felle der Ratten als Pelzwerk, ihre inneren Organe als Ausgangsmaterial zur Gewinnung hochwertiger Organpräparate für medizinische Zwecke, die toten Ratten selbst aber als Futter für Nutztiere oder „als zusätzliche Eiweißnahrung des Menschen" verwertet werden könnten.

Das Fallbeil versagte

Berlin, 6. März. (Eigenbericht) Wegen Trunkenheit im Dienst wurde der Ostberliner Oberstaatsanwalt Stelter, ein Nichtjurist mit Volksrichterausbildung, verhaftet. Stelter erschien völlig betrunken zur Hinrichtung der drei zum Tode verurteilten Mitglieder der Gladow-Bande. Später erzählte er über die mehrfach mißlungenen Hinrichtungsversuche. Das technisch unzulängliche Fallbeil in Frankfurt/Oder versagte, so daß einer der Delinquenten zunächst nur verletzt wurde. Unter den Schmerzensschreien des Todeskandidaten wurde die Hinrichtung zu Ende geführt. Vor einigen Monaten verklemmte sich das Fallbeil dieser einzigen Guillotine der Sowjetzone dreimal bei der Exekution eines früheren Gestapo-Agenten, so daß der Verurteilte 20 Minuten auf dem Richtklotz liegen mußte.

Helgoland-Invasoren verurteilt

Lübeck, 3. März. (AP) Ein britisches Gericht in Lübeck hat am Dienstag die sieben kommunistischen Helgoland-Demonstranten wegen unerlaubten Betretens der Insel zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. Bei sechs der Verurteilten wurde die Strafe ausgesetzt. Sie sind nach der Verhandlung freigelassen worden. Der Leiter der Gruppe wurde jedoch in ein Gefängnis eingeliefert. Ein Fischer, der eine Woche lang Schrott auf der Insel sammelte, erhielt ohne Strafzumessung sechs Monate Bewährungsfrist.

ZUM TAGE

Unangebrachte Aufregung

da- An der Meldung über die beabsichtigten Gespräche zwischen dem Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Arnold konnte eigentlich nur eines verwundern, daß solche Gespräche bisher nicht regelmäßig stattgefunden haben. Die SPD-Fraktion des Landtags ist allerdings anderer Ansicht. Ihr Sprecher deutete den Plan als einen Versuch, Arnold auf die politische Linie Adenauers „gleichzuschalten". Er warf die Frage auf, ob solche „Weisungsgespräche" mit der verfassungsmäßigen Stellung des Ministerpräsidenten zu vereinbaren seien. Er kündigte an, daß sich die Spannungen zwischen Regierung und Opposition in Nordrhein-Westfalen in Zukunft — vor allem wegen des Schulgesetzes — beträchtlich verschärfen würden. Die SPD will also offenbar, daß Feindschaft bestehe zwischen Bonn und Düsseldorf. Sie wünscht nicht, daß das Verhältnis des Bundeskanzlers zu dem Ministerpräsidenten des größten Bundeslandes durch jenes Maß von Vertrauen charakterisiert wird, das wir für selbstverständlich hielten, auch wenn beide Männer gänzlich anderer parteipolitischer Coleur wären. Oder befürchtet sie, daß sich daraus ein Abhängigkeitsverhältnis entwickeln könnte, wie es für das Verhältnis der SPD-Minister zu ihrem Parteichef bezeichnend ist? Wir können sie beruhigen. Einmal ist die CDU nicht in dem Maße doktrinär wie die SPD, d. h. in ihren Reihen ist Raum für verschiedene Auffassungen; zum anderen ging die Initiative zu den Gesprächen nicht von Dr. Adenauer, sondern von Nordrhein-Westfalen aus; zum dritten denkt der Bundeskanzler ebensowenig daran, dem nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten „Weisungen" zu erteilen, wie dieser Weisungen entgegennehmen würde; schließlich und endlich aber handelt es sich um die Wiederaufnahme eines Brauches, der wegen Arbeitsüberlastung der beiden Männer zeitweise eingeschlafen war. Die Frage zu stellen, ob solche Gespräche mit der verfassungsmäßigen Stellung des Ministerpräsidenten zu vereinbaren seien, aber halten wir für eine „Kühnheit, die auf die Ankündigung eines schärferen Kurses der SPD im Landtag ein bezeichnendes Licht wirft und nicht gerade auf sachliche Auseinandersetzungen hoffen läßt.

Den Frühling herbeipfeifen

Von Richard Gerlach

Es pfeift der Star, es pfeift der Kleiber, der Buchfink ruft sein Weibchen, die Drossel im Garten flötet, das Murmeltier, das aus dem Winterschlaf erwacht ist, schrillt blinzelnd ins Licht. Nun pfeift auch Daniel seiner Jenny, und der Rattenfänger von Hameln verschwindet mit seinem Dudelsack-Gefolge im Berg. Der Frühlingssturm bläst durchs Schlüsselloch, was eingefroren war, ist aufgetaut, Empfindsamkeit mischt sich mit Heiterkeit, und schon werden die Vogelschnäbel aufgerissen, die Lippen spitzen sich, und Papageno und Papagena sind endlich vereinigt.

Das Instrument, das weder Notenkenntnis noch Fingerfertigkeit voraussetzt, hat der Mensch ja immer bei sich, die wahrhaft zauberhafte Flöte der geschürzten Lippen, über die der Strom der Gefühle fließt. Die Bäckerjungen beherrschen es, und die Anstreicher erfüllen ein leeres Zimmer, in dem es wie in einem Geigenkasten hallt, mit Wohllaut. So musizieren Mario und Floria auf den Kanälen von Venedig. Die Regenpfeifer trippeln nach der afrikanischen Reise wieder am Strand und locken sich mit trillernden Strophen; zärtlich ruft sich das Gimpelpärchen mit zartem Flöten, und was stumm war, wird nun Klang und muß sagen, daß es noch da ist.

Welch ein dilettantisches Vergnügen, schmelzende Töne zu einem Duett gleichgestimmter Seelen zusammenzufügen! Eine gepfiffene Melodie, ein verabredetes Zeichen, in die Luft geworfen wie das Halstuch der Senorita, die dem Matador in der Arena huldigt.

Doch in die Harmonie des steigenden Lichtes mischen sich Dissonanzen, die Erinnerung an eine Büchsenkugel, die nah am Ohr vorbeiflog, das Hausschlüsselkonzert beim Theaterskandal und der Ganovenpfiff auf zwei Fingern. (Ich habe die Gassenjungen, die dies früh lernten, beneidet, später bringt man es nicht mehr weit.)

Da Capo schreit die Claque, der Beifall prasselt, und dann pfeift es unverschämt in den allgemeinen Beifall, ein Mißvergnügter, der sein Mütchen kühlen will, ein Kunstverständiger, der seine abweichende Meinung kundgibt.

Nicht jeder tanzt gern nach der Pfeife eines andern, und gelegentlich hat auch der gesetzte Mensch Spaß an querköpfigen Schnurrpfeifereien. Zuweilen hat es etwas für sich, auf alle Pedanten zu pfeifen, und das wäre eine stümperhafte Nachtigall, die schließlich nicht ihre eigene Melodie riskierte. Das Pfeifen verlangt wenig Aufwand, es ist ihm einerlei, wofür man es nimmt, für Kunst oder für Geräusch. Eine freundliche Stunde gibt es ein; so mag es denn kraus zum Himmel tirillieren, allen anderen leichtsinnig gespitzten Lippen einen Gruß des Einverständnisses zuzwitschernd.

Kritische Umschau

Sozialkritische Komödie

In dem Broadwaystück „Nicht von gestern", das Alfred Polgar nach Garson Kanin verdeutscht hat, geht es um die nackte und rücksichtslose Geldgier eines Großschiebers in Schrott, um bestechliche Politiker und hochbezahlte Liebesgunst. Es ist keine sehr appetitliche Gesellschaft, an der Kanin die Kehrseite der Profitwirtschaft mit einem entlarvenden, aber meist groben Witz demonstriert und humoristisch attackiert. Als Selbstdarstellung eines bis zum Verbrechen entarteten Kapitalismus ist das Spiel von erstaunlichem Freimut. Ein junger Zeitungsmann, der als Sprachlehrer mit der ungebildeten Geliebten des Businessman Shaws Higgins-Eliza-Komödie in plumperer Fassung noch einmal durchspielt, macht sich zum Anwalt der moralischen Sauberkeit, deren Vokabular ihm im Schlußakt in gar zu öliger Direktheit von den Lippen fließt. Es war der auflockernden Regie Boleslaw Barlogs zu danken, daß die deutsche Erstaufführung im Berliner Schloßparktheater manche unbekümmert schwankhafte Situation und Dialogstelle so virtuos überspielte und der sozialen Selbstkritik den Stachel nahm. Man könnte sich das Stück aber auch ganz anders, nämlich mit bitterernster Tendenz, aufgeführt denken. Der von Bochum bekannte Alfred Schieske spielte den bullenhaften Dollarkönig mit allem Aufwand seiner großen äußeren Mittel; neben ihm sehr wirksam Franz Weber als abgefeimter Unrechtsadvokat. Ihr Gegenspieler war Peter Mosbacher mit einem fein getönten Humor und einer sich übertragenden inneren Gespanntheit; ein Darsteller, dessen Eigenart sich in Berlin rasch Sympathien erworben hat. In der an Entwicklungsmöglichkeiten reichsten Rolle des lockenden Weibchens zeigte Edith Schneider eine Charakterisierungsfähigkeit, die nach weiteren Bewährungsproben verlangt.

Dr. W. S.

Epischer Zeitmonolog

„Requiem" heißt ein „Drama" benannter Monolog, der in Kassel uraufgeführt wurde. In einer Stube im Riesengebirge hält die achtzigjährige Bäuerin Brendelin den erschütternden Monolog ihres Lebens: Erinnerung an den Mann, seinen Tod im ersten Weltkrieg, an die sechs Kinder und deren Tod, Verkrüppelung, Verschleppung und Ausweisung im und nach dem zweiten Weltkrieg. Vergangenheit und Gegenwart fließen für die einsame Mutter zusammen, während sie mit Gott und Schicksal hadert, um sich schließlich dareinzufügen, als Hüterin der Gräber ihr Leben zu beschließen. — Eine traurige Begebenheit, fern der Konflikte wirklicher Tragik. Das Zeitschicksal der Brendelin ergreift menschlich, aber es wird doch zugleich zum allgemein Bekannten unserer Tage — und das Allgemeine wird hierdurch keine künstlerische Form und Deutung ins Besondere gehoben. Der bühnengerechte Aufbau fehlt, da sich der Autor Josef Mühlberger als Erzähler in packenden Bildern erschöpft, der dramatischen Kompositionen aber fernsteht. Schon die Verleihung des Adalbert-Stifter-Preises 1950 an Mühlberger ließ auf eine vorwiegende Prosa-Begabung schließen. — Das vom „Kasseler Kammerspielstudio" uraufgeführte neue Werk fand darstellerisch und regielich im nüchternen Hörsaal eines Museums, am ernsten Anliegen des Verfassers gemessen, unverdient mangelhafte Voraussetzungen.

H. G.

Neuer Konzertmeister des Bayerischen Staatsorchesters wurde Hermann Becker vom Leipziger Gewandhausorchester.

„Der Dortmunder Marienaltar des Conrad von Soest"

Als ein in die Breite wirkendes erfreuliches Ergebnis der verdienstvollen großen Ausstellung „Conrad von Soest und sein Kreis", die der Dortmunder Museumsdirektor Rolf Fritz in den Sommermonaten des Jahres 1950 auf Schloß Cappenberg zeigen konnte, liegt der Angelsachsen-Verlag Bremen jetzt eine preiswerte Bildmappe „Der Dortmunder Marienaltar des Conrad von Soest" vor, deren zehn Blätter (darunter drei farbige Wiedergaben der drei Haupttafeln des Altarwerkes und fünf originalgroße, sehr eindrucksvolle Details) zur Verwendung in Wechselrahmen und damit für den Haus- und Schulgebrauch besonders geeignet erscheinen (8 DM). Ermöglichte die Ausstellung auf Schloß Cappenberg das seltene Glück des Nebeneinander des vollständigen Frühwerks (Niederwildunger Altar) und des erst seit der Jahrtausendausstellung in Köln (1925) wieder stärker in den Mittelpunkt der Forschung und der Öffentlichkeit getretenen Spätwerks (Dortmunder Marienaltars) des großen westfälischen Meisters, so gibt das Mappenwerk die Möglichkeit, im ständigen Umgang mit den Blättern, den idealen Formenkanon dieser spätmittelalterlichen Welt als eine geistige Lebensmacht zu empfinden, was vor allem jungen Menschen in unserer immer materieller werdenden Welt einen echten Blickpunkt vermitteln kann. Die Einführung von Rolf Fritz bietet auch eine bildliche Vorstellung des angeblichen, ursprünglichen Zustandes des Dortmunder Altars, der, 300 Jahre nach seiner Entstehung, 1720 bekanntlich erst zu seiner heutigen Gestalt „verstümmelt" wurde.

st.

Im Eugen Salzer Verlag Heilbronn am Neckar erschien eine bis zur Gegenwart durchgeführte Neuauflage der Selbstbiographie der bekannten Philanthropin Marie Gallison-Reuter Kaiserswerth, „Mein Leben in zwei Welten". Der Reinertrag der Neuauflage ist der Diakonissen-Anstalt Kaiserswerth zugedacht.

Chronik des geistigen Lebens

Der Haupt- und Finanzausschuß der Stadt Dortmund hat am Dienstag den Etat der Städtischen Bühnen für die Spielzeit 1951/52 von 600 000 auf 800 000 DM erhöht. Der Intendant der Dortmunder Städtischen Bühnen, Paul Walter Jacobs, wurde von dem Ausschuß ermächtigt, die Verträge für die neue Spielzeit in einer entsprechenden Höhe abzuschließen.

Der Magistrat der Stadt Kassel hat in einer vertraulichen Sondersitzung in der umstrittenen Kasseler Intendantenfrage eine Entscheidung gefällt. Der Entschluß des Magistrats, der sich auf die Absicht des hessischen Kultusministers bezieht, den Vertrag mit dem derzeitigen Intendanten des Staatstheaters, Paul Rose, nicht über eine Spielzeit hinaus zu verlängern, soll sich ebenfalls für eine Nichtverlängerung des Vertrages von Rose ausgesprochen haben.

Sir Thomas Beecham und das „Londoner Symphonie-Orchester werden zu den Darbietungen der Berliner Festspiele im September beitragen. Im Stadtparlament wurde bekanntgegeben daß das „Londoner Symphonie-Orchester", das Ensemble der New-Yorker Metropolitan Opera und eine Gruppe der Comédie Française Einladungen nach Berlin angenommen haben.

Käthe Dorsch hat wegen „verschiedener Vorkommnisse im internen Betrieb" ihren Gastspielvertrag mit dem Wiener Burgtheater gekündigt.

Prof. Wolfgang Stammler, der z. Z. den Nachlaß von Julius Maria Becker ordnet und bearbeitet, hat zum Sommersemester 1951 eine Berufung auf den Lehrstuhl für Germanistik der Universität Freiburg (Schweiz) erhalten und angenommen.

Die Evangelische Akademie in Tutzing am Starnberger See führt vom 16. bis 18. März eine Tagung für bildende Künstler" durch.

Unter dem Titel „Lutherische Rundschau" gibt der Lutherische Weltbund vom 1. April an eine illustrierte Zweimonatsschrift heraus, die an dem Sitz des Exekutivkomitees in Genf redigiert wird und einen ständigen Überblick über die Arbeit des Lutherischen Weltbundes geben soll.

Der erste Weltkongreß der Allergie-Forscher findet vom 23. bis 29. September in Zürich statt. Veranstalter ist die „International Association of Allergists". Erstmalig sollen die Grundlagen der körperlichen Reaktionen auf Überempfindlichkeiten nach dem neuesten Stande ihrer Erforschung zusammengetragen werden.

Aus der Stadt Neuss

Unser Schreiben der NGZ

„Ungerechtfertigte Verteuerungswelle"

Vorsichtige Dispositionen wirken preisauffangend — Aus einer Zuschrift des Lederhandels

„Nach dem Stand vom 4. März sind bei den Wirtschaftsgütern auf dem Leder- und Schuhbedarfsartikelmarkt folgende Preiserhöhungen zu verzeichnen: Leder 52%, Gummibesohlmaterial durchschn. 35, Stifte und Schuhbeschlag 17, Stiefeleisen 35 und chemische Erzeugnisse durchschn. 15%. Aber sowohl bei diesen Erzeugnissen, als auch bei Lederwaren sind diese Aufschläge im Lederhandel nur zum Teil zur Auswirkung gekommen. Der Lederhandel hat in den letzten Monaten immer wieder auf die für den Handel, das Handwerk und die Bevölkerung untragbaren Preissteigerungen hingewiesen. Wenn nun davon ausgegangen wird, daß erst durch die Korea-Krise diese unerfreuliche Entwicklung ausgelöst wurde,, dann ist der Standpunkt des Wirtschaftsministers verständlich, daß kein Grund zum Einschreiten gegeben ist, solange die Weltmarktpreise in Deutschland nicht überschritten werden. Damit ist aber der kaufarmen Masse nicht gedient, und es sind auch vom Lederhandel — soweit die Inlandserzeugung in Betracht gezogen wird — Vorschläge, die der Verbilligung dienen könnten, gemacht worden. Wenn solche Vorschläge bislang keine diskutable Grundlage bildeten, so lag das eben auch nur daran, daß nach dem Prinzip der sozialen Marktwirtschaft „Angebot und Nachfrage den Preis bilden". — In der Ausgangsposition besteht keine Möglichkeit, die Preise zu zügeln, und es ist auch kein Wucher und kein Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen, wenn heute das Rohprodukt, das im Inland gewachsen ist, um den doppelten Preis an die Erzeugerindustrie abgeführt wird. — Man will erst dann mit der Anwendung des zu erwartenden Preiswuchergesetzes beginnen, wenn die tatsächlich ungerechtfertigte Verteuerungswelle das zum Verkauf an die Bevölkerung gelangende Produkt bereits in seinem Produktionsweg erfaßt hat. Es ist verständlich, wenn Handel und Handwerk darauf drängen, daß man vorsorglich und frühzeitig starke Dämme gegen die beginnende Verteuerung aufrichtet und nicht erst dann mit dem Auffangen der Preise beginnt, wenn die Ueberflutung schon eingetreten ist.

Der Lederhändler kann jeweils nur zu den von den Fabriken festgesetzten — vielfach veränderten — Preisen kaufen und disponiert daher sehr vorsichtig. Vorsichtige Dispositionen sind geeignet, preisauffangend zu wirken, jedoch ist Einbuße an Substanz auch dann vielfach unvermeidlich. Der auch heute noch sehr starke Wettbewerb sorgt ganz selbstverständlich für den notwendigen Preisdruck nach unten. Die Versorgungslage ist auch aus dieser Perspektive gesehen zur Zeit noch als gut zu bezeichnen. — Die Situation kann sich nur dann grundlegend — vielleicht sogar schlagartig — ändern, wenn die Bevölkerung die reparierten Schuhe schnell wieder abholt, diese sofort bei Empfang bezahlt. So wird der Schuhmacher in die Lage versetzt, alle Vorzüge des Bareinkaufs auszunutzen und diese Vorteile seiner Kundschaft zuzuwenden."

Feldscheune niedergebrannt

Gestern nachmittag gegen 14 Uhr entstand in der Feldscheune von Keuten an der Jülicher Landstraße, wo man gerade mit Druscharbeiten beschäftigt war, ein Brand. Das Feuer ergriff die ganze Feldscheune und vernichtete das dort lagernde noch ungedroschene Getreide von rund 15 Morgen, außerdem 15 Morgen Stroh und eine Dreschmaschine. Die Neußer Feuerwehr rückte mit zwei Löschzügen aus und hatte zweieinhalb Stunden zu tun, um den Brandherd einzudämmen. Unter Zurücklassung einer Brandwache konnte die Wehr gegen 17 Uhr wieder abrücken. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt. Der Schaden soll sich auf 20 000 DM belaufen.



Das war die Rückseite

Wir brachten vor einigen Tagen ein Bild vom Markt mit dem alten Neußer Kaufhaus und dem früheren Treppenaufgang zum Zeughaus. In Kreisen alter Neußer tauchten Zweifel auf, ob die Aufnahme „echt" sei, denn man wähnte das Kaufhaus schon abgebrochen, als die Treppe geschaffen wurde. Dem war aber nicht so: In Privatbesitz entdeckten wir dieser Tage die Originalaufnahmen, die von dem verstorbenen Neußer Photographen Landmesser stammen. Darunter das zuletzt hier veröffentlichte Bild, ein Bild vom Markt mit „Markt", das wir früher bereits gezeigt haben, und die obige Aufnahme, die die Rückseite des Kaufhauses mit den eng daran angebauten alten Häuschen am Freithof zeigt. Da eine Aufnahme einen vermessungstechnischen Vermerk trägt, scheinen sie in amtlichem Auftrag — vielleicht kurz vor dem Abbruch des Kaufhauses — angefertigt worden zu sein.

Vertrauen und Opferbereitschaft

Ueber die staatsbürgerliche Haltung — Monatsversammlung bei Alt-Kolping

Mit politischen Tagesfragen beschäftigte sich die letzte Monatsversammlung von Alt-Kolping in der Fortitudo. Arnold Weifels beleuchtete in eingehenden Ausführungen die Lage der Bundesrepublik und die Maßnahmen der Regierung. Kritik, so betonte er, müsse immer ein positives Ziel haben. Die Männer der Regierung könnten ohne den Rückhalt des Vertrauens nicht arbeiten, und das bisher unter den schwierigsten Umständen Erreichte berechtige dieses voll und ganz. Für die nahe Zukunft ständen manche Schwierigkeiten bevor, die ohne Opfer nicht überwunden würden. Der Redner wandte sich gegen alle politische Gleichgültigkeit und gegen die bedenkenlose Aufnahme von Straßenparolen. Man müsse zu eigenem politischem Denken kommen und danach handeln. Darum würde in der Kolpingsfamilie keine Politik getrieben, aber der politischen Schulung bedürfe jeder, um neben dem tüchtigen Meister und guten Familienvater den aufrechten Staatsbürger im Sinne unseres Vaters Kolping zu verwirklichen.

Die von gut fundiertem politischem Wissen getragenen Ausführungen regten zu einer lebhaften Aussprache an. Dabei klärten sich Mißverständnisse und erweiterte sich bei den Versammlungsteilnehmern das politische Blickfeld. Die nächste Versammlung ist am Sonntag, dem 8. April.

Mehr als ein Seiltänzerstück

Zuckmayers „Katharina Knie" im Rheinischen Landestheater — Eine geschlossene Ensembleleistung

Demonstrationen vor Kinos. Protestkundgebungen dieses oder jenes Interessenverbandes. Kundgebungen derer, die etwas haben, und derer, die nichts abgeben wollen. Und dies alles um den Wert und die Würde des Menschen. Es wird wenigstens dafür propagiert, und das Ergebnis trägt schon das Kainsmal der Unwürdigkeit derer, die die menschlichen Wertordnungen zu formen angeben. Wir brauchen nicht erstaunt bei Nietzsche nachzulesen, der in seinem Zarathustra eifrig mit der Laterne auf der Suche nach dem Menschen ist. Dem Menschen, der um sich und seine Berufung weiß. Vielleicht eine seltsame Feststellung heute,, wo wir äußerlich auf „make up" machen und selbstsicher, innerlich aber haltlos fragende und suchende Wesen sind, die trotz aller Aufgeklärtheit und Blasiertheit recht unsicher geworden sind.



Hilde Büttel (rechts) als Katharina Knie und Elsa Erler-André als Bobbi.

Mensch und Zuckmayer! Ist da eine Relation? Und was für eine! Es geht Zuckmayer in seinem Schaffen nur um den Menschen, der der Erde und dem Himmel, dem Dies- und Jenseits wesenhaft verbunden ist. Nicht um einen bestimmten sozial bedingten oder ideologisch abgewandelten Menschentyp. Sein letztes Stück „Der Gesang im Feuerofen", das verbindende und überwindende Menschlichkeit künden will, setzt das fort, was er in früheren Werken begonnen. Ein dichterisches Wollen in einer Zeit, die unmenschlich ist und human mit erbrechender Wiederholung zu sein vorgibt.

Im Programmheft wird „Katharina Knie" einfach als ein Seiltänzerstück bezeichnet. Gewiß ist es das, mit der blutvollen Realistik gestaltet, die dem bühnentechnisch und dramatisch versierten Zuckmayer zu eigen ist. Aber es ist mehr. Nicht zufällig steht im Mittelpunkt der Handlung Zirkusbesitzer Knie, ein Seiltänzer, der mehr ist als ein armer, von Ort zu Ort wandernder Vagabundus. Er ist, wie ihn der Dichter formt, ein Mann, der ein Heim hat. Nicht nur in seinem Wohnwagen, sondern in seiner menschlichen Grundhaltung, mit der er auch gegen den Strom der Masse aufzutreten wagt, deshalb ein Mann — fast scheint der Typ ausgestorben —, der Charakter hat.

Zum Inhalt. Katharina, die Tochter des Zirkusbesitzers Knie, der in großer Sorge um die Zukunft seines Unternehmens ist, nimmt eine Stellung auf dem Hofe eines Landwirtes an. Der Vater reist indessen von Ort zu Ort und kommt nach Jahresfrist an diesen Ort zurück. Die Tochter, die kommt, um dem Vater ihre beabsichtigte Heirat mitzuteilen, übernimmt wieder die Leitung des Zirkus, als ihr Vater stirbt.

Die Aufführung war wirklich ausgezeichnet. Vorab das Bühnenbild von Joachim Streubel, realistisch das Zirkusmilieu andeutend mit verschwommenem Hintergrund. Die Inszenierung Müller-Steins aus einem Guß. Ueberzeugend als Vater Knie Johannes Horn. Die Rolle war gelebt. Sonderbeifall belohnte seine Leistung. Hilde Büttel als seine Tochter Katharina, die den schwäbischen Akzent echt beherrschte, konnte nicht minder gefallen. Elsa Erler-André als Bobby, die in Gestalt und Sprache wirkliches Zirkusmilieu spielte. Julius Schmittolini (Matthias Breuer), ein alter Clown, der Jahrzehnte dem Zirkus und der Kunst dient, sehr gut. Komplimente aber allen für die geschlossene Ensembleleistung. Das Haus dankte herzlich.

Ein Seiltänzerstück, aber es war mehr, und jeder dürfte es empfunden haben. ha

„Wat denn, ech hann doch nix jedonn"

Hehlerei, Beamtenbeleidigung und fahrlässige Körperverletzung vor dem Neußer Richter

Die Frage blieb unbeantwortet, ob der Angeklagte, ein Mann aus Büttgen-Driesch, der der Hehlerei angeklagt war, wirklich so naiv war wie er sich zeigte. Er meinte im Laufe der Beweisaufnahme, als seine Schuld völlig außer Zweifel stand: „Wat denn, ech hann doch nix jedonn!" Er hatte aber von einem 20jährigen, der nach und nach fünf Hühner und Weizen gestohlen hatte, die Hühner und 75 kg Weizen gekauft. Nach Lage der Dinge mußte er von der unreellen Herkunft der Sachen gewußt haben. Der Staatsanwalt ging auch mit ihm gehörig ins Gericht und beantragte drei Wochen Gefängnis. Auch der Dieb sollte mit drei Wochen bestraft werden. Das Urteil beließ es für den Dieb bei den drei Wochen, der Hehler muß für zwei Wochen ins Gefängnis.

•

In einer zweiten Verhandlung stand eine 51jährige Ehefrau aus Neuß vor dem Richter. Sie sollte zwei Gelderheber der Stadtwerke beleidigt haben.Obwohl die beiden Beamten unter Eid die Richtigkeit der Anklage erhärteten, blieb die Angeklagte dabei, daß sie lediglich in einem Falle eine Auseinandersetzung mit einem der beiden gehabt hatte. Die Beweisaufnahme vor Gericht ergab aber die Unglaubwürdigkeit ihrer Aussagen. Strafantrag und Urteil lauteten auf 30,— DM Geldstrafe, wobei noch weitgehend berücksichtigt wurde, daß die Angeklagte sehr nervös ist.

•

Am 3. Januar 1951 fuhr in Büderich auf der Düsseldorfer Straße ein Elektrogeselle mit 35 bis 40 Kilometer Geschwindigkeit in einer von Schnee und Eis gebildeten Spur. Als er aus ihr herauswollte, schlug er das Steuer nach links und als er merkte, daß es so nicht ging, wieder nach rechts. Auto und Anhänger wurden durch diese Bewegungen um 180 Grad herumgerissen, wobei ein Radfahrer auf dem Fahrradweg gestreift und verletzt wurde. Der Angeklagte konnte nicht begreifen, daß er sich der fahrlässigen Körperverletzung und einer Uebertretung der Straßenverkehrsordnung schuldig gemacht hatte. „Wenn gestreut gewesen wäre," so argumentierte er... Daß er deshalb nur um so vorsichtiger fahren mußte, ging ihm anscheinend nicht ein. Er nahm aber das Urteil, das auf 50,— DM Geldstrafe lautete, ohne ein Wort der Beschwerde an.

Weitere Stadtnachrichten Seite 7

Freiheit der Presse

Einer Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde einer Hohen Rechtswissenschaftlichen Fakultät an einer westdeutschen Universität entnimmt die NGZ mit Genehmigung des Neußer Verfassers dem Kapitel „Unabhängigkeit der Presse" im Auszug nachstehende Zeilen:

„Es gibt heute kaum eine Verwaltung ohne Presseamt oder einen Pressereferenten. Bei vielen bestehen grundsätzliche Anordnungen, die den Beamten und Angestellten jede Auskunft an die Presse verbieten und hierzu allein die Pressestelle ermächtigen. Ein klassisches Beispiel, die Presse in ihre Botmäßigkeit zu bekommen, stellt die Anordnung eines Landesverkehrsministers an seine Dienststellen Anfang 1947 dar: „Ich ordne daher an, daß keinerlei Veröffentlichungen in der Presse erscheinen dürfen, ohne mir vorher vorgelegt zu sein. Es ist ebenso untersagt, Presseinterviews zu geben ..."

Derartige Anordnungen und Beschlüsse sollen die Tätigkeit wesentlicher Behördenapparate, die Selbstverwaltung und das Verhalten der vom Volk gewählten Vertreter der öffentlichen Beobachtung entziehen. Wenn die Presse nicht mehr selbst darüber entscheidet, was und wie sie etwas veröffentlicht, dann bedeutet das praktisch Zensur, jedenfalls aber wird ihr die Erfüllung ihrer öffentlichen Aufgabe unmöglich gemacht.

Mit solchen Anordnungen überschreitet ein Behördenleiter seine Befugnisse. Sie sind unvereinbar mit dem verfassungsrechtlich gewährleisteten Grundsatz der Freiheit der Meinungsäußerung und der Presse, so daß in dieser Hinsicht nicht erst eine gesetzliche Bestimmung über ein Auskunftsrecht der Presse abgewartet zu werden braucht.

Es soll nicht verkannt werden, daß die eingenden Anordnungen der Behörden von der Ueberlegung ausgehen, daß die Presse gewisse noch in Vorbereitung oder im Verhandlungsstadium befindliche Vorgänge empfindlich zu stören in der Lage ist und deshalb die Verhinderung bzw. Lenkung dieser Störungen durch relativ harmlose Kanäle gerechtfertigt ist. Die verhältnismäßige Seltenheit solcher Fälle macht derartige Bestimmungen umso weniger notwendig als die bekannte ausgezeichnete Nase der Presse meistens sowieso Wind von der Sache bekommt und die Gefahr, durch unsachliche Informationen nur halb unterrichteter zweifelhafter Quellen einen größeren Schaden anzurichten, viel näher liegt. Daß in besonders gelagerten Fällen Schweigen bis zur Ausreifung der Angelegenheit angebracht ist und gewisse Vorgänge, wie beispielsweise solche in gerichtlichen, polizeilichen und politischen Akten, überhaupt keine Veröffentlichung vertragen, ist selbstverständlich. Jedoch dürfte hierüber nur von Fall zu Fall zu entscheiden sein."

Menschen unserer Zeit

Diplomat Bohlen

Der politische Berater im US-Außenministerium für alle mit der Sowjetunion zusammenhängenden Fragen, Charles E. Bohlen, gilt neben seinem Vorgänger George F. Kennan als der beste Kenner der Sowjetunion. Der jetzt 46jährige Berufsdiplomat, der bereits Präsident Roosevelt bei den Konferenzen in Teheran und Jalta als Berater zur Seite stand, beherrscht neben drei weiteren Sprachen nicht nur fließend Russisch — er diente unter anderem vier amerikanischen Außenministern als Dolmetscher —, sondern ist auch mit Geschichte, Kultur und Politik Rußlands sowie mit der Psychologie der Bevölkerung des Landes aufs engste vertraut.

Geboren am 30. August 1904 in Clayton, New York, besuchte Bohlen die St.-Pauls-Schule und studierte anschließend an der Harvard-Universität. Im Jahre 1929 trat er in den Auswärtigen Dienst der USA ein und bekleidete zunächst verschiedene Posten im State Department und an den amerikanischen Botschaften in Paris, Moskau und Tokio. 1942 kehrte er nach fast zweijähriger Internierung durch die Japaner in der Vereinigten Staaten zurück und übernahm im folgenden Jahr die stellvertretende Leitung der Europaabteilung im State Department. Während dieser Zeit nahm er an den Konferenzen in Moskau, 1943, und Teheran, 1944, teil. Im gleichen Jahr wurde er zum Leiter der Abteilung für osteuropäische Fragen im State Department ernannt und begleitete Präsident Roosevelt zur Konferenz nach Jalta. Später nahm Bohlen an der Potsdamer Konferenz teil.

Der damalige US-Außenminister James F. Byrnes, ernannte Bohlen im November 1946 zu seinem Sonderberater, und im August des folgenden Jahres berief ihn Außenminister George C. Marshall als Nachfolger von Benjamin V. Cohen zum Berater des State Departements. Bohlen war seinerzeit einer der jüngsten Männer, die jemals einen derartigen hohen und verantwortungsvollen Posten im US-Außenministerium bekleidet hatten. Zwei Jahre später ging er als US-Gesandter nach Paris.

In seinem politischen Denken geht durchaus mit seinem Vorgänger im Amte, George Kennan, konform. Kennan, der als der Initiator der amerikanischen Politik zur Eindämmung des Kommunismus bekannt ist, hat sich vom Staatsdienst zurückgezogen, um sich ganz seinen politisch-historischen Studien widmen zu können. Bohlen waren bereits zur Zeit seines Studiums an der Harvard-Universität — er hörte unter anderem russische Geschichte — die Parallelen zwischen der zaristischen und stalinistischen Politik aufgefallen. Seit jeher — und selbst während des von Hitler erzwungenen amerikanisch-russischen Waffenbündnisses — vertrat Bohlen den Gedanken einer realistischen Rußlandpolitik. Er wird auch weiterhin, und nunmehr als der verantwortliche Mann, dafür Sorge tragen, daß die amerikanische Politik der Sowjet-Union gegenüber nicht die der Schwierigkeit des Partners angemessene Zähigkeit vermissen läßt.

Daß Bohlen übrigens ein entfernter Verwandter des Essener Krupp von Bohlen ist, gab bereits Anlaß zu politischen Angriffen. Aber sowohl diese Verwandtschaft als auch die Kritik kümmern ihn wenig.

Charles E. Bohlen, bei seinen Freunden als Bücherwurm und ausgezeichneter Tennisspieler bekannt, ist verheiratet und hat 3 Kinder.

Die Muttergottes von Tinos

Das griechische Lourdes / Die Insel der Wallfahrer

Wenn die Fastenwochen beginnen, ist eine kleine Insel im Aegäischen Meer alljährlich Ziel von Tausenden frommer Pilger aus den Städten und Dörfern Griechenlands. Von weit her, aus den Grammos-Bergen, von Mazedonien und aus der Ebene Thessaliens kommen Greise und Kranke, alte Frauen in schwarzen, wollenen Kopftüchern und junge Mädchen in der bunten Tracht ihrer Heimat. In den Küstenorten drängen sie sich in schmale Fährboote und kleine Passagierdampfer, Ihrer aller Gedanken sind auf einen Ort konzentriert, von dem sie stets von neuem zu sprechen beginnen. Es ist Tinos, die Insel der Wallfahrer — das Lourdes Griechenlands.

Die Bootsleute kennen ihre Fahrgäste, deren fromme Gesänge oft weit über die tiefklaren Wasser der Aegäis schallen. Viele waren bereits mehrmals auf Tinos und haben in der Wallfahrtskirche vor dem Schrein gekniet, der ein Bildnis der Mutter Gottes birgt. Nach den Erzählungen der Mönche ist nämlich vor genau 130 Jahren — im Frühjahr 1821 — einem alten Fischer die Muttergottes erschienen und hat ihn im Traum zu einem Platz geführt, an dem ein Bild der Heiligen Jungfrau vergraben liegen sollte. Der Alte grub an dem bezeichneten Ort nach, konnte indes trotz eifrigsten Suchens keine Ikone finden. Im folgenden Jahr erschien die Muttergottes einer Nonne und gebot ihr, noch einmal nachzugraben. Wenige Tage später wurde unter großer Beteiligung der Dorfbewohner das Bild tatsächlich entdeckt. Und das Wunder geschah: Kranke und Sieche wurden bei seinem Anblick geheilt. Diese Kunde verbreitete sich wie ein Lauffeuer bis zum Festland und seit dieser Zeit strömen, besonders im Frühjahr, Tausende herbei, um von ihren Leiden geheilt zu werden. Und viele — so wird behauptet —, die an Stöcken und Krücken vor das Bild der Muttergottes geführt wurden, kehrten aufrechten Schrittes in ihre Heimat zurück.

Die Bewohner aber verleitete der plötzliche Besuch der Fremden nicht zu geschäftstüchtigen Spekulationen, wie es an anderen Wallfahrtsorten geschehen ist. Sie blieben weiterhin arme Schafhirten, Ackerbauern und Fischer. Die Pilger kampieren im Freien, Kranke und Alte in bescheidenen Herbergen. Und wenn die Glocken im schlanken Turm der leuchtend weißen Wallfahrtskirche zur Frühmesse rufen, bricht aus allen Straßen und Gäßchen der kleinen Inselstadt der Strom der Gläubigen, die bei der Muttergottes von Tinos Trost und Zuflucht suchen.

480 Silben in der Minute

Wie schnell kann ein Stenograph schreiben?

Da ein gewandter Schreiber es nur auf 60 Silben in der Minute bringen kann, ist schon früh das Bedürfnis nach einer Kurzschrift aufgetreten. Wenn heute in den Büros 150 Silben in der Minute stenographiert werden, kann man das als guten Durchschnitt bezeichnen. 200 Silben sind dort schon außergewöhnlich. Mancher Chef diktiert nicht so schnell. Bei noch größeren Geschwindigkeiten muß man schon die weitere Verkürzung der Stenographie, die Eil- oder Debatteschrift, zu Hilfe nehmen. 300 Silben zu beherrschen und einem sehr schnellen Redner zu folgen ist eine Leistung, die zu einem guten Telephonstenographen in der Presse befähigt, wo bei kostspieligen Ferngesprächen auch über die Landesgrenzen hinaus Zeit Geld ist.

Die höchste Praxis erfordert darüber hinaus noch mehr: außer größeren Geschwindigkeiten, um auch hitzigsten Debatten zu folgen, ist umfassende Allgemeinbildung und manches Spezialwissen erforderlich, wenn man nicht über schwierige Fachausdrücke oder Fremdwörter stolpern will. Für den Beruf des Reichstagsstenographen wurde akademische Bildung verlangt. Werden auch heute nicht bestimmte Examina gefordert, so würde ein Verhandlungs- oder Parlamentsstenograph ohne einen reichen Wissensschatz kläglich scheitern.

Die Zahl der Spitzenkönner ist deshalb gering. Ohne Verstehen des Gehörten kann es nicht einwandfrei niedergeschrieben und nachher wiedergegeben werden, und das ist ja der Sinn des Nachschreibens. Mit bloß manueller Fingerfertigkeit ist das nicht zu erreichen. Die schreibende Hand wird vom Gehirn gelenkt, und dort muß schnell genug geschaltet werden. Eine ständige geistige Anspannung also Geistige Konzentration, schnelles logisches Denken und Kombinieren geben bei den höchsten Geschwindigkeiten den Ausschlag, nicht lediglich eine „schnelle Hand".

Frauen zeigen größere Fertigkeiten auf der Schreibmaschine als beim Stenographieren. Sie stehen den Männern, die die 400-Silben-Grenze erreichen oder überschreiten, um rund 100 Silben nach. Selten wird die 400-Silben-Grenze überschritten. Nur alle paar Jahre werden einmal 440 Silben erreicht, in einem Fall 480. Bei zwei westdeutschen Wettbewerben des letzten Jahres waren die Spitzenleistungen einmal 380 und einmal 400 Silben. Selbst der gleiche Schreiber schwankt in seiner Höchstleistung viel mehr als etwa ein Kurzstreckenläufer. Das liegt an den inneren und äußeren Umständen und an dem verschiedenartigen Stoff, der zu schreiben ist. Es ist wie ein Wettlauf über unvorhersehbare, selten genommene Hindernisse, bei dem schwierige Fachausdrücke oder ausgefallene Fremdwörter den Lauf des Bleistifts oder der Feder über das Papier hemmen, während sie dahinrasen können, wenn geläufige Redewendungen die Möglichkeit bieten, sie mit wenigen Strichen schneller zu schreiben als zu sprechen.

Gewöhnlich wird bei Wettschreiben 5 Minuten lang geschrieben, bei Handelskammerprüfungen auch 10 Minuten. Der Praktiker steht jedoch oft vor der Aufgabe, ohne die im Parlament übliche Ablösung stundenlange Reden und Diskussionen wortgetreu festzuhalten. Im Hinblick auf die Dauer solcher geistiger Anspannung, selbst wenn „nur" 300 Silben gesprochen werden, zeigt sich hierbei die wahre Meisterschaft eines Stenographen.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46. Verlagsleiter: Alfons Prings, Neuß Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé, Fritz Gottschall. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmits, Neuß Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler, Neuß Lokales Stadt: Joseph Lange, Neuß. Lokales Land: Heinz Oblets, Neuß Sport: Josef Stabl, Neuß. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G., Neuß, Niederstraße 46. Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl. Botenlohn Einzelpreis: DM 0,15 Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung Verlag Tel. 2053 Schriftleitung: Tel. 3953/54 Vertrieb und Anzeigen Abt.: 2553.

Aus dem Kreis Grevenbroich

Neue Volksschule nach 100 Jahren

Zwei Bauabschnitte sind vorgesehen — Schule für evangelische Kinder

Frixheim-Anstel. Zwischen Frixheim und Anstel baut die Gemeinde — die Arbeiten sollen in etwa 14 Tagen beginnen — eine neue vierklassige Volksschule. Die Kosten belaufen sich einschließlich Grunderwerb — es handelt sich um drei Morgen — auf 180 000 DM. Die Schule wird in zwei Bauabschnitten erbaut. Der erste sieht den Bau zweier Klassen und der Lehrerdienstwohnung vor. Die Finanzierung der Klassen ist gesichert. Der Rat befaßte sich in der letzten Sitzung mit der Vergabe der Maurerarbeiten, die nach der Verdingeordnung die Baufirma Meger aus Butzheim erhielt. — Zur Zeit besuchen die zweiklassige Schule in Anstel 175 Schulkinder. Das alte Schulgebäude soll, wenn der Neubau steht, als evangelische Schule benutzt werden, die von den Kindern aus Frixheim-Anstel, Nettesheim-Butzheim und aus Evinghoven besucht werden soll. Damit würden auch die protestantischen Kinder eine eigene Schule bekommen.

Die alte Schule wurde 1847 gebaut und kostete mit den Nebengebäuden etwas mehr als 2000 Reichstaler. Die Kinder aus Frixheim besuchten zunächst die 1830 in Nettesheim erbaute Schule weiter. Die Schule erhielt ein Glockentürmchen mit einer Glocke. Auch damals mußte die Gemeinde ein Darlehen von 1200 Reichstaler aufnehmen, um den Bau auszuführen. Schon 1857 war das Darlehen zurückgezahlt. In den 70er Jahren hatte ein Lehrer 150 Kinder zu unterrichten. Im Amtsbezirk Nettesheim waren 1858 rund 520 Kinder in drei Schulen untergebracht, die von fünf Lehrern und in fünf Klassen unterrichtet wurden. Frixheim-Anstel als kleinste der Gilbachgemeinden — die beiden Orte hatten bei weitem noch keine 1000 Einwohner — hatte eine recht stattliche Anzahl Schulkinder. — Im weiteren Verlauf der Sitzung nahmen die Gemeinderäte von der Prüfung und Abnahme der Jahresrechnungen 1948 und 1949 Kenntnis und erteilten Kämmerer und Kassenleiterin Entlastung.

Wieder große Zuchtvieh-Versteigerung

Kreis Grevenbroich. Die am 8. und 9. März in Hamm stattfindende Zuchtvieh-Versteigerung der Westfälischen Herdbuchgesellschaft für die Zucht des schwarzweißen Tieflandrindes e. V. ist mit über 700 Tieren und zwar über 380 jungen, sprungfähigen Bullen und über 320 hochtragenden Kühen und Rindern beschickt.

Siedlerstellen warten auf Freigabe

Nettesheim-Butzheim bemüht sich seit 1947 . . . — 25 Kleinsiedlungen sollen gebaut werden

Nettesheim-Butzheim. Etwa 150 Meter von der Stelle des geplanten Schulgebäudes der Gemeinde Frixheim-Anstel liegt das rund zehn Morgen große Siedlungsgelände der Gemeinde Nettesheim-Butzheim. Seit 1947 bemüht sich die Gemeinde, das Siedlungsvorhaben für 25 Kleinsiedlungen in Gang zu bringen. Das Land ist Eigentum der Gemeinde. Eine erteilte Genehmigung zur Aufschließung des Geländes für Siedlungszwecke wurde vom Landesplanungsamt zurückgezogen, weil außerhalb geschlossener Ortschaften nicht gesiedelt werden soll. Das zur Bebauung in Aussicht genommene Gelände ist bereits mit zehn Behelfsheimen bebaut. Wasserleitung und Licht führen an dem Grundstück vorbei. Die Gemeinde wäre in der Lage, die Grundstücke für 50 Dpfg. pro Quadratmeter abzugeben. Der Schulneubau und 6 Bauparzellen neben der neuen Schule, die bald bebaut werden, schließen das Gelände weiter auf. An die Landesplanungsstelle ist erneut der Antrag auf Freigabe des Geländes gestellt worden. Die neue Schule, die von den Kindern aus der Siedlung besucht werden könnte, und die Aufschließung des Geländes werden Anlaß sein, die Freigabe des Siedlungsgeländes erneut zu überprüfen.

Erster Schützenkönig im Kreis

Steinforth-Rubbelrath. In der Generalversammlung der St.-Sebastianus-Schützen wurde Willy Reinartz einstimmig zum Schützenkönig für das am 27. Mai beginnende Schützenfest gewählt. An Stelle des kürzlich verstorbenen Oberst wurde der bisherige Hauptmann Josef Sandten gewählt. Mit Zustimmung aller Schützen bleibt Präsident Franz Reichardt im Amt. Willy Nilgen wurde zum Hauptmann gewählt. Kassierer ist Karl Schäckes, Schriftführer H. Reichardt. Die Offiziere und der Feldwebel bleiben im Dienst. Nach dem Kassenbericht verfügt die Gesellschaft über einen ansehnlichen Betrag, der zur Gestaltung des kommenden Festes verwendet werden soll. Weitere Vorbereitungen sollen auf der am 10. März stattfindenden Versammlung besprochen werden.

Unterstützung wird ausgezahlt

Bedburdyck. Die Auszahlung der Unterstützungen und der Soforthilfe erfolgt Freitag, von 9 bis 12 Uhr, in den Amtsräumen der Kasse.

Enttrümmerung wird fortgesetzt

Rommerskirchen. Seit einiger Zeit ist die Enttrümmerung der Gemeinde wieder aufgenommen worden. Zwölf bis fünfzehn Arbeitslose sind mit dieser Arbeit beschäftigt. Die Landwirtschaft stellt die Fuhrwerke. Man rechnet damit, in etwa vier bis sechs Wochen die restlichen 6300 Kubikmeter Schutt fortgeschafft zu haben. Der Schutt wird zur Befestigung der Feldwege verwendet. Insgesamt waren in Rommerskirchen 21 200 Quadratmeter zu enttrümmern und zu entschutten.

Abschied vom Huhsterknupp

Frimmersdorf. Die Karnevalsgesellschaft „Grafen vom Huhsterknupp" zog gestern zum Huhsterknupp, um von dieser althistorischen Anhöhe im Erfttal Abschied zu nehmen, die in kurzem dem Braunkohlenbergbau zum Opfer fallen wird. An diesem Abschied nahm die Bevölkerung regen Anteil. Vorsitzender Peter Krämer gedachte dieser althistorischen Stätte, wo vor über 1000 Jahren das Schloß der Grafen von Hochstaden stand. Der Abschied wurde an Ort und Stelle „zünftig" begossen. In den nächsten Tagen schon sollen die alten Linden auf der Höhe gefällt werden.

Das Standesamt meldet . . .

Büderich. Heiraten: Friedrich Zimmermann mit Josefine Stahl, Löricker Straße 22. Johann Hansen m. Wilhelmine Vigelius, Krefelder Straße 12. — **Geburten:** Carina Hoeck, D'dorf-Oberkassel, Kaiser-Wilh.-Ring 46. Petra Kosubek, Düsseldorf-Oberkassel, Schweidnitzerstr. 31. Regine Krosch, Niederdonk 17. Horst Kamp, Grünstr. 79 Hans-Ulrich Wienen, Niederdonker Str. 61. Gisela Pempelfort, Düsseldorf, Fürstenwall 236. Elisabeth Gather, Blumenstr. 52. Monika Behr, Wanheimer Str. 2. Norbert Range, D'dorf-Oberkassel, Luegallee 70. — **Sterbefälle:** Silla Balve, geb. Kamp, Römerstr. 16. Fritz Fischer, Niedergörresseiffen Nr 6. Catharina Klein, geb. Vieten, Dorfstr. 51 Elisabeth Roberz, geb. Vossen, Düsseldorfer Str. 108. Sophie Jacob, geb. Wolf Johannes-Kirschbaum-Str. 12. Anna Stockel, geb. Heinze, Niederdonker Str Ottilie Pachur geb. Schlaven, Römerstr. 7. Conrad Hagen, Krefelder Str. 109.

Den Verletzungen erlegen

Nievenheim. Eine Radfahrerin, die Samstag auf der Hindenburgstraße nach einem Zusammenstoß mit einem Dreiradlieferwagen schwer verletzt in das Dormagener Krankenhaus eingeliefert worden war, ist dort ihren Verletzungen erlegen.

Absatzvereinigung Rheydt vom 6. März

Preise je 100 Stück: Sellerie A I 17,7—19,1. A II 12,2—13,9. Kohlrabi 3—3,5. Porree 2,1—2,6. Preise je 50 kg: Rotkohl 8—10. Weißkohl 2,7—3,9. Wirsing 7,3—8 Spinat 17,5—21,9. Grünkohl 2—2,2. Möhren, gew. 2,9—4,4. Zwiebeln 3,8—4,8. Rote Bete 2,1—2,8. Tendenz: Anfuhr gut, Nachfrage gut, außer Grünkohl, mäßig.

Kurz und bündig

Gemeinderatssitzung in Straberg

Straberg. Donnerstag findet um 18 Uhr in der Gastwirtschaft Esser-Haas eine öffentliche Sitzung des Gemeinderates von Straberg statt. Tagesordnung: Beratung des Nachtragshaushaltsplanes (ordentlicher Haushalt) der Gemeinde Straberg für das Rechnungsjahr 1950, Verschiedenes.

Außergewöhnliche Leistung einer Kuh

Kaarst. Am 2. März konnte die Kuh „Brulla" der Gutsverwaltung Lauvenburg ein besonderes Jubiläum feiern. Seit ihrem letzten Kalben ist diese Kuh ununterbrochen 1000 Tage gemolken worden und hat in dieser Zeit 16 770 kg Milch mit 575 kg Milchfett gegeben. Sie gibt jetzt noch immer täglich ca. elf kg Milch. Diese Kuh ist so ausgezeichnet, daß man auf die einzige noch lebende und hier im Stall stehende Tochter und deren zukünftige Leistung gespannt sein darf!

16 sagten „Ja!"

Kaarst. In den beiden ersten Monaten dieses Jahres wurden 7 Geburten angemeldet. Acht Paare schlossen den Ehebund. Es starben sechs, darunter einer der ältesten Bürger, der 85jährige Schreinermeister Jos. Frenken.

Sparkassengebäude auf dem Plan

Büderich. Am 12. März findet in Büderich eine Sondersitzung des Kassenvorstandes der Kreissparkasse tatt, in der über die Pläne zur Errichtung eines neuen Sparkassengebäudes beraten wird. Pläne der Architekten Helfenstein, Lehmbrock und Kuhlen sind vorgelegt worden.

Kindertagesstätte bekommt Format

Büderich. Die Kindertagesstätte in Büderich sieht ihrer Vollendung entgegen. Das Dach ist bereits fertig, die Fenster wurden ebenfalls eingesetzt. Für den Innenausbau wird noch viel Geld benötigt, daß zu beschaffen Aufgabe der Kirchengemeinde ist. Mit dem Beginn des neuen Etatsjahres hofft man aber aller Schwierigkeiten Herr zu werden.

Baugelände gefragt

Büderich. Mit den Ausbauarbeiten auf der Friedrich-von-der-Leyn-Straße ist begonnen worden. An dieser Straße werden in nächster Zeit zehn verschiedene Landhäuser errichtet. Nie Nachfrage nach Baugrundstücken ist in Meererbusch besonders groß. Der Gemeinderat und die Verwaltung sind deshalb bestrebt, die neuen Straßenzüge bald zu erschließen, um so den Wünschen der Bauherrn gerecht zu werden.

Hintergründe eines neuen Fundes

Spaten legte alte Kreuzigungsgruppe frei. — Was die Chronik erzählt

Rommerskirchen. Die Erneuerung und der Wiederaufbau des alten Gilbachdomes, insbesondere die damit verbundenen Ausgrabungen haben über den Landkreis hinaus starke Beachtung gefunden. Die bedeutenden Funde haben manches Geheimnis entschleiert oder die Sphäre des Wahrscheinlichen in das Licht der Tatsachen gerückt. In den letzten Tagen brachte der Spaten einen neuen wertvollen Fund ans Tageslicht. Im Boden des ehemaligen Hallenhäuschens der Kirche auf der Männerseite wurde eine aus fünf Figuren bestehende Kreuzigungsgruppe gefunden, die — stark realistisch in grauem Sandstein dargestellt — vielleicht als Kunstwerk aus dem 16. Jahrhundert anzusprechen ist. Die NGZ hat versucht, die Geschichte der Kreuzigungsgruppe aufzuhellen und entnimmt den Aufzeichnungen eines Rommerskirchener Bürgers aus dem Jahre 1873 folgende Zeilen:

„In alten Zeiten stand in der nordöstlichen Ecke des Friedhofes bei der hiesigen Pfarrkirche ein Gebeinehaus. Das war im Laufe der Zeit so mit Gebeinen angefüllt, daß dieselben fast bis unters Dach reichten. An der südlichen Seite der Kirche wurde — es mag 1825 oder 1826 gewesen sein — eine Gruft ausgeworfen und die Gebeine der Erde übergeben. Aus der Unmasse derselben dürfte man den Schluß ziehen, daß die Pfarrgemeinde schon Jahrhunderte bestand. Das Gebeinehaus hatte südlich giebelwärts einen auf 2 Säulen ruhenden etwa vier Fuß breiten Dachvorsprung, unter dem ein in Stein gemeißeltes Missionskreuz stand. Jesus am Kreuze, seine heilige Mutter, St. Johannes, der Lieblingsjünger, und die beiden mitgekreuzigten Schächer waren fast in Lebensgröße dargestellt. In ihren Gesichtszügen spiegelten sich die inneren Herzensregungen: Ergebung, Schmerz, Reue und Verzweiflung, klar wider. Beim Ausbau der zweiten Hälfte der Kirche wurde das alte, schöne Denkmal abgenommen und die Figuren nebst Kreuz in der südlichen Vorhalle in die Erde versenkt. Ob den Statuen wie bei der Kreuzigung die Gebeine gebrochen wurden, das soll heißen, ob dieselben unbeschädigt unter die Erde gebracht wurden, weiß man nicht. Weil dies alles bei Nachtzeit wahrgenommen wurde. Hätten wir nicht zu Hause einen Maurermeister in Kost und Logis gehabt, unter dessen Leitung dieses, ich möchte sagen traurige Begräbnis stattgefunden hat, hätte niemand etwas Bestimmtes gewußt. Es wurde allgemein angenommen, die Sachen seien irgendwohin verschenkt worden. Das Gebeinehaus wurde bis zum Aufbau des Gemeindehauses als Spritzenhaus und Arrestlokal benutzt und gelangte später zum Abbruch. Die zerstörten Teile der Kreuzigungsgruppe wurden in dem Hallenhäuschen der Kirche auf der Männerseite eingegraben."

Soweit die Aufzeichnungen des alten Rommerskircheners. Ergänzend kann dazu mitgeteilt werden, daß zwar nicht feststeht, ob die Kreuzigungsgruppe damals mit Absicht im Sinne des Schreibers beschädigt wurde. Fest steht, daß Spuren vorhanden sind, die eine Beschädigung andeuten.

Fette Schweine auch ohne „Schwein"

Beton und Zement sind Schweinesärge — NGZ-Gespräch mit einem Züchter

Kreis Grevenbroich. „Auf den Stall kommt es an", meinte der Landwirt, als er die Tür zu seiner Schweinebehausung öffnete, in der grunzend ein paar Dutzend Schweine ihre Stallunterlage eifrig durchwühlten. „Ferkel sind besonders empfindlich für massive, kalte und feuchte Ställe. In solchen Fällen sind große Ferkelverluste unvermeidlich. Die in der Schweinezucht oft auftretenden Mißerfolge sind bis zu 70 Prozent die Folgen der mangelhaften Stallungen. Wenn Sie durch meinen Stall gehen, werden Sie feststellen, daß kein Beton und Zement verwendet worden ist. In einfachen, aus Holz und Stroh erbauten Sauhütten hat man die besten Aufzuchterfolge. Wer warme Abferkelställe hat, hat eine erfolgreiche Schweinehaltung."

„Verstreut, mit Ausläufen gebaut, haben die Ställe den Nachteil, daß der Arbeitsaufwand für die Fütterung, Pflege und Ueberwachung verhältnismäßig groß ist. Man zieht deshalb in kleineren Betrieben einen Stall in Hoflage vor. Auch hier ist es möglich, gesunde Ställe zu bauen bzw. bisher ungesunde Ställe entsprechend umzubauen. Hohe und massive Trennwände sind richtige Schweinesärge. Nun kann man meistens nicht mehr aus Holz bauen. Man wird aber auch in Back- und Schwemmsteinbauten immer Ställe mit ausreichenden Vorbedingungen für eine Gesundhaltung der Schweine haben, wenn einige grundsätzliche Regeln befolgt werden. Zunächst sollen in den Außenwänden Luftschichten zur Isolierung nicht fehlen. Der Fußboden ist mit Backsteinen zu pflastern, nachdem darunter eine Kohlenschlakkenfüllung von etwa 25 cm Stärke eingebracht wurde. Der Jaucheabfluß muß reibungslos vor sich gehen; ein Mistgang — Dänische Aufstallung — trägt wesentlich zur Reinheit der Buchten bei. Die Trennwände sind aus Holz oder aus durchbrochenem Mauerwerk nicht höher als 1 m auszuführen, um die Luftzirkulation gerade am Grunde der Buchten, wo die Tiere liegen, zu ermöglichen.

Je primitiver, desto zweckmäßiger sind die Aufzuchtställe. Da es betriebswirtschaftlich niemals vertreten werden kann, große Investierungen bei der Schweinemast vorzunehmen, kann nur geraten werden, Behelfsställe in Scheunen, Schuppen und dergleichen in Betrieben anzulegen, wo die nicht absetzbaren Kartoffeln durch den Schweinemagen verwertet werden müssen."

(Schluß des Landkreisteils Seite 7)

Helft der Jugend!

Jugendherbergswerk appelliert an die Gemeinden — Mittel für einen guten Zweck

Nievenheim. Vor einigen Tagen erhielten die Gemeindeverwaltungen des Kreisgebietes ein Schreiben des Jugendherbergswerkes Rheinland, das vom Landespräsidenten Gockeln unterzeichnet ist. Darin werden die Gemeinden auf den guten Zweck des Jugendherbergswerkes aufmerksam gemacht und aufgefordert, für das Jugendherbergswerk in den Haushaltsplan für 1951/52 einen Betrag von etwa 2 bis 5 Pfennig pro Einwohner einzusetzen. — Wandern hält Körper und Seele frisch und gesund, und der jetzige Beitrag erspare in mehrfacher Höhe demnächst öffentliche Aufwendungen für heilende Zwecke, heißt es weiter in dem Schreiben. Dieser Aufruf des Jugendherbergswerkes sollte nicht unerhört verhallen. Mit dem kommenden Frühling packt die Jugend wieder ihre Rucksäcke und zieht mit frohem Mut durch die deutschen Lande. Jeder Gemeinderat sollte es sich zur Pflicht machen, der Jugend zu helfen, damit sie ihren so lang eingeengten Horizont wieder erweitern kann.

NGZ gratuliert

Nievenheim. Montag blickt der Zimmermeister Franz Faßbender, Nievenheim, Bismarckstraße 16, auf eine 50jährige Tätigkeit im Zimmerhandwerk zurück. Geboren am 24. Juli 1878, legte er im Jahre 1895 die Gesellenprüfung ab und bestand bereits 1912 die Meisterprüfung. Herr Zimmermeister Faßbender ist weit über den Bezirk Neuß-Grevenbroich hinaus als tüchtiger Fachmann bekannt. So bewährte er sich vor allem bei Hallenbauten, die er insbesondere in Neuß, Düsseldorf und im Eifelgebiet ausführte. 1934 verlagerte sich der Schwerpunkt des Unternehmens von Nievenheim nach Neuß. Der Jubilar erfreut sich einer guten Gesundheit. Möge er noch lange Jahre hindurch dem Handwerk erhalten bleiben!

Kasper heute in Jüchen

Kreis Grevenbroich. Dienstag begann das „Verkehrs-Kasperle" der Regierungsbezirkspolizei in Grevenbroich seine 14tägige Tournee durch den Landkreis. Am ersten Tage wohnten über tausend Schulkinder aus Grevenbroich-Stadtmitte im Residenz-Theater den Vorführungen bei. Weitere Vorstellungen für die Außenorte sind vorgesehen. Das Auftreten des Theaters in Grevenbroich hinterließ einen ausgezeichneten Eindruck. Zur Eröffnung dankte Polizeiinspektor Moldenhauer besonders den Lehrern für die zur Unterstützung der Polizei geleistete Verkehrsaufklärung in den Schulen.

Das Verkehrs-Kasperle wird an folgenden Tagen für die Schuljugend im Kreis spielen: am 7. März in Jüchen, am 8. März in Wickrath, am 9. März in Holzheim, am 10. März in Rommerskirchen, am 12. März in Jüchen, am 13. März in Glehn, am 14. März in Korschenbroich, am 15. März in Dormagen, am 16. März Wevelinghoven, am 19. März in Zons und am 20. März für die Schulkinder der Außenorte der Stadt Grevenbroich.

Der NGZ-Heimat-Tip-Schein

Füllen Sie ihn aus - fassen Sie das Glück beim Schopf

33. NGZ-Heimat-Tip für den **11. März 1951**

Platzverein — Gastverein	Wird vom Wetter ausgefüllt: Vorhersage: Sieg Platzverein	Sieg Gastverein	unentschd.	Wird vom Verlag ausgefüllt: Punkte
1. Büttgen-Vorst — Delhoven				
2. Wevelinghoven — Jüchen				
3. VfL Garzweiler — SV Neurath				
4. FC Hülchrath — Germ. Grefrath				
5. SG Neukirchen — BV Gustorf				
6. VfL Kaarst — Germ. Hackenbroich				
7. SpV Weißenberg — VfL Rheinkraft				
8. Tus Grevenbroich — SC Grimlinghausen				
9. Adler Frintrop — VfR 06 Neuß				
10. GW Wuppertal — SV Dormagen				

Absender: Name:

Beruf: Vorname:

Wohnort und Str.:

Vom Einsender ist nur die festumrandete Spalte „Vorhersage" auszufüllen. Für jedes Spiel darf nur ein Ergebnis eingesetzt werden. Punktespalte füllt der Verlag aus. Tip-Schein im frankierten Umschlag: NGZ-Heimat-Tip, Neuß, Niederstr. 46, einsenden. Letzter Termin: samstags 12.00 Uhr. Später eingehende Tips werden nicht bewertet. Jeder Einsender unterwirft sich den Bestimmungen des NGZ-Heimat-Tips. Die Entscheidung des NGZ-Verlages ist maßgebend. Oeffentlicher Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Vorschau zum 33. NGZ-Heimat-Tip

Können die SpV Weißenberg und Tus Grevenbroich ihre Spitzenposition behaupten

1. Büttgen-Vorst — Delhoven

Hier treffen die beiden an letzter Stelle stehenden Mannschaften aufeinander. Vorst hat seine Aufstellungssorgen in etwa behoben und dürfte auch diesen wichtigen Kampf gewinnen.

Unser Tip: 3:1 für Vorst

2. BV Wevelinghoven — Vikt. Jüchen

Auf eigenem Platz behalten wir die auch in der Tabelle besser stehenden Gartenstädter für stärker und erwarten sie knapp in Front.

Unser Tip: 2:0 für Wevelinghoven

3. VfL Garzweiler — SV Neurath

Neurath hat beim Tabellenletzten die bedeutend besseren Aussichten, muß sich aber in acht nehmen, da sich der VfL energisch zur Wehr setzen wird.

Unser Tip: 3:1 für Neurath

4. FC Hülchrath — Germ. Grefrath

Wenn Grefrath in der Tabelle auch drei Plätze vor Hülchrath rangiert, so glauben wir kaum, daß er auf des Gegners Platz siegreich bleiben wird.

Unser Tip: 2:2

5. SG Neukirchen — BV Gustorf

Das ist der Spitzenkampf in der 2. Kreisklasse, Gruppe II. Auf eigenem Platz glauben wir, daß der Tabellenführer Neukirchen seinen lästigen Verfolger Gustorf abschütteln.

Unser Tip: 2:1 für Neukirchen

6. VfL Kaarst — Germ. Hackenbroich

Kaarst hat sich wieder sehr gut herausgemacht, liegt an 2. Stelle, wogegen Hackenbroich am Tabellenende steht. Kaarst müßte hier klarer Sieger werden.

Unser Tip: 3:0 für Kaarst

7. SpV Weißenberg — VfL Rheinkraft

Dieses Lokaltreffen bedeutet für beide Mannschaften sehr viel. Weißenberg verteidigt seine Tabellenspitze und VfL versucht, der Abstiegszone zu entrinnen. Da die Blau-Weißen zur Zeit gut in „Fahrt" sind, tippen wir auf einen knappen Sieg, der aber erst nach erbitterter Gegenwehr sichergestellt sein wird.

Unser Tip: 2:0 für Weißenberg

8. Tus Grevenbroich — SC Grimlinghausen

Gar nicht so einfach wie manche vermuten, denn gerade mit den Neußer Vorortlern hatten die Kreisstädter immer ihre liebe Not und wurden schon oft unangenehm hereingelegt. Ob es diesmal klappt? Wir glauben ja, denn die sonntägliche Niederlage dürfte sehr ernüchternd gewirkt haben.

Unser Tip: 2:1 für Grevenbroich

9. Adler Frintrop — VfR 06 Neuß

Hier trifft der Neußer Amateurligist auf den Tabellenletzten. Da die Frintroper auch auf eigenem Platz immer einen sehr fairen Fußball spielen, glauben wir den Rasensportlern eine Chance geben zu können. Auf Grund der Leistungen des vergangenen Sonntags müßte es diesmal zu einem doppelten Punktgewinn langen.

Unser Tip: 2:0 für Neuß

10. GW Wuppertal — SV. Dormagen

Dormagen muß zu den mit in der Spitzengruppe liegenden Wuppertalern. Wenn man davon ausgeht, daß Eller gegen Wuppertal 5:0 gewann und Dormagen Eller mit 4:1 hereinlegte, dann müßte es einen ganz klaren Dormagener Sieg geben. Aber es wird in Wuppertal gespielt und das dürfte ausschlaggebend sein.

Unser Tip: 3:1 für Wuppertal

Ein Gruß aus Luxemburg

Horst Holzmann, Frankfurt, der an den Querfeldein-Weltmeisterschaften in Luxemburg teilnahm und dort den Verhältnissen entsprechend über Erwarten gut abschnitt, sandte allen Lesern der NGZ frohe Grüße und freut sich auf ein baldiges Wiedersehen bei den Bahnrennen die anläßlich des 1. großen Straßenrennens Neuß—Aachen—Neuß ausgetragen werden und zu denen auch er sich mit seinem Partner Barth gemeldet hat.

Die Kreisbesten werden gesucht

Der Sieger dieser Runde vertritt den Kreis

Sonntag, den 11. März, beginnen die Kämpfe der A-Jugend-Gruppenmeister mit dem Ziel, den Kreisbesten zu ermitteln. Die Runde wird in Hin- und Rückspielen ausgetragen, Innerhalb 6 Wochen muß der Kreismeister ermittelt sein, da derselbe schon am 15. April gegen den Meister des Kreises Kempen/Krefeld antreten muß. Hier die Termine:

11. 3. 1951 Neurath-Grevenbroich (Engels,Elfgen), Nievenheim- VfR 06 Neuß 2. (Scharfenberg, Delhoven).
18. 3. 1951 Grevenbroich-Nievenheim (Kreuels, Gierath), VfR 06 Neuß 2-Neurath (Lüttgen, Rosellen).
23. 3. 1951 Nievenheim-Neurath (Hoppe, Norf), Grevenbroich-VfR 06 Neuß 2 (Rödiger, Gindorf).
26. 3. 1951 Grevenbroich-Neurath (Krahwinkel, Kapellen), VfR 06 Neuß 2-Nievenheim (Pröpper, Stessen).
1. 4. 1951 Nievenheim-Grevenbroich (Küppers, Norf), Neurath-VfR 06 Neuß 2. (Pelzer, Grevenbroich).
8. 4. 1951 Neurath-Nievenheim (Gingter, Neuenhausen), VfR 06 Neuß 2.-Grevenbroich (Roemers, Kaarst).

Die Spiele sind einheitlich auf 10.30 Uhr angesetzt. Spielberichte gehen sofort nach dem Spiel an den kom. KJA.-Obmann Hubert Pfeiffer, Grevenbroich-Barrenstein, Neußer Str. 1.

Neußer gewinnt für Solingen?

Hubert Hünerbein, der neben seinem Bruder Franz nun auch für Solingen startet (warum nur?) konnte das Querfeldeinrennen des Bezirks Bergisch-Land siegreich beenden. In diesem kraftraubenden Kampf konnte er so gute Leute wie Schwartmann und Füller, beide Wuppertal, hinter sich lassen. Sein Bruder Franz mußte das Rennen wegen Raddefekt vorzeitig aufgeben.

Wir stellen richtig

Wie wir von dem Vorsitzenden des Stadtverbandes Neuß, Josef Versteyl, erfahren, hat Innenminister Dr. Flecken das Protektorat der 30. Neußer Turn und Sportwoche übernommen, in deren Rahmen auch das der TG 48 Neuß übertragene Kreisturnfest durchgeführt wird.

Drahtfunk-Kino

Die amerikanische Rundfunkgesellschaft „Zenith" hat neuerdings Versuche mit Fernsehsendungen über das Telefon unternommen. Die ersten Ergebnisse lassen eine Milliarden-Dollar-Industrie erwarten.

Die Gesellschaft beschränkte ihre Versuche auf 300 Familen, denen sie täglich drei Unterhaltungsfilme über den Drahtfunk anbot. Um den Schwarzempfang unmöglich zu machen, erscheint der Film auf dem Bildschirm des Fernsehgerätes zunächst verzerrt. Erst wenn der Empfänger die Zenith-Gesellschaft anruft, sendet die Gesellschaft ein Signal über den Telefondraht, das den Film auf dem Schirm des Empfängers entzerrt. Für jede „Entzerrung" muß der Empfänger einen Dollar bezahlen, also etwa soviel wie für einen Kinobesuch. Die Hälfte der Einnahmen soll der Filmindustrie zugute kommen.

Die Gesellschaft teilte mit, daß die Empfänger der Probesendungen durchschnittlich etwa zweimal in der Woche „ins Kino gegangen" seien. Da in den USA gegenwärtig bereits rund zehn Millionen Fernsehempfänger in Gebrauch sind und mit der Aufstellung weiterer 30 Millionen Empfänger in den nächsten Jahren gerechnet wird, würde die neue Einrichtung für Hollywood eine recht ergiebige Einnahmequelle bedeuten, und es könnte sich bereit erklären, auch moderne Filme für den Fernsehfunk freizugeben. Uber den „unkontrollierten" drahtlosen Fernsehfunk werden bisher nur Filme gezeigt, die mindestens sechs Jahre alt sind, da Hollywood sich das Kinogeschäft nicht verderben lassen will.

Das Wunder

Getulio war nicht nur Behördenangestellter, sondern auch ein großer Angler. Er fing Fische von märchenhaften Gewichten, man kennt das. Als die Nachbarn immer ungläubiger lächelten, kaufte sich Getulio bei einem Altwarenhändler eine Waage. Fortan war kein Zweifel mehr möglich.

Eines Tages war Mario, der Kellner aus dem Nebenhause, Vater geworden. Er kam mit dem lebenden Bündel zu Getulio, legte es auf die Waage, schlug die Hände über dem Kopf zusammen und schrie: „Ein Wunder, ein Wunder! Meine Frau hat einen Sohn von 22½ Pfund geboren!!"

Pinoculus hilft Oberprimanern

Hölzerner Lausbub lehrt Abenteurer-Latein

In den siebzig Jahren, die verflossen sind, seit der Toscaner Carlo Collodi seinen „Pinocchio" schrieb, haben die Jungen und Jung' gebliebenen der ganzen Welt das langnäsige italienische Püppchen und seinen alten Vater Geppetto kennen- und liebengelernt. Seine Abenteuer — vom Tage seiner Geburt, als ein Holzschnitzer ihn aus einem Buchenscheit formte, bis zu dem Morgen, als er in einen richtigen Buben aus Fleisch und Blut verwandelt wird — sind bisher in 52 Sprachen übersetzt worden. Aus unbegreiflichen Gründen hat sich Pinocchio, eines der reizendsten Bücher, das längst der Weltliteratur angehört, bisher in Deutschland nicht durchsetzen können. Aber dem soll in absehbarer Zeit abgeholfen werden: Einmal wird die RKO Ostern Walt Disneys Farbfilm „Pinocchio" mit vielen lustigen Trickfiguren in der Bundesrepublik uraufführen, und zum anderen sollen die deutschen Pennäler mit einem neuen und sehr originellen Latein-Lehrbuch vertraut gemacht werden, das gegenwärtig in Italiens Gymnasien seinen Siegeszug hält.

Von diesem Buch, dessen Titel „Pinoculus" ist, sind binnen Monatsfrist bereits 6000 Exemplare verkauft worden, und die Schulmänner Italiens fordern für ihre Latein-Klassen ständig neue an. Sogar der Vatikan-Spezialist für alte Sprachen, Monsignore Antonio Bacci, meinte, daß das ein Buch wäre, das die Lateinschüler in allen Kulturstaaten schon lange gebraucht hätten — ein Brückenschlag zwischen Grammatik und den Klassikern. Um diese Version möglichst lebendig zu machen, gebrauchte der Übersetzer, Enrico Mafficini, ein Latein, das der Umgangssprache eines Plautus, gestorben 184 v. Ch., entlehnt ist. Tatsächlich läuft nach dem sakralen „Es war einmal" (Fuit quondam) der abenteuerliche Bericht vom Leben und Erleben des Pinoculus so flott und lesbar ab wie nie zuvor. Er wird von Räubern angefallen, die Geld oder Leben von ihm heischen (Emitte nummos aut morire!), und später will man ihn aufhängen (suspendamus) Der arme Bub wird ausgeraubt, ins Gefängnis geworfen (Subito in carcerem, sagt der Richter), trifft eine „horridum serpentum" und wird beinahe von einem Fischer verspeist, der glaubt, einen Bratfisch gefangen zu haben.

Nach diesen „calamitates" gelangt Pinoculus zur „Glücklichen Insel" (Crepundovia), wo es keine Schulen gibt (scholae non sunt) und die Wände der Häuser Inschriften haben wie „Nieder mit den Schulaufgaben!" Pinoculus führt hier ein prachtvolles Leben (O quam dulcis vita), bis er in einen Esel verwandelt wird. Später, nach einer kurzen Stippvisite auf dem Meeresgrund und nachdem ihn ein Walfisch verschluckt hat (Ehi, mihi misero, jammert er in dem dunklen Bauch), gelangt unser junger Freund glücklich heim und wird zur Belohnung für sein gutes Herz zu einem lebendigen Jungen aus Fleisch und Blut. „Oh", sagt schließlich Pinoculus und erinnert sich nachdenklich an sein früheres Ich, „wie komisch war ich doch, als ich noch eine Puppe war" (quam deridiculus apparui, donec pupulus fueram). Aber im Vertrauen gesagt, meine Herren Oberprimaner aus der „Feuerzangenbowle" oder dem „Blauen Engel": Die deutschen „Pinocchio-Übersetzungs-Gedächtnisstützen" sollen auch bald in allen Buchhandlungen neben den Pinoculus-Lateinbüchern zu sehen sein.

Luigi Savarro



Mit fließenden, modernen Linien folgt Opel bei seinem „Kapitän 1951" in Form und Aussehen der sich im Kraftwagenbau immer stärker durchsetzenden neuen Geschmacksrichtung. Neben vielen sonstigen Verbesserungen hat der Wagen ein neu geformtes Heck mit erweitertem Kofferraum und ein um 30 Prozent vergrößertes Rückblickfenster aus gewölbtem Sicherheitsglas erhalten

In Griechenland wird „entnazifiziert"

Aus Partisanen werden Bürger ohne Vergangenheit

Als der blutige Bürgerkrieg in Griechenland zu Ende ging, befanden sich in den Händen der Regierungstruppen Zehntausende von Gefangenen, eigene Landsleute, die im Auftrage Moskaus auf der Seite der roten Partisanen gekämpft hatten. Was sollte mit diesen Menschen geschehen? Ein Teil der politischen Parteien war für eine rachsüchtige und strenge Bestrafung, ein anderer Teil der griechischen Öffentlichkeit, darunter auch König Paul und Königin Friederike, trat für eine humanitäre Politik der Umerziehung und Versöhnung ein, obwohl bis zum heutigen Tage die akute Gefahr der neuen Entfachung eines blutigen Bruderkampfes durch die in den kommunistischen Volksdemokratien Albanien und Bulgarien zu neuem „Einsatz" bereitstehenden griechischen Partisanenverbände gegeben ist.

Vor wenigen Wochen lief aus dem Hafen der Insel Leros, dem ehemals italienischen und jetzt wieder griechischen Stützpunkt der Zwölf-Insel-Gruppe vor der türkischen Küste, ein Dampfer mit einer merkwürdigen Fracht aus: 300 Bürger „ohne Vergangenheit" führte er zurück auf das Festland, in die Freiheit eines neuen Lebens. Damit fand ein Experiment seinen Abschluß, das das griechische Königspaar gegen den anfänglichen Widerstand der griechischen Öffentlichkeit begonnen hatte und dessen Erfolg ihm die einmütige Freundschaft der sieben Millionen Griechen einbrachte.

Was war geschehen? 700 sechzehn- bis zwanzigjährige kommunistische Gefangene aus den Bürgerkriegskämpfen im Grammosgebirge, Brandstifter, Räuber, Mörder, waren vor etwa einem Jahr zur „Umerziehung" nach Leros verschickt worden.

Zuerst hatten die griechischen Verantwortlichen die größten Bedenken. Besonders unter den Altkonservativen gab es eine Gruppe, die auf Rache drang. König Paul konnte jedoch mit seiner Auffassung durchdringen, daß der griechische Charakter dem Kommunismus so völlig konträr sei, daß jeder junge Grieche unter normalen, gesunden moralischen und physischen Verhältnissen von selbst den Kommunismus ablehnen müsse. Noch ehe die jugendlichen Gefangenen nach Leros gebracht wurden, ließ er folgerichtig die Akten, Zeugnisse und Anklageschriften, das heißt praktisch die gesamte Vergangenheit dieser Jungen vernichten, denn „jedes neue Leben fängt mit dem Vergessen des alten an", erläuterte der König sein revolutionäres Experiment. Auch die im ganzen Land geachtete und geliebte junge Königin Friederike schaltete sich ein.

Trotz aller Skepsis der Athener Bürokratie gelang dieser Versuch, der schon in Hinsicht auf die 6000 Inselbewohner, für die diese 700 eine Zwangseinquartierung bedeuteten, ein Wagnis war.

Vor einigen Monaten erschien vor den sauberen Baracken der Jungen die Inselbevölkerung, an ihrer Spitze die Popen mit einem Heiligenbild und der Bürgermeister mit der griechischen Fahne. „700 Jahre haben wir darum gekämpft, diese Fahne wieder zu erhalten", sagte der Fahnenträger. „Heute haben wir sie zu euch gebracht, weil wir glauben, daß ihr sie verteidigen werdet." Die jungen Banditen standen gerührt. Bedeutete doch dieser Tag für sie den Anschluß an die Welt und den Frieden.

Vor wenigen Wochen nun erhielten die ersten 300 Bewährten aus der Hand des Königs ihre Diplome. Leros sei ein Wunder, sagen die Athener Bürger. Man müsse nur den Mut haben, den Weg des völligen Vergebens und Vergessens zu beschreiten. Das griechische Königspaar hatte diesen Mut, und der Erfolg gab ihm recht.

Auf einer anderen griechischen Insel, Makronissos, sind noch weitere viele Tausende ehemaliger Bürgerkriegspartisanen in sogenannten Umerziehungslagern festgehalten. Sie hoffen, daß das Beispiel Leros sich auch für sie günstig auswirken werde. Mit ihnen hoffen viele Menschen auf der ganzen Erde, daß das Experiment in Griechenland eine Lehre für unsere wie nie vorher durch politischen Hader zerrissenen Zeit sei.

SPIEGEL DES WESTENS

Düsseldorf prüft die Theatervorschläge

DUSSELDORF. Die Vorschläge zur Bildung einer Theater-GmbH. in Düsseldorf sind vom Kultusministerium der Stadt Düsseldorf offiziell übergeben worden. Sie werden in den nächsten Tagen von wirtschaftlichen und juristischen Fachleuten der Stadt geprüft. Anschließend sollen die zuständigen städtischen Gremien Stellung nehmen. Solange deren Entscheidung nicht gefallen ist, wird keine Stellungnahme von Gründgens erfolgen.

Post erwägt Bau eigener Triebwagen

DUSSELDORF. Die Bundespost erwägt den Bau posteigener Triebwagen. Das teilte Ministerialrat Dr. Müller vom Posttechnischen Zentralamt, Darmstadt, vor einem Arbeitskreis von Verkehrswissenschaftlern und Vertretern der Verkehrswirtschaft in Nordrhein-Westfalen mit. Dadurch sollen gewisse Schwierigkeiten ausgeschaltet werden, die sich in der Abwicklung des Briefpostbetriebes in schnellfahrenden Zügen, besonders im Nahverkehr, ergeben.

Landesarbeitsgemeinschaft fördert Jugendaustausch

DUSSELDORF. Eine „Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung des internationalen Jugendaustauschs" wurde gebildet. Die Arbeitsgemeinschaft will für Auslandsfahrten, Treffen mit ausländischen Jugendlichen, den Austausch von Jugendlichen usw. Möglichkeiten vorschlagen und die Bestimmungen bekanntgeben, die für solche Vorhaben in Frage kommen. Der Vorsitzende des Landesjugendringes, Bierwirth, und Landesjugendpfleger Meid wurden zu Vorsitzenden gewählt.

1950: Eheschließungsrekord in Nordrhein-Westfalen

DUSSELDORF. Mit rund 151 000 Eheschließungen wurde in Nordrhein-Westfalen im Jahr 1950 ein Heiratsrekord aufgestellt, der den bisherigen Höchststand des Jahres 1920 um 2000 Eheschließungen übersteigt.

Ein Jahr Gefängnis für NKWD-Spitzel

DUSSELDORF. Die dritte „Große Strafkammer" verurteilte den 23jährigen Sigismund Höhle zu einem Jahr Gefängnis wegen wissentlich falscher Aussage in Tateinheit mit mittelbarer Freiheitsberaubung. Wie die RP bereits am 3. März berichtete, war er angeklagt, mehrere seiner Kameraden, die mit ihm im Lager 708/1 in Stalingrad saßen, durch falsche Beschuldigungen vor ein sowjetisches Tribunal gebracht zu haben, das sie zu je 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilte. Als mildernd betrachtete das Gericht die große Jugend des Angeklagten, der damals 18 Jahre zählte und die dem Angeklagten nicht zu widerlegende Einlassung, daß er durch Drohungen und Mißhandlungen zu diesem Spitzeldienst gepreßt worden sei.

Burger Festspiele viermal ausverkauft

BURG (Wupper). Goethes „Tasso" ist in den letzten Wochen viermal auf Schloß Burg von der Remscheider Bühne aufgeführt worden. Alle vier Aufführungen im Rittersaal des Schlosses waren ausverkauft.

Lebenslänglich Zuchthaus für Raubmörder

M.-GLADBACH. Der heute 23jährige Gerhard Hubert Kessel aus Süchteln wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Im Oktober 1945 hatte Kessel mit seinem damals 14jährigen Bruder den bei ihm vorübergehend wohnenden 40jährigen K. Geiken aus Ostfriesland auf dem Wege zum Bahnhof in Süchteln mit einem alten Wehrmachtskarabiner von hinten erschossen. Er hatte es auf die rund 500 Zigaretten und den Betrag von etwa 1000 RM abgesehen, die Geiken bei sich führte.

Der Kreistag wollte eine Fahne haben

GEILENKIRCHEN. Eine eigene Kreisflagge hatten sich die Mitglieder des Hauptausschusses des Selfkantkreises Geilenkirchen-Heinsberg gewünscht. Ohne den Beschluß des Kreistages abzuwarten, bestellten sie drei Entwürfe, die dem Kreistag in farbenprächtiger Ausführung vorgelegt wurden. Seltsamerweise waren sogar einige Ausschußmitglieder in der erweiterten Sitzung plötzlich nicht mehr für eine neue Fahne. Mit 13 gegen 11 Stimmen wurde der Fahnenantrag abgelehnt.

Straßenampeln fielen in Aachen vom Himmel

AACHEN. „Aus heiterem Himmel" purzelten mehrere Ampeln der Straßenbeleuchtung einer Straße im Stadtzentrum auf den Fahrdamm. Eine Verankerung hatte sich aus dem Mauerwerk gelöst. Durch die herabhängenden Kabeldrähte war der Verkehr längere Zeit unterbrochen.

Wildwest in Kamp-Lintfort

KAMP-LINTFORT (Kreis Moers). Zwei Unbekannte hielten den Volkswagen eines Viehhändlers aus Bonn an und zwangen dessen Fahrer mit vorgehaltener Pistole im hinteren Teil des Wagens Platz zu nehmen. Beide Täter setzten sich dann in den Wagen und steuerten ihn über Moers, Rheinhausen, Duisburg bis in die Nähe von Recklinghausen, wo dem Viehhändler 5800 DM abgenommen wurden. Ihn und seinen Fahrer zwang man dann zum Aussteigen. Inzwischen wurde der Wagen in der Nähe von Unna aufgefunden.

Siegener Wasserwerk unter Tage

SIEGEN. Die Stadt hat eines der modernsten Wasserwerke in einer ehemaligen Schachtanlage eingerichtet, deren natürliches Wasservorkommen für die Trinkwasserversorgung benutzt wird. Dort befindet sich auch der Sammelbehälter, aus dem täglich 7200 cbm Wasser in die Leitungen gepumpt werden.

Komfort für hundert Pfleglinge

SIEGEN. Ein modernes Altersheim wurde am Stadtrand von Siegen eingeweiht. Das mit Haustelefonen, Luxusbadezimmern und elektrischen Küchen ausgestattete Heim wurde zu einem großen Teil aus Landesmitteln erstellt und dient zur Aufnahme von 100 Pfleglingen.

Vom eigenen Kopftuch erdrosselt

MINDEN. Bei Arbeiten an einem elektrischen Wringer gerieten einer Frau die Enden ihres Schals zwischen die Walzen der Maschine. Das Halstuch zog sich blitzschnell so fest, daß die Frau erdrosselt wurde. Sie ist Mutter von drei Kindern im Alter von zwei bis zwölf Jahren.

Wolkig — Wärmer

Wetterlage: Unser Gebiet kommt mehr und mehr in die wärmere Strömung eines bei Schottland liegenden Tiefs. Vorhersage: Östliche bis südwestliche Winde, weiter Temperaturanstieg, nachts noch vereinzelt leichter Frost. Später aufkommende Bewölkung und etwas Regen. Weitere Aussichten: Wolkig, kein Nachtfrost mehr.

Toto-Ratschläge

Form — Favoriten — Zufall?

Von Woche zu Woche steigen die Umsatzzahlen im West-Süd-Block. Neue Rekordquoten deuten sich an, je mehr das Interesse an dem selten spannenden Kampf um Meisterschaft und Abstieg wächst. Und je härter das Ringen um die Punkte wird, um so reizvoller wird es auch, die „1", „2" oder „0" im munteren Rätselraten zu erhaschen.

1. Fortuna Düsseldorf — Borussia Dortmund. Tritt Fortuna als Platzverein auf, so ist die „1" immer noch ein guter Tip gewesen. Sie wird auch diesmal zu beachten sein, weil einmal Borussia auswärts längst nicht so stark wie in Dortmund spielt und zweitens die Fortunadeckung stark genug ist, um den ersatzgeschwächten Dortmunder Sturm stoppen zu können.

2. VfR Mannheim — 1. FC Nürnberg. Auf eigenem Boden verlor der VfR Mannheim noch nicht ein Spiel. Der 1. FC möchte diesen stolzen Heimrekord brechen, ja er muß es sogar, wenn er seine gute Tabellenstellung halten will. Er wird aber auch zufrieden sein, wenn ihm wenigstens ein Punkt zufällt.

3. Duisburger SV — Schalke 04. Der Blick auf die Tabelle erheischt eine eindeutige „2". Dem Abstiegskandidaten Nr. 1 ist zuzutrauen, daß er sich gegen „Rheintörchen" jede Überraschung zuzutrauen. Umgekehrt hat Schalke keine Ursache, sich noch einmal Seitensprünge zu erlauben.

4. Darmstadt 98 — VfB Stuttgart. So ohne weiteres gilt Meister Stuttgart nicht als Sieger. Darmstadt hat zu Hause schon manchen Favoriten zu Fall gebracht, doch scheint jetzt die Kraft zu erlahmen. Stuttgart ist auswärts zwar nicht sattelfest, verdient aber doch Vertrauen auf die „2".

5. Rheydter SV — 1. FC Köln. Köln erkennt neue Chancen auf den zweiten Platz. Köln stellt wohl die ausgeglichenere Elf, verrät aber im Sturm plötzlich Schwächen, die eine „1" nicht als Überraschung gelten lassen.

6. SSV Reutlingen — Schwaben Augsburg. Schon in Augsburg überraschte der SSV mit einem 2:1-Sieg. Er schlug zuletzt daheim die Münchener Bayern, verdient also Vertrauen genug, die „1" nicht außer acht zu lassen.

7. Rot-Weiß Oberhausen — Sportfreunde Katernberg. Oberhausen gewann das Vorspiel, seitdem haben sich aber die Kräfte verschoben. Katernberg verdient, gemessen an den letzten Ergebnissen, die „2". Doch ist Vorsicht geboten. Selbst die „1" ist drin.

8. Bremerhaven 93 — VfL Osnabrück. Der Heimnimbus der 93er wurde durch Holstein Kiel zerstört. An der „1" gibt es deshalb berechtigte Zweifel. Wie sehr Osnabrück den spielerischen Vorzug verdient, bewies das 5:1 im ersten Gang. Vielleicht gilt die „0" als Lösung.

9. Eintracht Osnabrück — FC St. Pauli. Der Neuling möchte nach den Heimsiegen über HSV und Werder Bremen nun auch St. Pauli zur Strecke bringen. Die gute Hamburger Abwehr verspricht, zu mal St. Pauli beste Aussichten auf den zweiten Platz hat, mindestens die „0", vielleicht werden die Gäste sogar die „2" servieren.

10. Schweinfurt 05 — Bayern München. Die Schweinfurter liegen den Bayern nicht. Das wird noch durch das 0:2 in München bestätigt. Die „1" drängt sich deshalb aus Traditionsgründen auf, würde aber auch dem Leistungsstand entsprechen.

11. FSV Frankfurt — Offenbacher Kickers. So sicher ist die allgemein erwartete „1" nicht, denn erstens handelt es sich praktisch um ein Lokalspiel, und zweitens ist die Frankfurter Deckung doch nicht so stark, um Offenbach keine Chance zu lassen. Die „1" verdient zwar das größere Vertrauen. Doch genau so gut kann die „0" kommen.

12. Preußen Dellbrück — SVg Erkenschwick. Die Preußen wissen, was für sie auf dem Spiele steht. Spielen sie konsequent aus der Deckung heraus, so werden sie den schwachen Gästesturm halten können. Ob ihr Sturm den Jürissenriegel aufreißen kann, bleibt jedoch genau so ungewiß. Allerdings verspricht der Platzvorteil die „1".

13. und 14. (Ersatzpaarungen): Zweimal die „1". Das wäre nicht nur der Durchschnittstip, sondern bei SVg Fürth — SV Waldhof und Preußen Münster — Hamborn 07 ein klares Formergebnis.

Ein Sieger in Nöten

ROMAN VON WERNER JÖRG LÜDDECKE

26. Fortsetzung

„Ich möchte mich da nicht weiter äußern", sagte Vater Pätsch. „Es ist mir ein bißchen peinlich."

Herr Schmidt nickte ernst. „Es ist auch nicht nötig", sagte er. „Der Interessengemeinschaft der Gläubiger geben Sie keine Rätsel auf. Als Sie bemerkten, daß Herr Bollmann durch seine, sagen wir einmal großzügige Lebensweise das Fundament etwas leichtsinnig erschütterte, konnten Sie es mit ihrem Gewissen nicht mehr vereinbaren an dieser Stelle tätig zu sein. Abgesehen davon, daß Sie ja Prokura gezeichnet hatten. Sie stiegen aus und haben auch nicht genügend Vertrauen in die Person des Herrn Bollmann besessen, um eigene Gelder in die unabwendbare Pleite zu investieren. Sehr klug! Es erhebt sich nun eine Frage, Herr Pätsch."

Herr Schmidt verneigte sich verbindlich.

„Die Interessengemeinschaft der Gläubiger, die ich vertrete, hat ein dreijähriges Moratorium beschlossen und bittet Sie, in dieser Zeit die Leitung der Geschäfte kommissarisch zu übernehmen. Ihre Fähigkeiten als Kaufmann sind uns hinreichend bekannt. Ihre konsequente Handlungsweise hat Ihnen unser aller Vertrauen eingebracht. Wenn Sie also keine anderen Pläne haben, wären wir über diese Lösung sehr froh. Sie kennen den Gang der Geschäfte bei Bollmann Erben. Selbstverständlich müßten wir uns über Ihre Gehaltsforderung einigen. Ich möchte vorschlagen, daß Sie sich den Bezügen des Herrn Bollmann angleichen. Allerdings —", an dieser Stelle lächelte Herr Schmidt ein wenig, „wäre es uns lieb, wenn sich die Repräsentationskosten in einem bescheidenen Rahmen bewegen würden."

„Ich bin ein bescheidener Mann", stammelte Asmus Pätsch. Er wies auf die gutbürgerliche Wohnungseinrichtung. „Wie Sie sehen, neige ich nicht zu übertriebenem Luxus."

Herr Schmidt, sich erhebend, fand das alles sehr erfreulich. „Sie sind genau der Mann, den wir uns gedacht haben. Ich freue mich, der Interessengemeinschaft einen schönen Erfolg melden zu können. Das wäre es dann!"

Asmus Pätsch, ein hochaufgeschossener, energischer Kaufmann mit besten Umgangsformen und vertrauenerweckenden Zügen, geleitete die Herren zur Tür.

Den Hauptgläubiger, Herrn Schmidt, und diesen gewissen Bollmann, der keine gute Figur machte. Zwischen Tür und Angel verabredete man noch einen Termin, um die Dinge schriftlich zu fixieren. Asmus Pätsch blieb zurück, jeder Zoll ein kommissarischer Leiter der Firma Bollmann Erben. Ernst, gefaßt, aber auch nicht ohne optimistischen Zug um den ergrauten Schnurrbart, nahm er die Glückwünsche der Familie entgegen.

„Eine schwere, wenn auch schöne Aufgabe" sagte er schlicht. „Ich werde sie zu meistern wissen."

Es klingelte wieder. Herr Direktor Bollmann stand vor der Tür. „Mein lieber Pätsch, ich muß Sie ganz kurz noch einmal sprechen."

Gemessenen Schrittes ging der kommissarische Leiter der Firma Bollmann Erben voran. Mit stummer Handbewegung wies er dem Gast einen Stuhl an, nahm aber selbst nicht Platz, sondern wanderte, die Arme auf dem Rücken verschränkt, mit leicht tänzelndem Schritt, das Kinn zur Decke gehoben, auf und nieder. Just so, wie er es in all den Jahren bei dem Direktor Bollmann gesehen hatte.

„Bitte, mein lieber Bollmann. Ich bin gespannt."

Herr Bollmann räusperte sich und es hatte den Anschein, als liefe er Gefahr, an dem zu ersticken, was er vorzubringen hatte.

„Mein lieber Pätsch, wir sind doch immer alte Freunde gewesen. Gewissermaßen. Schließlich habe ich Ihnen nicht nur diese alberne Ohrfeigengeschichte verziehen, sondern Ihnen darüber hinaus auch noch die Teilhaberschaft meiner Firma angetragen."



Wie er das bei diesem Herrn Schmidt gesehen hatte, schnitt Asmus Pätsch dem ehemaligen Chef mit einer kurzen, heftigen Handbewegung den Satz ab.

„Wir lassen es besser unerwähnt. Der Stand Ihrer Firma war zur Stunde Ihres großzügigen Angebotes bereits sehr wacklig."

„Aber wir hätten es geschafft" jammerte Bollmann. „Mit meiner Erfahrung und Ihrer Tüchtigkeit hätten wir die Firma wieder in die Höhe gebracht."

Er war aufgesprungen und tigerte mit einem Schritt Abstand neben dem Kommissarischen her.

„Sie, Herr Pätsch, sind doch im Grunde genommen Schuld daran, daß die Gläubiger jetzt über mich herfallen. Hätten Sie, wie es verabredet war, ihre Gelder rechtzeitig investiert, wäre dieser letzte Wechsel nicht geplatzt."

Asmus Pätsch spitzte die Ohren.

„Sieh an, ein Wechselchen ist zu Protest gegangen. Das betrübt mich aber sehr. Wie hoch belief sich denn die Forderung?"

„Keine zehntausend. Aber das spielt ja jetzt auch keine Rolle mehr, nachdem das Unglück geschehen ist. Lieber Pätsch, nun hören Sie mich einmal an. Ich weiß ja, daß Sie ein Mann sind, der gerne ein paar Groschen nebenraus verdient. Ich kann Ihnen da, glaube ich, sehr behilflich sein."

„In welcher Form?"

„Wir müssen zusammenhalten. Wir müssen zum Guten der Firma versuchen, auf irgendeine Weise gewisse Überschüsse unauffällig abzuzweigen."

„Und welchem Zwecke sollte das dienen?" Herr Direktor Bollmann sank erschöpft in den Sessel.

„Du meine Güte! Lieber Pätsch! Fragen Sie doch nicht so inquisitorisch. Ein Geschäft wie dieses kann nur auf der Basis herzlicher Freundschaft abgeschlossen werden. Aber ich will Ihnen beweisen, daß ich Vertrauen zu Ihnen habe. Zweierlei Zwecken dient eine solche Kapitalinvestierung. Erstens einmal möchte ich das Geld, das den Gläubigern entzogen wird, zum Aufbau eines neuen, jungen und noch unbescholtenen Unternehmens verwenden, zum andern sind da noch ein paar kleine Verpflichtungen abzudecken. Sie verstehen, das Ganze kam ein bißchen überraschend."

Hochauf richtete sich der kommissarische Herr Pätsch.

„Herr Bollmann! Ich möchte Sie ersuchen, meine Wohnung zu verlassen. Ob ich von dieser peinlichen Unterredung der Interessengemeinschaft der Gläubiger Mitteilung mache, möchte ich mir noch vorbehalten."

Blaß und zerknittert wie ein Faschingskostüm am Aschermittwoch, wankte Herr Bollmann aus der Wohnung.

Die Rache des kleinen Mannes, wird man sagen. Aber man tut einem Manne wie Asmus Pätsch damit Unrecht. Ohne Zweifel war dieses, abgesehen von der Ohrfeigenszene, der erhebendste Augenblick seiner kaufmännischen Laufbahn. Jedoch: unter keinen Umständen wäre ein Mann wie Pätsch je bereit gewesen, sich den unlauteren Wünschen eines konkursgezeichneten Ex-Direktors zu fügen. Fest wie der Schweizer Franken stand seine Lauterkeit. Und wenn sie einmal, ein einziges Mal, einer kleinen Währungsschwankung unterworfen war (man entsinnt sich an den Verkauf des Pferdes McGregor), so geschah das im Grunde genommen auch nur aus gutem, gläubigem Herzen, gepaart mit momentaner Verwirrung der Gefühle.

XXXI.

Da wären nun also im Laufe der Zeit drei ernsthafte Bewerber um den großen Toto-Segen aus dem Rennen geworfen.

Herr Bollmann, mit ihm und durch seinen Sturz Onkel Asmus und Schlemmer-Paul. Dennoch war auch weiterhin Gefahr im Verzuge. Denn einer, der tückisch und unter hundert Masken unentwegt und zielstrebig auf der goldenen Fährte blieb, wurde gerade zu diesem Zeitpunkt wieder aktiv. Während im Hause Pätsch der Frieden einkehrte, während Fräulein Rosa, das Stachelschwein, der wehrhafte Pavian und zwei heimgekehrte, kleinere Nagetiere gegen ein geringes Geld zum Hagenbeck übersiedelten, unternahm Herr Hänseleit einen neuen Vorstoß. Er war nicht nur ein gut informierter Detektiv, er war auch ein fortschrittlicher Mensch und wollte um keinen Preis versäumen, sich die Erkenntnisse der Wissenschaften zunutze zu machen. Sein Weg führte ihn deshalb direkt zu Frau Cäcilie Hansen.

Fortsetzung folgt

Im **SPIEGEL** *der Zeit*

Mensch, Maschine und Heim

Bei Gelegenheit einer Tagung des Deutschen Volksheimstättenwerkes, an der ich als Referent teilnehmen durfte, wurde uns auch eine Besichtigung des großen Automobilwerkes Opel in Rüsselsheim bei Frankfurt a. M. ermöglicht. Die Opelwerke sind heute zu 100 Prozent in den Händen der amerikanischen „General Motors". Was sieht dort ein Mensch, der die Augen offen hat und selber noch ein halbwegs innerlich unzerstörter Mensch ist?

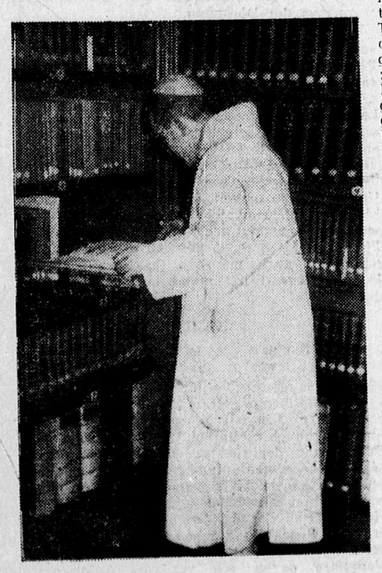
Der oberflächliche Mensch wird nur eine Seite sehen, er wird an die schönen flinken Wagen denken, an Opel „Kadett", „Olympia" und „Kapitän", mit denen er vielleicht selber fährt, er wird stolz sein auf ein solches Werk der Technik, in dem 20 000 deutsche Arbeiter eine so schöne Arbeit tun. 300 Wagen werden hier täglich fertiggestellt, zwar noch nicht so viel wie bei Ford, aber ebenso amerikanisch am laufenden Band, allerdings ohne die sozialen Richtlinien, die Ford bewegen. Ein Wagen, dessen Bau jetzt begonnen wird, läuft nach 2½ Stunden betriefsfertig aus der Fabrik. Ihre Schmiede stellt eine Spitzenleistung in Europa dar, wie auch noch einige andere Abteilungen, und dies zu 50 Prozent zerstörte Werk ist 100-prozentig wiederhergestellt und verbessert, mit den modernsten Errungenschaften der Technik ausgerüstet. Man sieht, wie die einzelnen Stücke an dem Arbeiter vorbeigleiten, die Bestandteile des Motors, das Fahrgestell, er macht schnell einige Handgriffe, immer dieselben, ebenso wie in der Presserei; man ist überwältigt von der Leistung der Technik.

Wir beobachten einen Mann, der einen sehr komplizierten Automaten bedient; wir sind erschrocken von seinem Gesicht, seinem Blick. Ist das noch ein menschliches Antlitz? Es ist abgestumpft, fähig zu jeder Tat, zu der auch ein wildes Tier fähig ist. Ist das noch ein Mensch? Die meisten Gesichter, die wir hier sehen, sind auf dem Wege zu diesem Antlitz, dazu gemacht im Dienste der Maschine, an der ein Zähler ist, der die Stücke zählt, die er macht und die ihn antreibt; es ist verständlich, denn es gibt viele Schwindler unter den Menschen, auch unter den Arbeitern . . . aber.

Und in der Schmiede, vor den Dampfhämmern, das Arbeiten ist schwer, das Eisen ist heiß, Flammen schlagen und Fünkchen sprühen, man muß einmal eine Stunde demselben Arbeiter zugesehen haben, wenn er die glühenden Stahlstücke dreht und wendet, bis sie ihre Form haben; ich sehe einen jungen Arbeiter, und sooft der schwere Hammer niederschlägt auf das Stück Eisen, das er an der Zange hält, verzerrt sich sein von der Glut erleuchtetes und heißes Gesicht! Noch ist es schön, aber wie lange noch? Und die junge Dame, die in dem Auto fährt, das er jetzt schmiedet, sie steht gerade jetzt auch vor ihrem Spiegel und benützt alle Mittel der Kosmetik, um ihre sonst schnell vergehende Schönheit zu retten. Wird der junge Mensch sein Leben lang hier schmieden? Mancher wird es gewiß tun müssen und sich freuen, wenn er Arbeit behält, denn auch er denkt daran, seine Geliebte, deren Bild ihn bezaubert, eines Tages heimzuführen.

20 000 Arbeiter und 300 Autos, das Auto zu 5000 DM gerechnet, macht eine tägliche Einnahme von 1½ Millionen DM. Und kein Arbeiterheim springt dabei heraus? Jahre hindurch! Gewiß, man mußte wieder aufbauen! Aber mußte man nicht auch an den Menschen reparieren? Hat man daran gedacht? Gewiß nicht, man verschleißt und verbraucht ihn ebenso wie eine Maschine, nein anders, er ist billiger als die Maschine.

Die Duisburger Kupferhütte dürfte noch viel mehr als Vorbild genommen werden. Mit ihren sozialen Leistungen scheint sie mir an der Spitze zu stehen. Sie hat im vergangenen Dezember im Durchschnitt einen Ergebnislohn von 760 DM je Gefolgschaftsmitglied ausgezahlt. Außerdem baut die Kupferhütte laufend in sehr beachtlichem Umfange Einfamilienheime. Warum ahmen dieses Beispiel so wenige andere Werke, die es auch könnten, nach? Wenn es ein einzelnes Werk nicht kann, warum tun es dann nicht mehrere Werke gemeinsam? Es fehlt eben doch an der tiefer gehenden sozialen Gesinnung! Wir brauchen mehr Männer wie Dr. Kuss, den Direktor der Kupferhütte! Sein Beispiel hat gewiß viele zum Nachdenken gebracht, aber es fehlt doch zu sehr an Männern, die mit warmem Herzen sich wirklich der Menschen und Familien ihrer Werke annehmen!



Der Pater Procurator zeigt uns die schöne und wertvolle Klosterbibliothek. Der Procurator ist der Wirtschafter des Klosters und der Gästepater. Alle Sorgen wirtschaftlicher Art, von denen die anderen befreit sind, vereinigen sich bei ihm: Finanzen, Beschaffung von Kohlen, Instandhaltung der Gebäude. Sorge um die Verpflegung usw. Fürwahr ein schweres Amt bei den spärlichen Mitteln, die der Kartause zur Verfügung stehen.

Kartause zwischen Flughafen und Eisenbahn

Insel des Schweigens am Rande der Großstadt / Maria Hain in Düsseldorf-Unterrath / Die Mönche suchen eine neue Heimat

Ein jeder von uns hat seine Portion Geltungsbedürfnis — das Kind im Kreise der Gespielen, der Vater gegenüber seiner Familie, der Direktor als leitender und planender Kopf, der Priester in seinem Sprengel, der Arbeiter in seinem Werk. Und alles, was wir tun, zielt auf eine Wirkung ab, wir wollen wirksam sein: Ich will eine Leistung vollbringen, mit der ich Ehre einlege oder mit der ich etwas verdiene. Irgendeiner soll — aus geschäftlichen oder ethischen Gründen — erfahren und sehen, daß ich etwas getan habe. Diese Geltung und Wirksamkeit, sie mag noch so bescheiden und berechtigt sein, ist ein Stolz und ein Anspruch, auf den wir nicht verzichten können. Selbst der Einsiedler, der sich weit in die Berge zurückgezogen hatte, kam nicht um die Genugtuung herum, daß ihn Menschen aufsuchten, denen er die Frucht seiner Einsiedelei, die Eingebungen des Geistes, mitteilen konnte. Der Mönch in der Kartause aber ist Einsiedler, ohne jemals von seiner Geltung nach draußen etwas zu erfahren und ohne jemals sichtbar wirksam zu werden. Er verzichtet auf Geltung und Wirksamkeit. Er zieht sich ganz zurück und lebt allein, wie der Herr in der Wüste, sein Leben lang.

Vergessene Insel

Wenn wir daher in die Einsamkeit und Stille der Kartause einbrachen, so war das ein ganz außergewöhnlicher Vorgang. Aber nichts liegt uns ferner, als einen Sensationsbericht vom „Leben hinter Klostermauern" zu schreiben .Wir wollen versuchen, der Bescheidenheit und Würde der Insel des Geistes gerecht zu werden, die als Oase des Friedens am Rande der lärmenden Großstadt verborgen ist, — so verborgen und vergessen, daß selbst in Düsseldorf die Mehrzahl der Menschen nichts von der Existenz der Kartause Maria Hain in Unterrath weiß.

Einst, als sie gegründet wurde — im Jahre 1869 —, lag sie weit draußen im freien Gelände. Heute haben sich Wohnhäuser und Industrie nahe an das Kloster herangeschoben, die Eisenbahn rollt vorüber, und dichtbei hat die weite Welt ein großes Tor: Vom Flughafen Lohausen starten die Maschinen ratternd über die Klosterdächer.

Die Hast der Welt ist an die Kartause herangerückt, aber sie selbst blieb davon unberührt, ihre Welt kennt keine Hast, keine Geschäftigkeit, kein Geltungsbedürfnis, keine augenfällige Wirksamkeit. Sie birgt in ihrer Abgeschiedenheit eine Gemeinschaft von Einsiedlern, die dem Ruhm und der Ehre der Welt Valet gesagt haben, deren Bescheidenheit und Vezicht so weit geht, daß sie als Namenlose eingehen in das Reich der Toten. In der weißen Kutte des Kartäusermönchs werden sie ohne Sarg ins Grab gelegt. Ein Hügel Erde bedeckt ihre irdische Hülle. Keine Blumen schmücken die Gräber des Kartäuserfriedhofs. Einfache, unbeschriebene Holzkreuze stehen darauf. Es sind die Gräber namenloser Helden, deren Heroismus darin bestand, nichts gelten zu wollen, außer vor Gott, der ihnen alles gilt. Namenlos, wie sie geboren wurden, kehren sie in die Ewigkeit und zum Ewigen zurück, der sie erschaffen hat und dessen einzigem Ruhm ihr Leben und Streben und Mühen galt. Ihre einzige Ehre ist das Kreuz und seine Glorie.

Einzige Kartause Deutschlands

Im Jahre 1084 gründete der später heilig gesprochene Benediktinermönch Bruno im Felsental La Chartreuse bei Grenoble in Frankreich ein Kloster und gab ihm eine besondere Regel der Einsamkeit, des Schweigens und des Fastens. Nach diesem Stammkloster wurden die Mitglieder des neuen Ordens Kartäuser genannt. Noch heute ist La Grande Chartreuse der Sitz des Ordensgenerals. In Deuschland gab es früher an die sechzig Kartäuserklöster. Es waren meist Stiftungen von Fürsten oder Städten. Jede größere Stadt hatte ihre eigene Kartause, so beispielsweise Köln oder Frankfurt a. d. O. Nach der Säkularisation wurden alle diese Klöster aufgehoben. Erst 1869 wurde in einem viele hundert Jahre alten Wasserschloß in Unterrath wieder eine deutsche Kartause gegründet, das Kloster Maria Hain. Der Orden wurde von 1875 bis 1890 erneut unterdrückt. Heute zählt die Kartause Hain, das einzige Kartäuserkloster Deutschlands, rund fünfzig Insassen, davon die Hälfte Patres und die Hälfte Laienbrüder.

Mönch und Fortschritt

Die modernen Menschen von heute geben sich einer Täuschung hin, wenn sie meinen, diese alten und strengen Orden stürben aus. Gerade im fortschrittlichsten Land der Welt, in Amerika, wurden in den letzten Jahrzehnten sieben Trappistenklöster gegründet. Der Trappistenorden zählt in Amerika etliche hundert Mitglieder. Wenn man einen groben Vergleich zwischen Kartäusern und Trappisten ziehen will, dann sind beide Schweige- und Fastenorden, aber die Kartäuser pflegen die größere Einsamkeit, die Trappisten pflegen dagegen die größere Gemeinschaft im Konventsleben. Zum ersten Mal in seinem 900jährigen Bestehen beabsichtigt der Kartäuserorden in diesem Jahre einen Sprung nach außerhalb Europa zu tun, und zwar in zwei Erdteile, nach Amerika und Afrika.

Ein weiterer Irrtum des modernen Menschen besteht darin, daß er annimmt, die Mitglieder dieser strengen Orden setzten sich nur aus alten Männern zusammen. Der Irrtum rührt einmal daher, daß man ein solch strenges und allein Gott gewidmetes Leben für unvereinbar hält mit einer Zeit so fortschrittlicher Wissenschaft und Technik. Wir haben das Gegenteil soeben festgestellt. Zum anderen ist der Irrtum dadurch zu erklären, daß tatsächlich in diesen strengen Orden sehr viele Greise leben. Das kommt aber von der merkwürdig klingenden Tatsache, daß diese Mönche, obschon sie so streng leben, durchweg viel älter werden als andere Menschen. Der älteste Pater in Maria Hain zählt 89 Jahre. Er geht noch ohne Stock und trägt täglich noch selbst die Kohlen in seine Zelle. Der älteste Laienbruder ist 84 Jahre alt. Im vergangenen Monat starb ein Bruder, der kurz vorher die goldene Ordensprofeß begangen hatte. Ein anderer Bruder wird demnächst sogar die 60jährige Profeß feiern können.

Ranglosigkeit

Die Ordensbrüder legen nach acht Jahren die zeitlichen Gelübde, die kleine Profeß ab und nach zehn Jahren die ewigen Gelübde, die große Profeß. Wer Kartäuserpater werden will, legt nach drei Jahren die kleine und nach fünf Jahren die große Profeß ab. Die große Profeß ist für den Kartäusermönch Voraussetzung für die Priesterweihe, die durch den Diözesanbischof erfolgt. Denn die Kartäuser haben nicht wie andere Mönchsorden eigene Bischöfe. Sie haben keinen Abt. Auch das gehört zu ihrer Bescheidenheit. Zwar bietet der Abt die Gewähr einer größeren Beständigkeit und Stetigkeit im Konventsleben. Aber die „Ranglosigkeit" der Kartäuser sichert die stetige Einfachheit, niemand vermag sich über den anderen zu überheben. Der Prior ist zwar der Vorsteher des Klosters, aber die Rangordnung im Refektorium beispielsweise wird vom Altersrang bestimmt, nur der Pater Procurator, der Geschäftsführer oder Oekonom des Klosters, hat bei Tisch seinen besonderen Ordnungsplatz; er hilft im übrigen auch das Essen auftragen.

Die Klosterschüler

Zur Zeit befinden sich zehn Schüler zwischen 20 und 30 Jahren im Patresnoviziat. Erst kürzlich ist wieder ein junger Mann vom Niederrhein ins Noviziat eingetreten. Erwünscht ist, daß die Patresnovizen das Abitur haben. Das theologische Studium bis zur Priesterweihe absolvieren sie in Maria Hain.

Der jüngste Bruder des Konvents zählt 18 Jahre. Begrüßt wird, wenn die eintretenden Brüdernovizen ein Handwerk beherrschen, sonst können sie es im Kloster erlernen. Viele Handwerker sind für die Aufrechterhaltung eines so großen und ausgedehnten Klosterbetriebes notwendig. Maria Hain hat 300 Morgen Land, davon etwa 60 Waldbestand. Zur Zeit hat das Kloster an Brüdern Mangel, es muß daher zehn Zivilarbeiter zusätzlich beschäftigen.

Der Ordensnachwuchs rekrutiert sich zum größeren Teil aus den bürgerlichen Schichten, der Nachwuchs aus der Landwirtschaft hat nachgelassen, aus den gehobenen Schichten kommt überhaupt kein Nachwuchs.

Auf unsere Frage, ob die Novizen, wenn sie einmal den Weg zum Kloster gefunden haben, auch bleiben, antwortet uns der Pater Procurator: Vor dem letzten Krieg gingen von hundert Novizen, die kamen, durchweg 90 nach einiger Zeit wieder fort. Heute aber ist damit zu rechnen, daß von zehn nur einer, höchstens zwei wieder den Orden verlassen. Und wenn der Novize einmal fünf Jahre in der Kartause zugebracht hat, kehrt er ihr nie wieder den Rücken.

Novizen ohne Humor unbrauchbar

Noch einen weiteren weitverbreiteten Irrtum gilt es zu korrigieren. Man hört nämlich vielfach die Ansicht, die Mönche sind finstere, unmutige Gesellen und verquälte, vergrämte Duckmäuser. Der Pater Procurator sagt uns aber: „Leute, die keinen Humor haben, sollen ja draußen bleiben. Die können wir nicht gebrauchen. Wir brauchen Leute mit Humor und guten Nerven. Eine der ersten Fragen an einen Ordensanwärter lautet daher, ob einer zu Schwermut neigt oder Humor mitbringt. Schwermütige Menschen sind in unserem Orden unmöglich. Man will doch keine Selbstmörder und Verrückten großziehen. Menschliche Werte werden keineswegs unterdrückt. Sie sollten einmal den lebhaften Diskussionen der Novizen mit dem Novizenmeister beiwohnen!"

Als uns der Pater Procurator erzählt, daß die Mönche jede Woche einmal einen viereinhalbstündigen Spaziergang in die Umgebung unternehmen, sprechen wir ihm von der Ansicht vieler Leute, daß die Mönche auch dann nicht sprechen dürften, wenn sie von Zivilisten angeredet würden. Darauf entgegnet der Pater Procurator humorvoll: „Natürlich dürfen sie dann sprechen. Wir sind doch keine stummen Ochsen!"

Silentium

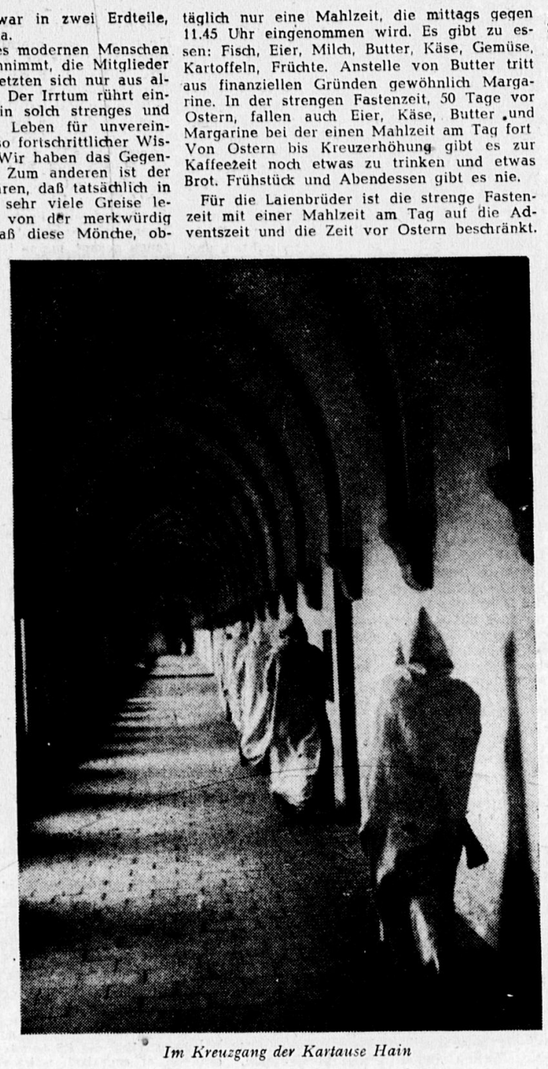
Von der immerwährenden Schweigepflicht gibt es nur wenige Ausnahmen, so während der sonn- und feiertäglichen Mahl- und Erholungszeit oder während des gemeinsamen wöchentlichen Spazierganges. Natürlich wird auch überall da gesprochen, wo es notwendig ist. Das Schweigegelübde bezieht sich nur auf unnötiges Sprechen. Und das ist zweifellos nicht die unangenehmste Pflicht, die sich der Mönch auferlegt, wohl aber eine sehr sinnvolle. Wieviel Unheil würde in der Welt vermieden, wenn sie etwas vom monastischen Schweigen an sich hätte.

Viel unangenehmer ist die winterliche Kälte, der sich der Mönch aussetzt. Denn sowohl die Kapelle als auch der Speisesaal und Kapitelsaal sind nie geheizt. Nur eine Brüderkapelle wird während des Winters geheizt, damit die Aelteren sich hier etwas wärmen können. In den Zellen der Patres und Brüder darf jeder selber einen Ofen heizen. Es gibt aber einige Patres, die freiwillig auch in ihrer Zelle den ganzen Winter über auf Heizung verzichten.

Eine Mahlzeit am Tag

Unter den Entbehrungen, denen sich der Mönch unterwirft, nimmt die geringe Ernährung eine Rolle ein, von der sich der Außenstehende keine Vorstellung machen kann. Die Mittel für Essen und Trinken, sagt uns der Pater Procurator, nehmen im Etat die kleinste Stelle ein. In der Tat, wenn man folgendes hört: Die Kartäusermönche essen nie im Leben Fleisch. Die Patres haben vom 14. September, dem Feste Kreuzerhöhung, an bis Ostern Fastenzeit. In dieser großen Fastenzeit gibt es täglich nur eine Mahlzeit, die mittags gegen 11.45 Uhr eingenommen wird. Es gibt zu essen: Fisch, Eier, Milch, Butter, Käse, Gemüse, Kartoffeln, Früchte. Anstelle von Butter tritt aus finanziellen Gründen gewöhnlich Margarine. In der strengen Fastenzeit, 50 Tage vor Ostern, fallen auch Eier, Käse, Butter „und Margarine bei der einen Mahlzeit am Tag fort Von Ostern bis Kreuzerhöhung gibt es zur Kaffeezeit noch etwas zu trinken und etwas Brot. Frühstück und Abendessen gibt es nie.

Für die Laienbrüder ist die strenge Fastenzeit mit einer Mahlzeit am Tag auf die Adventszeit und die Zeit vor Ostern beschränkt.



Im Kreuzgang der Kartause Hain

Man fragt sich, wie ein Mensch bei dieser geringen Nahrungsaufnahme bestehen kann, besonders wenn wir gleich in der Tageseinteilung erfahren, welche Leistungen die Mönche zu erfüllen haben und wie lange ihr Tag dauert. Aber der gute Gesundheitszustand der Mönche zerstreut diese Befürchtungen. Ein Arzt ist nicht im Hause, und von draußen wird nur ganz selten einmal einer geholt. Patres und Brüder werden, wie gesagt, uralt — sieben der Klosterinsassen sind über 80 und viele über 70 Jahre alt, und alle haben ein gesundes Aussehen und sind von kräftiger Gestalt. Gang und Haltung verraten Zucht und Energie.

Ein Geheimnis des klösterlichen Gesundbrunnens ist, daß die Mönche sich jeder Genußmittel enthalten. Sie rauchen nicht und trinken keinen Bohnenkaffee. Bohnenkaffee, sagt der Pater Procurator scherzhaft, gibt es vielleicht einmal bei der goldenen Profeß, das heißt also, man kennt ihn praktisch nicht. Wohl ist den Kartäusermönchen, deren Orden ja aus Frankreich stammt, nach der Regel ein Minimum von dreiviertel Liter Wein täglich gestattet. Aber die deutschen Kartäuser trinken keinen Wein, das ist zu teuer.

Sonderbar mutet an, daß dieser strenge Orden, der auf alle leiblichen Genüsse verzichtet, selbst Hersteller des weltberühmten Kartäuserlikörs ist und daß der „Chartreuse" eigentlich die Haupteinnahmequelle des Ordens darstellen soll. Er wird von den Ordensbrüdern im französischen Stammkloster hergestellt, aber heute nur durch Privatfirmen vertrieben. In Deutschland hat die Firma Deinhard diesen Vertrieb. Dadurch, sagt der Pater Procurator auf Anfrage mit flüchtiger bitterer Ironie, hatten wir in der Zeit, da die Gestapo des öfteren Haussuchungen bei uns vornahm, von einer Seite Fürsprache, die uns gar nicht lieb war, nämlich durch Herrn von Ribbentrop.

Die Mönche selbst kommen am allerwenigsten in den Genuß des Kartäuserlikörs. Einmal im Jahr bekommen sie ein Gläschen, nämlich an dem Tage, wenn sie den ganztägigen Jahresausflug machen. An diesem Tage wandern sie bis hinter Duisburg, Mülheim und Kettwig hinaus.

Keine Musikinstrumente

Daß das mönchliche Silentium auch kein Radio verträgt, leuchtet ein. Aber auch kein Musikinstrument gibt es in der Kartause, gesungen wird nur Choral. In der Kapelle des Kartäuserklosters, die bezeichnenderweise auch nicht von einem Glockenturm, sondern von einem Dachreiter gekrönt ist, spielt keine Orgel. Die Mönche lesen auch keine Zeitung. „Gewiß", lacht der Pater Procurator, „wenn ein Krieg ausbricht oder wenn Frieden geschlossen wird, das erfahren wir auch." Nur der Pater Prior und der Pater Procurator verfolgen von Amtswegen die Zeitung. Auch eine Geflügelfachzeitung wird im Kloster gehalten, und die Geflügelfarm steht auf beachtlicher Höhe. Auf das Tragen einer Uhr können die Mönche bis auf die Amtsträger verzichten. Ihre Uhr ist die Ordensregel und der Stundenschlag der Glocke. Elektrisches Licht ist erst im letzten Krieg durch das ganze Haus gelegt worden. Auf die moderne Errungenschaft des Telefons kann auch die Kartause nicht verzichten. Eine Wasserleitung gibt es nicht. Wasser schöpfen die Mönche aus eigenen Brunnen.

Das Tagewerk der Mönche

Das Tagewerk der Mönche besteht aus Gebet, Betrachtung, Studium und Handarbeit. Etwa sieben Stunden beträgt der Schlaf, der aber in zwei Raten aufgeteilt wird. Sieben Stunden nimmt auch das Gebet des Offiziums ein. Drei Offizien betet der Kartäusermönch: das große monastische, das kleine marianische und das Totenoffizium.

Nach 10 Uhr abends beginnt das Nachtoffizium, das bis 2 Uhr nachts dauert. (Das Nachtoffizium der Brüder dauert von 12 bis 1 Uhr). Um 5.45 Uhr stehen die Mönche auf. Von 6 bis 6.30 Uhr ist Offizium. Von 6.30 bis 7 Uhr Betrachtung in der Zelle. 7 bis 8 Anbetung mit Konventamt und anschließenden Stillmessen. Jeder Pater hat eine eigene kleine Altarkapelle. 9.30 Uhr geistliche Lesung. 10 Uhr Offizium in der Zelle. Nur Sonn- und Feiertags wird das Offizium gemeinsam in der Kapelle gebetet. 10.15 bis 11 Uhr körperliche Arbeit in der Zelle als geistige Ablenkung.

Die Einrichtung der Zelle

Der Raum der Zelle, über den der Mönch verfügt, ist das einzige, von dem man sagen kann, er hat es in verschwenderischer Fülle. Seine Zelle ist nämlich ein kleines Häuschen. Jeder Kartäusermönch hat außerhalb des großen Kreuzganges ein ganzes Häuschen für sich. Dazu gehört ein kleines Gärtchen von etwa 7 mal 7 Metern, in dem er pflanzen kann, was er will. Unten im Häuschen befinden sich zwei Arbeitsräume mit Drechsler- und Hobelbank. Hat er andere Ambitionen, kann der Pater sich auch etwas anderes für die körperliche Arbeit wünschen. Er kann auch malen, oder, wenn er literarisch begabt ist, kann er zum Teil von der körperlichen Arbeit dispensiert werden und die Zeit zum Schreiben verwenden. Gemälde, die Patres des Konvents hergestellt haben, hängen im Kapitelsaal. Und manche literarisch wertvollen Werke sind von Kartäusern geschrieben worden.

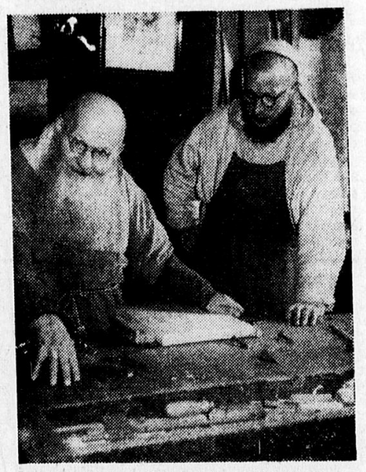
Im oberen Stockwerk des Häuschens sind zwei weitere Räume, für Gebet, Betrachtung, Studieren und Schlafen. Hier ist ein Betpult und ein Schreibtisch, die Strohsackbettstatt ist von einem Vorhang verhangen. Auf dem Schreibtisch einer Zelle entdecken wir das Büchlein von Paul Clemen: Lob der Stille. Es stammt aus der großen Klosterbibliothek. Der Mönch kann sich seine Zelle nach eigenem Geschmack einrichten.

In diesem Häuschen verbringt er den größten Teil seines Lebens — allein. Hier nimmt er auch die meisten Mahlzeiten ein — allein. Er ißt mit Holzlöffel und Holzgabel aus einem Aluminiumteller. Das Essen wird auf einem Speisewägelchen von einem Bruder den Kreuzgang entlang von Zelle zu Zelle gefahren und durch eine Luke in den Eingang der Zelle gestellt.

Gleich am Tage des Eintritts bekommt der Novize seine einsame Zelle zugewiesen, und vom ersten Tage an ist er der ganzen Regel unterworfen. „In den ersten Tagen", sagt der Pater Procurator, „sitzt man in der Zelle wie ein begossener Pudel." Aber wie die Jungen aussehen, wenn sie einige Zeit da sind, stellen wir fest, als die Novizen, die vom Novizenmeister kommen, unseren Weg kreuzen und uns lächelnd begrüßen. Es liegt etwas Forsches, Mutiges, Selbstbewußtes in ihrem Blick, in ihrer Haltung.

Ein Tag ohne Ende

Nach der Arbeitszeit am Vormittag ist um 11 Uhr wieder Offizium bis zum Mittagessen und dann von 12 bis 1 Uhr Erholung in der Zelle oder Spaziergang im Garten. In dieser Zeit können auch Briefe geschrieben werden. Der Mönch darf Briefe schreiben und Post empfangen, soviel er will. Gewünscht wird, daß er in der strengen Fastenzeit nicht schreibt. Er kann auch Pakete empfangen, und



Mit 77 Jahren steht der Bruder noch seinen Mann als Drechsler

es ist ihm anheimgestellt, wie er den Inhalt verwendet.

Von 1 bis 2 Uhr mittags ist Studierzeit. Von 2 bis 2.30 Uhr wieder Handarbeit. 2.30 Uhr Vesper in der Zelle. 2.45 Uhr große Vesper in der Kapelle. Um 4 Uhr wird im Sommer die zweite Mahlzeit gereicht. Nach 4 Uhr ist Erholung oder Studium bis zur Recollectio mit Gewissenserforschung und geistlicher Lesung. Gegen 6 Uhr beschließt der Tag mit dem Abendgebet, und gegen 6.45 Uhr legen sich die Mönche zur ersten Nachtruhe bis gegen 10 Uhr.

Es ist wie ein Tag ohne Ende und wie eine Nacht ohne Anfang. Es ist nicht nur ein immerwährendes Schweigen, es ist ein immerwährendes, pausenloses Beten, Arbeiten und Opfern. Es gibt kein leidenschaftliches Auf und Nieder der Gezeiten; gemessenen Schrittes schreitet der Mönch durch die Beständigkeit seiner Zeit. Täglicher festlicher Höhepunkt seines Lebens ist die Feier der Heiligen Messe, die er nach byzantinischem Ritus zelebriert.

Wir müßten stolz sein auf diese Mönchsgemeinde unter uns. Aber wir haben sie vergessen. Und die Mönche haben einen Wunsch: von uns fortzuziehen, nicht ins Ausland, aber an ein geeigneteres Fleckchen Erde in Deutschland. Es ist nicht so sehr des Lärmes wegen als wegen der schamlosen Sitten.

Das ist schade und peinlich. Die in bewundernswerter Weise menschenwürdig leben, fliehen uns. Das ist die Geltung und Wirksamkeit der Großstadt.

Sz.

Polizeichef will Dienst quittieren

Ein Beispiel für viele — Bessere Besoldung mehr denn je akut

Im Beamtenhaushalt ist der Groschen und die Mark schon von jeher zweimal umgedreht worden, bevor sie ausgegeben wurden. Es braucht daher nicht zu wundern, daß jetzt ein Kreispolizeichef, Familienvater von drei Kindern, auf einer Neußer Tagung dem Gesamthauptausschuß seinen privaten Haushaltetat vorlegte, der sicherlich auf die Veröffentlichung der Entschließung (s. NGZ v. 3. 3.) nicht ohne Einfluß blieb, eines Protestes, in dem die Niederlegung der Arbeit dieses Ausschusses zum Ausdruck kam.

Dieser Polizeichef hat ein Bruttogehalt von 468,— DM. Er zahlt u. a. 17,50 DM Lohnsteuer, 1,72 Kirchensteuer, 2,40 Notopfer, 46,— Zurückzahlung für einen Hausrat-Vorschuß und 11,— DM an Beiträgen usw. Das sind 78,56 DM Abzüge. Es verbleiben ihm also 389,44 DM netto. Ein schönes Stück Geld, meinen Sie? Aber hören Sie, wie dieser Betrag wie vor der Sonne schmilzt. Seine Miete beträgt 70,— DM, 20,— wendet er auf für Licht und Gas, 30,— verschlingt die Heizung, 33,— braucht er für Fahrgeld und 50,— für Mittagessen (er ist außerhalb beschäftigt), seine zwei Söhne benötigen 20,40 an Fahr- und Schulgeld, 35,— setzt er für seine Familie an Kleidung und 15,60 für Schuhsohlen ein. Die Ausgaben für Arzt, Seife, Zahnpasta usw. belaufen sich auf 15,—, für ein bescheidenes Darlehen zahlt er 25,— zurück. Den Posten „für kulturelle Zwecke" läßt er unausgefüllt, da ihm hierfür kein Geld verbleibt. Sein 18jähriger Sohn erhält monatlich 5,— Taschengeld.

Wer Familienvater ist, weiß, daß diese Beträge keineswegs zu hoch gegriffen sind. Für die gesamte fünfköpfige Familie verbleibt nach weiteren detaillierten Angaben noch ein Betrag von 83,19 DM, die zur Bestreitung der Ernährung nicht hin und her reichen.

Der Polizeichef ist 52 Jahre alt, über 30 Jahre im Dienst, gilt als qualifizierter Beamter und trägt sich jetzt mit dem Gedanken, von seinem Posten zurückzutreten. Verbindungen mit der Industrie für eine neue Tätigkeit hat er bereits aufgenommen.

Der Leser könnte leicht geneigt sein, zu fragen, warum wir gerade diesen Etat in dieser Breite erörtern. Sieht es in vielen Familien nicht ähnlich und noch schlechter um das zur Verfügung stehende Geld aus? Diese Fragesteller müssen aber einräumen, daß dieser Fall doch seine besondere Bedeutung erhält. Handelt es sich doch um den Chef einer über ein weites Gebiet stationierten Polizei, einen Vorgesetzten vieler Polizeibeamten, der mit diesen Sorgen belastet, für die tägliche Sicherheit der Bevölkerung Sorge tragen soll.

Wir scheuen uns keineswegs, zu bemängeln, daß sein Vergleich, der für einen Zuchthäusler aufgewendeten Mittel für Verpflegung (90 Pfg. pro Tag) mit seinen und seiner Familie noch zum Leben verbleibenden Mitteln, nicht gerade glücklich erscheint. Dessen ungeachtet verbleibt aber der Eindruck, daß die Besoldungsfrage, wie überhaupt die endgültige Lösung aller mit der Polizei zusammenhängenden Fragen mehr denn je akut ist. Zwei Momente, die in Einklang zu bringen schier unmöglich erscheint, stehen hier gegenüber. Auf der einen Seite vermehrte Ausgaben durch eine Erhöhung der Besoldung, Mittel, die im Endeffekt von der Gesamtheit der Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden müßten, und auf der anderen Seite die Sicherheit der gleichen Bevölkerung, die aber nur von einer ausreichend entlohnten Polizei gewährleistet werden kann.

Die Polizei meldet

Gegeneinandergeprallt und umgeschlagen. Auf der Bonner Straße stießen zwei Personenkraftwagen beim Ueberholen aufeinander. Dabei geriet eines der Kraftfahrzeuge ins Schleudern, prallte gegen einen Telegrafenmast und schlug um. Zwei Frauen wurden mit leichteren Verletzungen in das Herz-Jesu-Krankenhaus eingeliefert. Das stark beschädigte Auto mußte abgeschleppt werden.

Wieder ein Kind auf der Straße verunglückt. Eine 7jährige Schülerin wurde beim Ueberqueren der Fahrbahn auf der Further Straße von einem Kraftrad angefahren und leicht verletzt.

Spitzbuben in der Gartenlaube. Aus einer Gartenlaube an der Adolfstraße wurden zehn Legehühner und Gartensämereien entwendet.

Neubauten nicht sicher. Aus einem verschlossenen Raum eines Neubaues an der Schorlemerstraße wurden Werkzeuge und Buntmetalle entwendet.

Vielseitiger Betrüger. Gegen einen zuletzt in Neuß auf der Rheydter Straße wohnhaft gewesenen Mann wurde Anzeige erstattet wegen Diebstahls und Unterschlagung von einem Damenfahrrad und einem Damen-Jackenkleid sowie wegen Betrugs mit einem Radiogerät. Der Beschuldigte wurde bereits in Koblenz wegen ähnlicher Delikte festgenommen.

Erftnixen in Sicht

Die K.-G. „Fidelitas" hielt im Restaurant Wienen ihre Generalversammlung, in der der Vorsitzende eine stattliche Anzahl der Mitglieder begrüßen konnte. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Hinzu kamen als Propagandawart Jupp Heidbüchel und als Zeugwart Peter Schillings. Die Bildung eines weiblichen Korps der „Erftnixen" stand im Mittelpunkt der Debatte. Es soll unter einer straffen Führung eine Ausbildung als Tanzgruppe erhalten, die die Veranstaltungen bereichern soll.

Am zweiten Ostertag findet ein „Ostereier-Kegeln" auf der Kegelbahn bei Hahn, Bergheimer Straße, statt. Anfang Mai wird die „Maikönigin" in der Bürgergesellschaft gewählt.

Motorsportclub auf Probefahrt

Der Neußer Motorsportclub führte am Sonntag eine Streckenrundfahrt durch für die am 8. April stattfindende große Eifelzuverlässigkeitsfahrt. In drei Gruppen setzten sich die Wagen in Bewegung, um auf jeder Strecke die Kontrollpunkte festzusetzen. Das schönste sonntägliche Wetter begünstigte die Fahrt, die in Gmünd in der Eifel zu einem Zusammensein führte. Die Gesamtstrecke ist so gelegt, daß sie von jedem einzelnen Teilnehmer gefahren werden kann. Es bleibt jedem einzelnen Teilnehmer überlassen, sich von der festgelegten Strecke den Teil zu wählen, auf dem er die höchstmögliche Punktzahl erreichen zu können glaubt. Die Ueberwindung der Strecke stellt an Fahrer und Maschine hohe Anforderungen.

Schwarzes Brett

K.K.V. „Novesia". Heute, 20 Uhr, Bürgergesellschaft: Vortrag von Religionslehrer Hecker (Konvikt) „Die von Rom getrennten Kirchen des Ostens". Anschl. außerordentliche Mitgliederversammlung. Letzte Anmeldung für Einkehrtag am 11. März.

Kreisgeschehen bunt gemischt

Weshalb kein Fahrradparkplatz?

Grevenbroich. Es wird lebhaft Klage über die Abstellung von Fahrrädern auf den Bürgersteigen der Kölner Straße geführt. Da die Bürgersteige wegen der dort stehenden Fahrräder freitags und samstags kaum von Fußgängern benutzt werden können, sind diese gezwungen, auf die Fahrbahn zu gehen. Schon wiederholt ereigneten sich Verkehrsunfälle. Es wird kaum verstanden, daß auf dem früheren Breuerschen Grundstück bisher noch kein Parkplatz für Fahrräder angelegt worden ist, obwohl dies schon längst beabsichtigt war.

Verkehrsschutzgitter

Grevenbroich. An der Ecke Ostwall und Parkstraße wurde wegen der dort bestehenden Verkehrsgefahren für die Schulkinder ein Schutzgitter angelegt, an dem vor Ueberschreiten der Straße haltgemacht werden soll. Die Anlage eines weiteren Schutzgitters ist an der verkehrsreichen und unübersichtlichen Ecke Markt- und Breite Straße beabsichtigt.

In den Nordkanal gefahren

Büttgen. Die Polizei wurde davon verständigt, daß ein angetrunkener Lastwagenfahrer in Höhe der Gaststätte Knuppertz mit seinem Lastzug in den Nordkanal gefahren sei. Beim Eintreffen der Polizei hatte der Fahrer die Unfallstelle bereits verlassen. Später gelang es, ihn als einen Landwirt aus Neuß zu ermitteln. Von dem Betreffenden wurde eine Blutprobe entnommen und sein Führerschein sichergestellt.

Auf parkenden Wagen aufgefahren

Büttgen. Auf der Bundesstraße 7 fuhr ein Lastwagen auf einen parkenden Lastwagen auf. An beiden Fahrzeugen entstand starker Sachschaden, so daß sie abgeschleppt werden mußten.

Ausrüstung gut — Wasserversorgung schlecht

Glehn. Die Feuerwehr im Amt Glehn hat in den beiden letzten Jahren erhebliche Ausrüstungsbeihilfen aus Gemeindemitteln erhalten. Beide Gemeinden waren von der Notwendigkeit überzeugt, ein Höchstmaß an Feuerschutz leisten zu müssen. Die Wasserversorgung ist in einigen Ortsteilen denkbar schlecht. Die Verbesserung der Löschwasserverhältnisse ist eine der Hauptaufgaben, die für die Zukunft unbedingt gelöst werden müssen.

Ortskern soll Wasseranschluß erhalten

Liedberg. Die Pumpanlage der Gemeinde Liedberg versorgt einen Teil des Ortskerns mit Leitungswasser. Bisher hat sich die Anlage immer selbst getragen, so daß bei Reparaturen auf Rücklagen zurückgegriffen werden konnte. Es sind Bestrebungen im Gange, die für den Ortskern eine Erweiterung der Wasserversorgung planen.

Zunächst Rückgang, dann Anstieg

Liedberg. Zur Zeit muß die Gemeinde, um gesunde Schulverhältnisse zu schaffen, erhebliche Ausgaben leisten. Diese Ausgaben sind zwangsläufig, weil die Gemeinde Trägerin der Schule ist. Die Schulen bereiten den Gemeinden nicht geringe Sorgen. Würden aber die Schulen aus der Sorgepflicht der Gemeinden entbunden, könnten notwendige Reparaturen erst mit Zustimmung höherer Dienststellen ausgeführt werden. Die Zahl der Schulkinder in der Gemeinde wird in den nächsten zwei oder drei Jahren etwas zurückgehen, während sie nach dieser Zeit, wenn die geburtsschwachen Jahrgänge eingeschult sind, wieder ansteigen wird.

Gegen wildes Plakatieren

Liedberg. Der Errichtung öffentlicher Plakatanschlagstellen in der Gemeinde Liedberg stimmte der Gemeinderat zu. Eine Reklamegesellschaft stellt die Säulen kostenlos auf. Voraussichtlich sollen in den Gemeinden Glehn und Liedberg sechs Anschlagstellen errichtet werden. Für die Gemeinden sind die Anschlagsäulen eine geringe Einnahme. Wesentlich ist jedoch, daß dem wilden Plakatieren ein Riegel vorgeschoben wird.

Schwerer Einbruch aufgeklärt

Korschenbroich. Der Einbruchsdiebstahl in einer verschlossenen Wohnung in Korschenbroich-Herrenshoff, bei dem Bekleidungsstücke und Wäsche im Wert von 1000 DM gestohlen wurden, konnte aufgeklärt werden. Ein Mann aus Korschenbroich wurde als Täter überführt. Er hatte das Diebesgut zum größten Teil veräußert, so daß es nicht mehr herbeigeschafft werden konnte. Der Mann wurde vorläufig festgenommen und dem Richter vorgeführt.

Bildung einer Vereinsvereinigung?

Frimmersdorf. Sonntag findet im Saale von Reinhold um 17 Uhr eine Versammlung zur Bildung einer Vereinsvereinigung statt.

Motorradfahrer schwer verletzt

Büderich. In Höhe des Birkenwegs fuhr ein Motorradfahrer auf der Krefelder Straße auf einen Personenwagen auf, der plötzlich abbremsen mußte. Der Motorradfahrer, der anscheinend die Stopplichter des Personenwagens nicht gesehen hatte, stürzte und wurde schwer verletzt in das Theresienhospital in Düsseldorf eingeliefert.

Sorgen im Erwerbsgartenbau

Die Kreisgruppe des Erwerbsgartenbaues Neuß-Grevenbroich tagte in Neuß

Auf einer Tagung der Kreisgruppe des Erwerbsgartenbaues Neuß-Grevenbroich bei „Hermkes Bur" konnte Kreisgärtnermeister Bierewitz den Geschäftsführer des Landesverbandes Gartenbau Nordrhein Sievert, Kreisgartenbau-Oberinspektor Böhnke und Vertreter der Landwirtschaftskammer Außenstelle Grevenbroich begrüßen. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag von Dr. Beyer von der Chemischen Industrie über die Schädlingsbekämpfung, besonders im Gemüsebau. Der Redner ging dabei besonders auf die Bodenschädlingsbekämpfung durch Hexa-Präparate, Streunex usw., ein und der Schädlingsbekämpfung bei Zierpflanzen durch innertherapeutische Mittel. Von besonderer Wichtigkeit sei es für den Gartenbau, die Lebensweise des Schädlings kennenzulernen und dann mit Hilfe der Wissenschaft die Bekämpfung vorzunehmen.

Die eifrige Diskussion, die sich diesem Referat anschloß, bewies, daß der Redner mit seinen Ausführungen ein Gebiet gestreift hatte, das eines der großen Sorgengebiete des Erwerbsgartenbaues darstellt.

Im Anschluß daran sprach Steuerberater Lott, Düsseldorf, über die wichtigsten Steuerfragen. Er ging dabei auf die Auswirkungen des DM-Eröffnungsbilanzgesetzes in seiner Bedeutung für den Erwerbsgartenbau und in bezug auf den Lastenausgleich ein. An Hand praktischer Beispiele gab er den Erwerbsgärtnern einen Ueberblick über die Auswirkungen der neuen Steuergesetze.

Im weiteren Verlauf der Tagung gab Gärtnermeister Emonds, Anstel, einen Bericht von der Obmannstagung in Bonn. Zum Abschluß standen noch die Kohlenfrage, die auch für den Erwerbsgärtner eine Lebensfrage darstellt, sowie interne Dinge zur Beratung.

Neußer Einzelhandelspreise

In Neuß wurde je Pfund in Pfennigen gezahlt: Aepfel 30—75, Feldsalat 80, Dauerweißkohl 10, Rotkohl 15, Wirsing 12, Möhren 10, Sellerie 35, Schwarzwurzeln 45, Zwiebeln, gelb 12, je Stück: Treibkopfsalat 45, Porree 8, je Bund: Petersilie 10, Treibschnittlauch 20.

1. **Reizendes Mädchenkleid** in leuchtenden Farben, gesmokt, mit weißem Kragen, f. 6-14 Jahre. Preis für 8 Jahre . . nur 13.75

2. **Ranch-Jacke**, amerikanische Form, Velveton ganz gefüttert, in versch. schönen Farbtönen für Knaben und Mädchen für 6-14 Jahre. Preis für 8 Jahre . . . nur 24.75

Die stabile **Lederhose** für 6-14 Jahre. Preis für 8 Jahre . . . nur 19.75

3. **Modischer Mädchenmantel**, vorzügliche Qualität, mit interessanter Taillenverarbeitung, aufspringende Falten, ganz gefüttert, f. 6-14 Jahre. Preis für 8 Jahre nur 37.50

4. **Flotter Anzug** mit Golfrücken, Vorder- und Rückenpasse, 3/4 Gurt, Biesenverarbeitung im Vorderteil, auch Hose ganz gefüttert, für 6-14 Jahre. Preis für 8 Jahre nur 39.75

5. **Sportlicher Anzug** mit Vorder- und Rückenpasse, 3/4 Gurt, eingelegte Falten auch Hose ganz gefüttert, für 6-14 Jahre. Preis für 8 Jahre nur 34.75

6. **Entzückender Klein-Kindermantel** mit Samtkragen, Gummizug im Rücken und Vorderteil, ganz gefüttert, für 2-5 Jahre. Preis für 5 Jahre . . . . . nur 24.75

Lumberjack, Manschester u. Velveton ganz gefüttert, in vielen schönen Farben für 6-14 Jahre. Preis für 8 Jahre nur 19.75

Velvetonhosen für 6-14 Jahre. Preis für 8 Jahre nur 5.95

Knabenhemden in beige, bleu, Schotten, für 6-14 Jahre Preis für 8 Jahre . . . . nur 4.75

7. **Niedliches Hängerchen** in frischen Schottenmustern mit Smokarbeit und weißem Kragen für 2-5 Jahre. Preis für 5 Jahre . . nur 7.75

8. **Frühjahrsmantel**, Hahnentrittmuster in verschiedenen Farben, Kellerfalte im Rücken, Rundgurt, ganz gefüttert, für 6-14 Jahre. Preis für 8 Jahre . . . nur 28.75

Gehen Sie zu C&A BRENNINKMEYER

DÜSSELDORF, SCHADOWSTRASSE 79-85

309

Wer treu geschafft
bis ihm die Kraft zerbricht
und liebend stirbt,
ach, den vergißt man nicht.

Nach einem arbeitsreichen Leben nahm Gott der Herr, infolge eines Herzschlages, meinen innigstgeliebten Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Reiner Barrawasser

im Alter von 71 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefem Schmerz:

Frau Katharina Barrawasser geb. Pöttgen
Peter Barrawasser und Frau Fine geb. Riedel
Jakob Barrawasser und Frau Else geb. Marx
Frau Witwe Klara Barrawasser geb. Pesch
2 Enkelkinder
und die übrigen Anverwandten.

Neuß am Rhein, den 6. März 1951.
Salzstraße 13.

Das feierliche Seelenamt wird am Freitag, dem 9. März 1951 um 9 Uhr in der Pfarrkirche St. Marien zu Neuß gehalten. Die Beerdigung ist am gleichen Tage um 10.30 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Statt Karten!

Nach Gottes heiligem Willen verschied heute morgen, 5 Uhr, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die wohlachtbare

Frau Wwe. Heinrich Cremer

geborene Mensing

versehen mit den heiligen Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von 83 Jahren.

Um ein stilles Gebet bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Glehn, Schützendelle 40, Kleinenbroich, M.Gladbach, New York, Milwaukee-Wisc., Kearney Nebr. (USA), den 5. März 1951.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 9. März 1951, morgens 9 Uhr, vom Trauerhause; daran anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Glehn.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute 16 Uhr unseren lieben Vater, Schwiegervater und Großvater

Herrn August Hoebel

versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 81 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Maria Klaff geb. Hoebe
Franz Klaff
Kurt Hoebel
Sibilla Hoebel geb. Pütz
und Enkelkinder.

Neuß, Essen, Pfaffen-Beerfurth i. O., den 5. März 1951.

Die feierlichen Exequien finden statt am Freitag, dem 9. März 1951, um 8.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Marien. Die Beerdigung ist am gleichen Tage um 11.15 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes aus.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, für die schönen Kranz- und Blumenspenden und das ehrende Geleit beim Heimgang meines lieben Mannes spreche ich allen Verwandten, Bekannten, Hausbewohnern, der Nachbarschaft und dem Vogelverein „Edelfink" meinen herzlichen Dank aus.

Frau Elise Wackerzapp.

Neuß, im März 1951.

Das Sechswochenamt findet statt am Donnerstag, dem 8. März 1951, um 7.45 Uhr in St. Quirin, wozu ich herzlich einlade.

Verwandten, Freunden und Bekannten danken wir herzlichst für alles, was sie unserem lieben Verstorbenen an Ehre und uns an Teilnahme erwiesen haben.

FAMILIE JOSEF BRAECKELER.

Neuß (Drusus-Allee 74), den 6. März 1951

Arterienverkalkung und hoher Blutdruck mit ihren quälenden Begleiterscheinungen wie Herzunruhe Schwindelgefühl, Nervosität, Reizbarkeit, Ohrensausen, Zirkulationsstörungen, allgemeiner geistiger und körperlicher Leistungsrückgang werden seit vielen Jahren durch **Antisklerosin**-Dragees bekämpft. ANTISKLEROSIN enthält heilkräftige, blutdrucksenkende, herzregulierende Kräuterdrogen und -extrakte, eine seit vierzig Jahren bewährte, ärztlich oft verordnete Blutsalzkomposition sowie Medorutin, das die Adernwände elastisch macht. Das 100000 fach erprobte ANTISKLEROSIN greift die Beschwerden von mehreren Seiten her wirkungsvoll an. 60 Dragees DM 2.40, Kurpackung mit 360 Dragees DM 11.50. Erhältlich in allen Apotheken. Aufschlußreiche Broschüre kostenlos durch das **MEDOPHARM-WERK · MÜNCHEN 8 B 86**



Tapeten
für jeden Raum bei
Farben-Pelzer
Mühlenstraße



Kaufe Schlachtpferde
zu höchsten Tagespreisen.
Bei Notschl. schnellste Bedienung
Heinz Bender
Neuß Ruf 2579 Ruf 3726



Brillen-Beykirch
Das Fachgeschäft für hochwertige Optik
NEUSS
Krefelder Str. 37



Nähmaschinen
bei kleiner Anzahlung
sofort ab Lager lieferbar
R. JÖRGENS
Düsseldorf, Graf-Adolf-Str. 43

Verlobungsringe
Echt-Gold
Von 11,50 bis 60,— DM
Abeler
Neuss am Bahnhof

Gebr. Autoreifen
guter Zustand, billig zu verkaufen
Dericks, M.Gladbach-Neuwerk,
Krefelder Straße 300 Telefon 6335.

Händler - Wiederverkäufer
Sie können nur wettbewerbsfähig bleiben, wenn Sie sich die günstigsten Einkaufsquellen suchen. Günstig einkaufen u. gewinnbringend verkaufen - diese Möglichkeiten schafft Ihnen das „Offertenblatt Zentralmarkt" (bekannt als „Händlerblatt"). Dieses einzigartige Fachblatt mit den meisten Waren- u. Vertretungs-angeboten erscheint jeden Samstag und wird von 26900 Händlern u. Wiederverkäufern im Bundesgebiet, Westberlin und 14 weiteren Staaten gelesen. Die reiche Fülle der außergewöhnlichen Angebote nützt auch Ihrem Unternehmen. **Probenummer gratis, Probeabonnat DM 1,—** vom Verlag OFFERTENBLATT ZENTRALMARKT (13a) Würzburg 2, Mitarbeiter, auch nebenberuflich, für verschiedene Orte gesucht.

Der Gipfel der Preiswürdigkeit
EchtBirnbaumSchlafzimm. Macore
(innen u. außen Birnbaum) bestehend aus 1 Schrank 4-türig, 200 cm breit, 2 Betten 100/200 cm, 2 Nachtschränken mit Glasplatten, 1 Frisierkommode mit Glasplatte und 3teiligem Spiegel **DM 730,—** dasselbe Zimmer mit Stehspiegel und Herrenkommode statt Frisierkommode **DM932,-**
Alleinverkauf dieses Modells f.M.Gladbach-Rheydt, Düsseldorf, Krefeld, Neuß u. Umgebg.
Einrichtungshaus
KALDERONI
RHEYDT,
Schmölderstr. 17

Auch mit dem Omnibus bequem zu erreichen.

Neuer Transport bester
ostfriesischer Kühe
stehen zum Verkauf in den Stallungen von
CONRAD NIPPEN,
Vanikum, Tel. 414
Lambert Heffels, Straelen, Niederrhein.

Zur Kommunion u. Konfirmation kaufen Sie das passende Geschenk bei
UHREN-KÜSTERS
Neuß Büchel 2

Erfahrene, selbständige
HAUSGEHILFIN
sucht zum 15. 3. od. 1. 4. Stellung. Hertha Plaumann, Bodenteich, Krs. Uelzen/Han., Schulstraße 3.

Reifen 11,00 / 20
verkauft billig Dericks, M.Gladbach-Nk., Krefelder Str. 300, Tel. 6335.



SA 396

„Sie streichen doch auch Margarine aufs Brot?"

Ja, sicher- aber es muß Sanella sein

die schmeckt so frisch!



Sie können täglich frische Eier kaufen... Genau so frisch erhalten Sie Sanella heute überall. Sie wissen doch den Grund? Sanella wird täglich aus reinen, sorgsam ausgewählten Fetten frisch bereitet ... wird Ihrem Kaufmann frisch ins Haus geliefert und kommt darum besonders frisch in Ihre Hand!

Kosten Sie doch mal Sanella auf einer Scheibe Brot. Das wird Sie mehr als Worte davon überzeugen, wie frisch und rein Sanella schmeckt!

APOLLO
Nur heute und morgen
20 Uhr
Gastspiel der Bühne
MILLOWITSCH
mit dem Volksstück.

3 Tage Alt-Köln

In den Hauptrollen:
Willy, Lucy, Wilhelm
MILLOWITSCH
Sie lachen Tränen über die beiden Hauptfiguren:
Jünnes und Schäl

Im Tagesprogr. 14.30 u. 17.15
Luis Trenker
in seinem Meisterwerk:
Duell i. d. Bergen
Vorverkauf für alle Vorstellungen 10 - 12 Uhr und an der Tageskasse. Tel. 3481

Pressechef
mit langjähr. Erfahrungen in Großindustrie u. Bank ist für eine neue Aufgabe frei PD 4865 Rhein. Post, Düsseldorf.

Damen und Herren
zur leicht verkäufl. Artikel sofort gesucht. Laien werden angelernt. H. Wilts, Düsseldorf, Brehmstr. 32

Linkshein. Edelstahlwerk sucht
kfm. Lehrling und Büro-anfängerin
Bewerbungen unter D 218 an Annoncen-Schürmann, Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 12.

Jüngere Kontoristin
auch Anfängerin, baldigst nach Meererbusch gesucht. Bewerbung. mit handgeschriebenem Lebensl. an Verkaufs-Direktion Bauerfeind Büderich, Birkenweg 11, Telefon Büderich 322.

Erfahrenes Mädchen
mit guten Kenntnissen und Zeugn. als Stütze der Hausfrau
für Einfamilien-Haushalt Meererbusch gesucht. Eigenes Zimmer vorhanden. Bewerbungen erbeten unter 1856 an Annoncen-Foerster, Düsseldorf, Königsallee 58 od. Tel. Büderich 139.

Gebildete Dame
Anfang 50, sucht Vertrauensstelle als Hausdame od. Wirtschafterin i. frauenlosem Haushalt. Im gesamt. Hauswesen u. Kochen perfekt. Erste Referenzen. PD 6071 Rhein. Post, Düsseldorf.

Korrespondentin
an selbständiges Arbeiten gewöhnt sucht ab 1. 4. 51 Beschäftigung in Südwarengroßhandlung. Branchekenntnisse vorhanden. PD 579/3 Rheinische Post, Düsseldorf.

Wir suchen tüchtige
Horizontalbohrer Universalhobler Fräser und Dreher
Fachkräfte, die in Maschinenfabr. tätig waren, werden bevorzugt. EUMUCO AG, für Maschinenbau, Leverkusen I.

Perfekte
Stenotypistin
sofort oder später gesucht.
Rechtsanwalt Dr. Plöttner,
Neuß, Friedrichstraße 7.

Selbständig arbeitende
Köchin
oder Bei-Köchin
bald möglichst gesucht.
Hotel „Deutsches Haus" Lübbecke (Westf.)

Tüchtiger Polsterer und Dekorateur
in Dauerstellung sofort gesucht
Rolf Schmitz, Worringer Straße 109 Ruf 193 19.

Tapeten immer richtig bei **WOLFF** NIEDERSTRASSE 11

KLEPPER
Regen- u. Popeline-Mäntel
Ski-Ausrüstungen
ERDWEG & CO.
M.Gladbach, Bismarckstr. 391

Geschäftsanzeigen

Ia. Erdbeerpflanzen, verpflanzt, Ia. Spargelpflanzen gibt ab Landgut Verhoeven, Kaarst, Tel. Neuß 3386.
Schenkt Blumen der Liebe zu Lebzeit. Blumen Krings-Goertz, Neuß, am Markt.
Fußpflege Reuen, Büttger Straße 1.
Juweller Bürkle, Erftstraße 16, kauft Brillanten, Gold, Silber. Werkstätte für Schmuck, Uhren.
Ihren Führerschein schnellstens in der Fahrschule Wismann, Neuß, Parkstraße 3, Telefon 1698.
Original Heraklith-Leichtbauplatten, Verkaufsstelle J. Thomaßen, Grevenbroich, Bahnstr. 24.
Retuschen Atelier Mühle, Düsseldorf, Rather Straße 74/80, Telef. 44209.
Eintagsküken, verschiedene Rassen, vorrätig. Friedrich Eckert, Hauptgeschäft Düsseldorf, Karlplatz 1, Telefon 25412; Filiale Neuß, Freithof am Markt, gegenüber Restaur. „Im Treppchen".

Stellenangebote

Ordentlicher Lehrling und Lehrmädel für Laden, f. Bäckerei und Konditorei gesucht. Oberstraße 65.
Für intensiven Betrieb von 110 Morg. kath. gebildeter Mann von 18—20 Jahren bei Familienanschluß und gutem Gehalt gesucht. Bernh. Schieren, Lüttenglehn.
Feinblechschlosser, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sofort gesucht. Füssmann, Düsseldorf, Robert-Luther-Straße 4.

Stellengesuche

Alleinstehender, lediger Herr, Rentenempfänger, gutes Äußere und Umgangsformen, kaufm. gebildet, gute Handschrift (in Büroarbeiten firm), sucht per bald Vertrauensposten, gleich welcher Art. Angebote unter 3592 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Zuschneider, gelernter Schneider, wünscht sich zu verändern in Damenkonfektion. H 1963 Rhein. Post, M.Gladbach.

Wohnungsangebote

Schöne Neubauwohnungen abzugeben gegen 1. Hypotheken. Off. unter 3715 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Wohnung, 1. Etage in schönem, größ. 1-Familien-Haus in ruhiger Wohnlage im Zentrum der Stadt evtl. Garten zu vermieten. Angebote zu richten u. 3717 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Möbl. Zimmer an ruhiges berufstätiges Fräulein zu vermieten. 3703 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Bezugsfertige **2 Zimmer**, Stadtmitte, abzugeben. Baukostenzuschuß DM 600,—, Miete DM 30,—. 3709 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
3 Zimmer, 1. Etage und 1—2 Büro- oder Praxisräume im Mittelpunkt der Stadt sofort zu vermieten. 3710 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu vermieten. Zu erfragen 3723 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Möbliertes Zimmer in Holzheim abzugeben. 3719 NGZ, Neuß, Niederstr.

Wohnungsgesuche

Leerzimmer in Neuß bei Mietvorauszahlung gesucht. 3584 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
2—3-Zimmer-Wohnung i. Neuß, möglichst mit Bad, gesucht. Mietvorauszahlung möglich. 3583 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Alleinstehender, lediger Herr, sucht per bald möbliertes Zimmer, mögl. Stadtmitte. Ang. u. 3591 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Geräumige Etagenwohnung, 3 Zimmer und Spülküche, Balkon, zu tauschen gesucht, oder 1-Familien-Haus. 3570 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Älteres **Beamten-Ehepaar** sucht in Grevenbroich 2-Zimmer-Wohnung, Mietvorauszahlung bis zu 1000 DM. 167 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2
Lehrerfamilie, 3 erwachsene Personen, sucht 4-Zimmer-Wohnung mögl. m. Bad sofort oder später. 3725 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
2—3-Zimmer-Wohnung gegen hohe Mietvorauszahlung baldigst gesucht, 3721 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohnungstausch

Für Werksangehörigen (Flüchtling A) suchen wir sofort oder möglichst kurzfristig **2-Zimmer-Wohnung.** Baukostenzuschuß, Mietvorauszahlung werden bereitgestellt. Angeb. u. 3722 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
2-Zimmer-Wohnung Nähe Stadtgart. geboten, **2—3-Zimmer-Wohnung** Nähe Bahnhof gesucht. 3706 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
2 kl. Zimmer part., Genossenschaft, gegen 3-Zimmer zu tauschen. 3724 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Grundstücksmarkt

Einfamilienhaus, Baujahr 1949, in Stadtmitte Neuß preiswert zu verkaufen. 3712 NGZ, Neuß, Niederstr.
7 Morgen großes Gelände, für Gärtnerei geeignet, in der Nähe von Neuß gelegen, sofort zu verkaufen. Georg Riemann, Immobilien, Neuß, Hermannsplatz 12.

Gewerbliche Räume

Büro, Schwannstraße, zu vermieten. Ang. 3726 NGZ, Neuß, Niederstr. 46
Lager, evtl. mit Garage oder Unterstellmöglichkeit für Wagen, zu vermieten. Zu erfragen Sternstr. 68, vormittags von 10—12 Uhr.

Automarkt

Tausche Leichtmotorrad, Marke Anker, 98 ccm mit Sachsmotor, fast neu, gegen 200 ccm Motorrad. 3718 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Gebrauchter Tempo-Lieferwagen zu kaufen gesucht. 3705 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Zündapp K S 750 in Luxusausführung mit Stoye-Seitenwagen, Öldruckbremsen, Seitenwagenantrieb, zu verkaufen. Josef Kulartz, Wevelinghoven, Grevenbroicher Str. 12.
Motorrad, 125 ccm, „Tornax" (Ilo) mit Fußschaltung und Doppelauspuff, 1 Jahr alt, gegen 200 oder 250 ccm zu tauschen gesucht. 3702 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Anhänger, 5 t, Breite 2.10 m, Länge 4.50 m, zu verkaufen. Kaarst, Broicherdorf F 50.
PKW-Anhänger, für jeden Gebrauch geeignet, neuwertig, zu verkaufen. Zu erfragen 3714 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Mercedes-Lieferwagen, generalüberholt, Umstände halber preiswert abzugeben. Bodewig. Grevenbroich, Kölner Straße 21.

Verkäufe

Hochtragende Ziege zu verkaufen und 1½ Morgen **Gartenland** zu verpacht. P. Quos, Grimlinghausen, Kaster Straße 25.
Schneider-Nähmaschine und **andere** Schneider-Artikel zu verkaufen. Zu erfragen 3707 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
100 Zentner Futterrüben hat abzugeben. Gohr 12.
Damen-Geschäftsrad mit **Anhänger**, gut bereift für 100,— DM zu verkaufen. Further Straße 87.
Zu verkaufen: **elektr. Motor**, Fahrbar, Fabr. Schorch, 5 PS, 1450 Upm, mit Kabel, Anlasser und Riemen sowie Glattwalze, **Grasmäher** (Cormik), Eisenegge, Rübenroder, Kultivator, Kipp-Pflug Nr. 5, Hackmaschine u. 1. Karre, Stiftendrescher, fahrbar, besonders preisgünstig. Wilhelm Türks, Glehn-Schlich 25.
Schöner H.-Gabardine-Mantel, 48, für 40 DM, brauner H.-Rock, 46, für 10 DM zu verkaufen. Erfragen 3720 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Fahrrad-Anhänger verkauft Holzheim Bahnstraße 50.
6 Wochen alte **Ferkel** hat abzugeben Bettikum 12, b. Norf.
Scheune in Evinghoven zu verkaufen. Ang. 168 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.
Guterhaltener Herd und **Ofen** preiswert zu verkaufen. Grevenbroich, Bahnstr. 53, II. Etg.
Couch in sehr gutem Zustand Umstände halber sofort abzugeben. Josef Isert, Frimmersdorf, Karl-Marx-Straße 2.
2 **Polstersessel**, gebraucht, Umstände halber preiswert abzugeben. Besichtigung kann abends nach 5 Uhr oder samstags nachm. erfolgen. Hubert Puff, Grevenbroich, Bahnstraße 12.
Wohnbaracke zu verkaufen. Straberg 60a.
6 Wochen alte Ferkel- und Läuferschweine hat abzugeben. Karth, Büttgen-Vorst.
Baugrundstück für gewerbliches Unternehmen, etwa 500 qm, zu kaufen gesucht. Angebote 3461 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Korbkinderwagen billig zu verkaufen. 3503 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Rheinischer **Rotkleesamen** abzugeben. Wilh. Kallen, Delrath, Rheinstr. 23
Guterhaltener **Kinderwagen** preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Hemmerden, Landstraße 34.

Kaufgesuche

Guterhaltene Nähmaschine zu kaufen gesucht. 3708 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Küche, Stube und Schlafstuben-Möbel zu kaufen gesucht. 166 NGZ Grevenbroich, Steinweg 2.
Ein mittlerer Geldschrank (Tresor) zu kaufen gesucht, Angebote 3460 NGZ Neuß, Niederstraße 46.
Weinschrank zu kaufen gesucht. Ang. 3462 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Verloren/Gefunden

Gelb-grüner Wellensittich entflogen. Gegen Belohnung abzugeben bei Dr. Burchard, Neuß, Kanalstr. 28.
Schäferhund Lux entlaufen. Abzugeb. Neuß, Hansastraße 20.
Sonntagnachmittag Omnibus Kapellen Geldbörse v. Hausangestellter verloren. Abzugeben Krefelder Straße 66.

Verschiedenes

Gute Tanz- und Unterhaltungskapelle, auch gute Alleinunterhalterin (Akkordeon, Klavier), sofort frei. Edith Franke, Neuß, Bergheimer Str. 101, b. Kiefert.

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer! Neue Fahrzeuge. Hans Schmitz, Neuß, Venloer Straße 68, im Hause Atlantik, Ruf 2688.

Drahtgeflechte
Spanndraht und Spanner
W. Jansen O.H.G.
Eisenwaren
Krefelder Str. 54 - Tel. 3353/54

Opel *Olympia 1951 und*
Opel *Geschäftswagen 1951*
sind eingetroffen
Besichtigung und kurze Probefahrt morgen Donnerstag, 8. März, Freitag, 9. März und Samstag, 10. März 1951 an der Kaufhalle, Neuß, Niederstraße
Louis Dresen, Neuß, Hermannspl. 8 - Tel. 3843|44

Amtliche Bekanntmachungen

VERDINGUNG

Für die öffentliche Bedürfnisanstalt am Bahnhof in Neuß sind die Erd-, Beton-, Maurer- und Eisenbetonarbeiten zu vergeben. Auskunft wird auf dem städt. Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 232 erteilt, wo die Zeichnungen eingesehen werden können. Die Unterlagen sind Zimmer 230 erhältlich. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Anschrift versehen bis Mittwoch, den 14. 3. 1951, 12.00 Uhr, dem städt. Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 230 einzureichen. Später eingehende Angebote können nicht berücksichtigt werden.

Neuß, den 5. März 1951. Der Oberstadtdirektor, Hochbauamt.